



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Antizipation beim Simultandolmetschen im Sprachenpaar Deutsch - Bosnisch/Kroatisch/Serbisch“

verfasst von / submitted by

Dalibor Mikić, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 065 363 342

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Dolmetschen
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch - Englisch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Mag. Mira Kadrić-Scheiber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Abkürzungen	6
Einleitung	7
1. Simultandolmetschen	9
1.1. Definition	9
1.2. Simultanität	10
1.3. Kognitive Aspekte des SI	11
1.4. Geschichtlicher Überblick	12
1.5. Modelle	13
1.5.1. Giles Effort-Modell	13
1.5.2. Interpretative Übersetzungstheorie (IT, engl. Abk.) bzw. théorie du sens	15
1.5.3. Chernovs Anticipations-Modell	17
1.6. Strategien	19
1.6.1. Die verschiedenen Dolmetschstrategien	20
2. Antizipation	25
2.1. Antizipation allgemein	25
2.2. Antizipation in der Psychologie und Psychophysiologie	27
2.3. Antizipation als Voraussetzung für das Sprach- und Hörverständnis	28
2.4. Antizipation in der Dolmetschwissenschaft	30
3. Experimentelle Beiträge zur Antizipation	35
3.1. Deutsch und BKS: Ein Vergleich	36
3.2. Experiment von Kurz und Färber	37
3.3. Jörgs SI-Experiment zur Verb-Antizipation im Sprachenpaar Deutsch-Englisch	38
3.4. Chernovs Experiment	41
3.5. Laura Carlets experimenteller Beitrag	42
4. Chernov	45
4.1. Redundanz	46
4.1.1. Linguistische Inferenz	49
4.1.2. Kognitive Inferenz	51
4.1.3. Situationsbedingte Inferenz	52
4.1.4. Pragmatische Inferenz	53

4.2. Thema und Rhema im Diskurs	53
4.2.1. Thema	54
4.2.2. Rhema	56
5. Forschungsgegenstand	61
5.1. Forschungsfragen	61
5.2. Teilnehmerinnen	62
5.3. Material	62
5.4. Terminologie	63
5.5. Der Experiment-Verlauf	63
5.6. Die Kontrollsätze	64
5.7. Transkripte	65
5.7.1. Transkript 1	66
5.7.2. Transkript 2	68
5.7.3. Transkript 3	69
5.7.4. Transkript 4	70
5.7.5. Transkript 6	71
5.7.6. Transkript 7	73
5.7.8. Transkript 8	74
5.8. Auswertung	75
5.9. Konklusion	78
6. Bibliographie	81
7. Anhang	85
7.1. Transkript 1	91
7.2. Transkript 2	96
7.3. Transkript 3	102
7.4. Transkript 4	107
7.5. Transkript 6	112
7.6. Transkript 7	118
7.7. Transkript 8	124
7.9. Zusammenfassung	130
7.10. Abstract	131

Vorwort

Ende Februar 2017 passierte meiner Kollegin und mir bei einem Arbeitseinsatz in der Dolmetschkabine das, was wahrscheinlich allen DolmetscherInnen den ultimativen Adrenalinstoß versetzt: Ein Redner las seine schlecht strukturierte Rede ohne Punkt und Komma ab. Vorab hatten wir weder über den Redner noch über sein Thema Informationen erhalten.

Es handelte sich um einen Vertreter der montenegrinischen Regierung, der monoton und schnell über die wirtschaftlichen Statistiken seines Landes referierte. Als ob das allein schon nicht anstrengend genug wäre, beschleunigte sich sein Sprechtempo sukzessive. Der Redner wirkte wie jener nervöse Vorschüler beim Krippenspiel, der seinen Auftritt so rasch wie möglich hinter sich bringen möchte, um den vermeintlich wertenden Blicken des Publikums zu entkommen.

Im Gegensatz zu den Eltern dieses hypothetischen Kindes, die im schlimmsten Fall nur Fremdscham empfinden, offenbarte sich meiner Kollegin und mir ein schillernder Regenbogen unangenehmer Gefühle: Leichte Panik, Verzweiflung und Frustration waren nur einige seiner Farben. Ich kann nur vor meiner Kollegin den Hut ziehen: Ihre Dolmetschung war den Umständen entsprechend flüssig und hatte keine groben Sinneslücken, auch wenn sie verständlicherweise nicht alle angesprochenen Punkte abdecken konnte.

Diese Anekdote soll veranschaulichen, was DolmetscherInnen widerfahren kann, wenn sie sich außer Stande sehen, auf ihre wichtigste Strategie zurückzugreifen: die Antizipation. Ohne sie kann die Sinn-Ebene eines Diskurses kaum verlassen werden. Mühsam hangelt man sich von einem Satz zum nächsten, ständig auf der Hut, nicht allzu lange auf der Wortebene zu verweilen. Dies fällt jedoch schwer. Denn nur ein gut strukturierter Diskurs, mit einem gewissen Grad an Redundanz, vorgetragen in einem natürlichen Sprechrhythmus, lässt sich antizipieren.

Das Erlernen der Antizipation als Dolmetsch-Strategie beginnt schon zu Beginn des Studiums, wenn auch nicht zwangsläufig explizit. So kann ich mich ganz gut an meine erste englische Simultanübung erinnern: Die Dozentin las uns die englische Version des Rotkäppchens vor. Intuitiv lösten meine KommilitonInnen und ich uns von der Wortebene und hatten die typischen Märchenphrasen parat, da uns allen nicht nur die Geschichte, sondern auch der Stil vertraut waren. Nach dieser einführenden Dolmetsch-Übung verstrichen wohl einige

Semester bis ich auf den Begriff der Antizipation, so wie die Dolmetschswissenschaft ihn definiert, stieß.

Obwohl die Antizipation DolmetschwissenschaftlerInnen aber auch NeurolinguistInnen gleichermaßen fasziniert, gibt es verhältnismäßig wenig Literatur zu diesem Thema. Als ich schließlich 2015 für mein Forschungsseminar Literatur zu diesem Thema suchte, stieß ich auf experimentelle Studien über die Antizipationsfähigkeit von DolmetscherInnen und Studierenden in verschiedenen Sprachenpaaren. Dieser Forschungsansatz interessierte mich sofort, und so entschied ich mich, diesem Ansatz in einem noch nicht untersuchten Sprachenpaar zu folgen. Die vorliegende Masterarbeit ist das Ergebnis.

Abkürzungen

BKS Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

D Deutsch

TL Zielsprache (target language)

SI Simultandolmetschen (simultaneous interpreting)

SL Ausgangssprache (source language)

SOV Subjekt-Objekt-Verb

SVO Subjekt-Verb-Objekt

Einleitung

Diese Arbeit befasst sich mit der Strategie der Antizipation beim Simultandolmetschen im Hinblick auf das Sprachenpaar Deutsch - Bosnisch/Kroatisch/Serbisch. Genauer genommen ist sie als teilweise abgeänderte Replikation des Experiments von Laura Carlet (1998) aufzufassen, welches wiederum auf einem Experiment basiert, das von Ghelly Chernov in den 1970er Jahren durchgeführt wurde. In ihrem Experiment überprüft Carlet einerseits Chernovs Thesen und andererseits die Antizipationsfähigkeit der Dolmetsch-Studierenden im Sprachenpaar Deutsch - Italienisch an der Universität Triest.

Auch hier besteht der Forschungsgegenstand in der Antizipationsfähigkeit von Dolmetsch-Studierenden am Zentrum für Translationswissenschaft an der Universität Wien und zwar mit Deutsch als Ausgangssprache und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS) als Zielsprache. Der Ablauf des Experiments und die Ergebnisauswertung finden sich gesondert im Abschlusskapitel „Forschungsgegenstand“.

Das erste Kapitel liefert eine kurze Begriffsdefinition des Simultandolmetschens und der damit verbundenen kognitiven Prozesse. In diesem Zusammenhang werden drei dolmetschwissenschaftliche Modelle erwähnt, welche die Antizipation direkt oder indirekt thematisieren. Da die Antizipation als Dolmetsch-Strategie aufzufassen ist, folgt ein Überblick über die wichtigsten Strategien des Simultandolmetschens.

Das zweite Kapitel geht in medias res und widmet sich den verschiedenen Antizipationsbegriffen, angefangen mit der Psychologie, über die Psycholinguistik bis hin zur Dolmetschwissenschaft und dem dazugehörigen Überblick über die Literatur.

In Kapitel drei werden einige Experimente zur Antizipation vorgestellt. In diesem Zusammenhang werden auch kurz die Unterschiede zwischen Deutsch und BKS erwähnt, welche relevant beim Dolmetschen sind.

Da sich die vorliegende Arbeit hauptsächlich auf Chernovs Werk stützt ist das vierte Kapitel seinen Erkenntnissen gewidmet. Genau genommen bezieht sich diese Arbeit im Besonderen auf zwei Werke: Auf Chernovs überarbeitete Monographie „Inference and Anticipation in Simultaneous Interpreting: A probability-prediction model“ (2004) und seinen Aufsatz „Message redundancy and message anticipation in simultaneous interpretation“ (1994).

Ghelly Chernov gilt nämlich auf dem Gebiet der Antizipationsforschung als Koryphäe. 1978 veröffentlichte er seine Monographie „Theorie und Praxis des Simultandolmetschens“ in russischer Sprache, welche in überarbeiteter Fassung dank Robin Setton und Adelina Hild im Jahr 2004 auf Englisch erschien; dieses Werk ist wahrscheinlich global betrachtet das erste, welches das Simultandolmetschen als Prozess zu erklären versucht (vgl. Salevsky 2007).

Chernovs Relevanz für die Dolmetschwissenschaft spiegelt sich in seinem beeindruckenden Lebenslauf wider. Von 1976 bis 1982 war er zunächst Chef der russischen Kabine bei den Vereinten Nationen in New York. Er lehrte auch an der Staatlichen Universität Moskau von 1970 bis 1991 (ibid). Seine drei Hauptideen stützen sich auf experimentelle Studien:

- 1) Zu einer erfolgreichen SI kommt es unter der Beachtung des von ihm aufgestellten Modells zur Antizipation (*model of probability anticipation*).
- 2) Die Grundlage des Antizipationsmodells bildet die ständige Wiederholung wesentlicher Komponenten.
- 3) Der Satz ist die zentrale Ebene seines Modells, und Oberflächensyntax und Intonation gelten als tendenzielle Redundanz-Verstärker (vgl. Salevsky 2007:19).

Näheres zu Chernovs Hauptgedanken findet sich in den Kapiteln 1 und 4. Das fünfte und letzte Kapitel setzt sich schließlich mit dem Forschungsgegenstand auseinander: Hier werden die Dolmetsch-Transkripte von fünf Studierenden und zwei professionellen Dolmetscherinnen im Detail analysiert und einander gegenüber gestellt. Die Forschungsfragen beziehen sich unter anderem auf individuelle Problemlösungsansätze für bestimmte Stellen im Experiment. In der „Konklusion“ finden sich zusammengefasst die Hauptgedanken zur Antizipation und die Schlussfolgerung über die Experiment-Ergebnisse.

1. Simultandolmetschen

Dieses Kapitel versucht zunächst eine kurze Definition des Dolmetschens, um sich schließlich den kognitiven Prozessen zu widmen. In diesem Zusammenhang wird der Fokus auf drei dolmetschwissenschaftliche Modelle gelegt, die wichtige Aspekte für die Antizipation beinhalten: Giles *Effort-Modell*, die interpretative Theorie und Chernovs Anticipationsmodell (auch: wahrscheinlichkeitsbehaftete Vorhersage). Da die Antizipation dolmetschwissenschaftlich als Strategie aufzufassen ist, schließt dieses Kapitel mit einem Überblick über die wichtigsten SI-Strategien ab.

1.1. Definition

Grundsätzlich findet das Dolmetschen im Gegensatz zum Übersetzen im Hier und Jetzt statt, mit dem Ziel, sprachliche und kulturelle Mauern zu durchbrechen (vgl. Pöchhacker 2004:10). Im Unterschied zur Alltagssprache müssen sich professionelle DolmetscherInnen zusätzlich zu den Sprach- und Kulturgrenzen auch über „individuelle Stile, Gefühle, Machtkonstellationen“ der KommunikationsteilnehmerInnen bewusst sein (Kadrić et al. 2005:35). Diese Faktoren kombiniert mit einem unmittelbaren Zeitdruck rücken anders als beim Übersetzen den Skopos der translatorischen Handlung noch stärker in den Vordergrund, wodurch kommentierte, gekürzte oder verlängerte Verdolmetschungen durchaus zulässig sind (ibid.).

Üblicherweise wird das Dolmetschen in zwei verschiedene Techniken bzw. Typen unterteilt: in das klassische Konsekutivdolmetschen und das eher der Neuzeit zugeschriebene Simultandolmetschen (SI). Im Gegensatz zum Konsekutivdolmetschen, bei dem die DolmetscherInnen eine größere Kontrolle über ihre Textproduktion haben, werden beim SI Satzaufbau und Sprechgeschwindigkeit von den RednerInnen vorgegeben, wodurch die Antizipationsfähigkeit der DolmetscherInnen eine entscheidende Rolle spielt. Mit dem in dieser Arbeit durchgeführten Experiment wird die Antizipation unter dem Gesichtspunkt des SI untersucht. Das SI wird außerdem mit dem Typus des Konferenzdolmetschens gleichgesetzt: Hier werden praktisch Monologe in einem fachsprachlichen Kontext gedolmetscht, die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht ist nicht vorhanden, die KommunikationsteilnehmerInnen verfügen über gleiche Qualifikationen und verfolgen gemeinsame Ziele; somit

sind die Interaktionen symmetrisch (vgl. Kadrić et al. 2005:37). Zudem spielt die Technik eine wichtige Rolle:

„The interpreter works in a soundproofed booth with at least one colleague. The speaker in the meeting room speaks into a microphone, the interpreter receives the sound through a headset and renders the message into a microphone almost simultaneously. The delegate in the meeting room selects the relevant channel to hear the interpretation in the language of his/her choice.“ (http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/simultaneous/index_en.htm)

Doch auch wenn die Ausrüstung auf dem neuesten Stand der Technik ist, kann sie die DolmetscherInnen bei ihren mentalen Anstrengungen nur unterstützen; das gleichzeitige Zuhören der Ausgangsrede in der SL und die Textproduktion in die TL lastet allein auf den Schultern der DolmetscherInnen.

1.2. Simultanität

Die Bezeichnung simultan impliziert, dass das Dolmetschen ohne Zeitverschiebung erfolgt, doch stimmt das nur teilweise. SI ist nämlich nur relativ simultan, da Bruchstücke des Diskurses in der TL den entsprechenden Bruchstücken in der SL nachhinken (vgl. Chernov 2004:15). Vom Standpunkt der Kognitionswissenschaft aus beinhaltet SI die Entschlüsselung, Speicherung, das Abrufen, die Umwandlung und Verschlüsselung von verbaler Information (vgl. Riccardi 1995). Wie diese Prozesse ablaufen, versuchte die Wissenschaft interdisziplinär ab der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zu erklären.

So vertraten die kognitiven Psychologen Donald Broadbent und Alan Telford bereits in den 1950ern und 1960ern die These, dass geteilte Aufmerksamkeit nur bei einfachen und automatischen Aufgaben möglich ist (vgl. Pöchhacker 2004:115). Broadbent zeigte in seinem Experiment, dass Versuchspersonen nicht einmal die einfachsten Fragen bei gleichzeitigem Zuhören problemlos beantworten konnten. „(...) Selbst das Sprechen einer einfachen Reihe von Wörtern beeinträchtigt das Verstehen einer neuen Information.“ (vgl. Pinter 1969:19) Seiner Meinung nach können Menschen nicht gleichzeitig ihrer eigenen Rede und der von anderen folgen.

Diese These widerlegte Ingrid Pinter in ihrer Doktorarbeit 1969. Ihr Experiment mit Dolmetsch-Studierenden, professionellen KonferenzdolmetscherInnen und Nicht-Dolmetsch-

Studierenden veranschaulichte, dass die Fehlerquote aller VersuchsteilnehmerInnen beim Zuhören und simultanen Sprechen zwar um einen geringen Prozentsatz stieg, doch die Simultanität durchaus gegeben war.

Chernov akzeptierte die Existenz der Simultanität als Tatsache und wollte durch seine Forschungsarbeit erklären, wie diese überhaupt zustande kommt:

„I consider simultaneous interpretation as a complex type of bilingual, meaning-oriented communicative verbal activity, performed under time constraints and with a strictly limited amount of information processed at an externally controlled pace. Under such extreme circumstances, not all verbal messages, but only messages with an adequate degree of redundancy, can be interpreted simultaneously.“ (Chernov 1994:140)

Zu den extremen Bedingungen zählt er die drei nachfolgenden Aspekte: 1) die schnelle Transformation der SL in die TL bedingt durch den Zeitdruck, 2) die externe Kontrolle der SI-Aktivität, auf die DolmetscherInnen keinen Einfluss haben (die Sprechgeschwindigkeit wird von der/dem RednerIn vorgegeben) und 3) ungleiche Bedingungen bei der Textproduktion zwischen RednerInnen und DolmetscherInnen (RednerIn bereitet Diskurs vor oder liest Text ab, DolmetscherIn gibt das Translat spontan wieder) (vgl. Chernov 2004:15).

SI unter derartigen Bedingungen kommt einer gewaltigen Aufgabe gleich und ist nur durch die gleichzeitige Anwendung von kognitiven und linguistischen Fähigkeiten seitens der DolmetscherInnen möglich. Diese Fähigkeiten sind dermaßen eng miteinander verbunden, dass es schier unmöglich ist zu sagen, wo die eine beginnt und die andere aufhört (vgl. Riccardi 1995).

Durch verschiedene translationswissenschaftliche Modelle, die ihre Ursprünge in der Psycholinguistik und in der Kognitionswissenschaft haben, aber auch durch das Beschreiben von Dolmetsch-Strategien, versuchen TranslationswissenschaftlerInnen zu erklären, welche Prozesse beim SI ablaufen.

1.3. Kognitive Aspekte des SI

In ihrem Debütroman „Reibungsverluste“ beschreibt Mascha Dabić einen einzelnen Tag im Leben der Dolmetscherin Nora, die in einem Therapiezentrum für Flüchtlinge arbeit-

et. Im folgenden Auszug bekommen die LeserInnen einen kurzen Einblick in den Dolmetsch-Prozess:

„Wenn Folter oder Vergewaltigung zum Thema in der Therapie wurden, und früher oder später war das bei jedem Klienten der Fall, dann hielt sich Nora krampfhaft an ihrer Wahrnehmung fest, studierte aufmerksam den Gesichtsausdruck des Klienten, starre auf die in sich zusammengesackte Topfpflanze am Fenster, trank einen Schluck Wasser, betrachtete die Hände des Klienten oder fummelte selbst an einem Taschentuch herum, konzentrierte sich auf das Dolmetschen, auf diesen alchemischen Prozess, im Zuge dessen das Gesagte in einer bestimmten Wortkombination durch den Gehörgang in ihren Kopf eindrang und in einer anderen Form [...] durch den Mund wieder verließ.“ (Dabić 2017: 36)

Das Bild vom Dolmetschen als alchemischer Prozess ist treffend. Ähnlich der angestrebten Wandlung von unedlen Metallen in Gold, vollzieht sich beim Dolmetschen eine Art sprachliche Transmutation. Im Gegensatz zur Alchemie, gibt es beim Dolmetschen Resultate, die Verwandlung passiert tatsächlich. Wie dies jedoch geschieht ist bis heute nach wie vor nicht eindeutig erklärt. Seeber (2005:123) elaboriert, dass „[d]ieser Prozess [...] als kognitiv sehr komplex [...] [gilt], weil die verschiedenen Subprozesse (Zuhören, Übersetzen, Sprechen, Überwachen) ein bedeutendes Konfliktpotential für die beschränkt verfügbare Aufmerksamkeit des Dolmetschers darstellen [...].“

1.4. Geschichtlicher Überblick

Erklärungsversuche zu Translationsvorgängen gibt es bereits seit der Antike. Lange vor der modernen Translationswissenschaft richtete sich das wissenschaftliche Interesse hauptsächlich auf das schriftlichen Übersetzen. Der Grund dafür ist nachvollziehbar: Obwohl das Dolmetschen viel älter als das Übersetzen ist, musste die Erforschung des Ersteren bis auf die Erfindung der Tonaufzeichnung warten.

Schließlich waren es die Nürnberger Prozesse, welche eine neue Ära für das technologieunterstützte SI einläuteten. Obwohl die DolmetscherInnen kein auf ihre Aufgabe zurechtgeschnittenes Training hatten, leisteten sie hervorragende Arbeit. In den Folgejahren, als der Bedarf an DolmetscherInnen wuchs, erschienen auch die ersten Publikationen über das Konferenzdolmetschen (vgl. Riccardi 2005).

In jenen frühen Publikationen wurde vor allem die bis dato geltende Grundannahme verworfen, dass SimultandolmetscherInnen geboren und nicht gemacht werden. Das SI wurde nicht mehr als implizites, sondern als deklaratives Wissen aufgefasst (vgl. Riccardi 2005).

Doch ist SI tatsächlich deklarativ? Sind die kognitiven Prozesse, die beim SI ablaufen, kommunizierbar? Die Dolmetsch-Pioniere hatten keine mit der heutigen Situation vergleichbare Ausbildung. Trotzdem wussten sie intuitiv, was sie bei einer Konferenz zu tun hatten: Reibungslose Kommunikation zwischen den GesprächsteilnehmerInnen herzustellen. Als es aber darum ging, diese Intuition an die nachfolgenden Generationen zu vermitteln, stießen jene DolmetscherInnen an ihre didaktischen Grenzen. Die Tatsache, dass die heutigen Lehrmethoden in ständigem Wandel sind, um die Studierenden bestmöglich an das fluktuierende Arbeitsumfeld vorzubereiten, zeigt, dass die anfänglich unklaren kognitiven Prozesse beim SI allmählich teilweise aufgedeckt und begriffen werden.

Durch verschiedene Modelle versucht die Translationswissenschaft bestimmte Prozesse beim SI zu erklären.

1.5. Modelle

„In essence [...] a model is an assumption about what something is like and how it functions, so that modeling can be regarded as a particular form of theoretical endeavor. Such theoretical models can take various forms of representation, from verbal description to imagery and mathematical formulas.“ (Pöchhacker 2004:84)

Modelle können jedoch nur Ausschnitte der Wirklichkeit zeigen. Sie können erklären, wie und warum ein Phänomen entsteht, auch eventuell zukünftige Phänomene voraussagen (ibid.). Im Folgenden werden in Hinblick auf das SI und vor allem auf die Antizipation drei Modelle präsentiert: Giles *Effort-Modell*, die *théorie du sens* und Chernovs Modell zur Antizipation.

1.5.1. Giles Effort-Modell

Giles *Effort-Modell* fasst die komplexen SI-Prozesse in drei „efforts“ (Leistungen) zusammen (vgl. Gile 1997:197). Die Hör- und Analyse-Leistung bezieht sich auf alle Vorgänge des Begreifens, begonnen von der Analyse der Schallwellen in der Ausgangssprache (SL), welche die Ohren der DolmetscherInnen erreichen, bis hin zur Wortiden-

tifikation und schließlich zum Satz-Verständnis. Zu den drei Haupt-Leistungen gehören (L), (P) und (M). (C) wurde in einer überarbeiteten Fassung des Modells später hinzugefügt und steht für die Koordinations-Leistung.

(L) steht für die kognitive Leistung des Zuhörens und Analysierens. Die Produktions-Leistung (P) beschreibt das erste mentale Aufflackern der zu übertragenden Nachricht im DolmetscherInnen-Gehirn, dann die Planung der Rede in der Zielsprache, und die tatsächliche Ausführung des Plans.

Die Gedächtnis-Leistung (M) beschreibt die starke Leistung des Kurzzeitgedächtnisses beim SI bedingt durch mehrere Faktoren: Die Zeitspanne zwischen den Äußerungen in der Ausgangssprache und dem Augenblick des Begreifens, die Zeitspanne zwischen dem Planen der Rede in der Zielsprache und der tatsächlichen Wiedergabe, Dolmetsch-Strategien, die angewandt werden, wenn zum Beispiel ein Segment in der Ausgangssprache unklar ist (bedingt durch starken Akzent, nicht nachvollziehbare Logik etc.) und linguistische Ursachen. Demnach lassen sich die Leistungen als folgendes Modell darstellen:

$$SI = L + P + M + C$$

Die drei Haupt-Leistungen laufen simultan und nicht unbedingt immer in der gleichen Reihenfolge ab. Betrachtet man beispielsweise eine zu dolmetschende Rede, die aus den Segmenten 1, 2, 3 und so weiter besteht, dann ist der oder die Dolmetscher/in mit ihrer Produktion bei 1, mit dem Gedächtnis bei 2 und mit dem (Zu-)Hören und Analysieren bei 3 (vgl. Gile 1997). Dies ist jedoch nicht in Stein gemeißelt. Die Antizipation tanzt hier aus der Reihe: Hier findet (P) bereits statt, ohne dass der/die Dolmetscherin das zu dolmetschende Segment zuvor gehört hätte.

Damit der Dolmetsch-Prozess reibungslos ablaufen kann, müssen folgende Bedingungen gegeben sein (vgl. Gile 1997:199):

(1) $TR = LR + MR + PR + CR$	Die gesamte Verarbeitungskapazität (TR) ist die (wenn auch nicht unbedingt arithmetische) Summe der individuellen Anforderungen (R) an die Verarbeitungskapazität.
------------------------------	--

(2) $LA \geq LR$ (3) $MA \geq MR$ (4) $PA \geq PR$ (5) $CA \geq CR$	Die Kapazität, die für jeden Effort vorhanden (A = available) ist, muss größer-gleich den Anforderungen für die vorliegende Aufgabe sein
--	--

Daraus geht hervor, dass die gesamte vorhandene Verarbeitungskapazität (TA) zumindest gleich der gesamten Anforderungen (TR) sein muss:

$$(6) TA \geq TR$$

Das Modell ist bedeutend, wenn bedacht wird, dass die zu jeder Zeit gesamte vorhandene Verarbeitungskapazität begrenzt ist, und es gar nicht so einfach ist, die Bedingungen (2) bis (6) zu erfüllen (vgl. Gile 1997:200).

Wenn es um Fehler beim SI geht, tendieren Laien oft dazu zu glauben, dass Fehler und Auslassungen durch sprachliche Defizite der DolmetscherInnen verursacht werden. Dies kann manchmal in der Tat der Fall sein, doch dass *Effort-Modell* sieht den Ursache für wiederholte Auslassungen und Fehler in der kognitiven Belastung. Werden eine oder mehr der oben genannten Bedingungen nicht erfüllt, kann zweierlei passieren: Entweder erfolgt die Durchführung einer Aufgabe viel später, wodurch die kognitive Belastung für die Bearbeitung des nächsten Segments ansteigt, oder die Aufgabe wird überhaupt nicht ausgeführt.

Durch einen überdurchschnittlich langen *time lag* steigt etwa die Gedächtnisbelastung der DolmetscherInnen an, wodurch die Kapazität für das Zuhören und Analysieren der eingehenden Rede-Abschnitt abnimmt. Das kann zu Verständnisproblemen bei den DolmetscherInnen führen, was wiederum Auslassungen und Fehler in der Dolmetschung verursacht (ibid.).

1.5.2. Interpretative Übersetzungstheorie (IT, engl. Abk.) bzw. théorie du sens

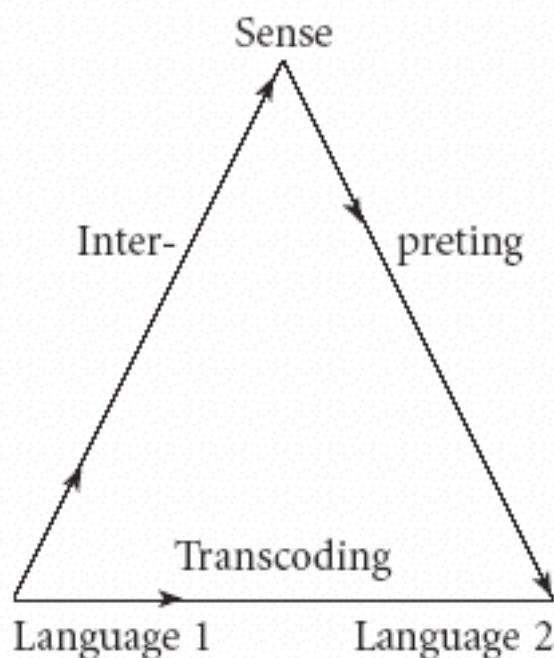
Die IT wurde an der ESIT¹ von Seleskovitch und Lederer entwickelt und besagt, dass sich erfolgreiches Dolmetschen dadurch auszeichnet, dass der Sinn und die Absichten aus der SL in die TL übertragen werden. Professionelle DolmetscherInnen sollten im Stande sein,

¹ École supérieure d'interprètes et de traducteurs (Pariser Institut für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen)

sich von der Wortebene zu lösen und nicht nur lediglich eine Sprache in eine andere „wortgetreu“ zu transkodieren. Die Herausforderung liegt hier keineswegs in speziellen sprachlichen und translatorischen Anforderungen, sondern in der Überlagerung von zwei normalerweise voneinander getrennten Prozessen: Dem Verständnis und der sprachlichen Produktion (vgl. Setton 1999:39).

Die IT beruht auf zwei Konzepten: dem *sens* (Sinn) und *vouloir-dire* (Absicht der RednerInnen) (ibid.). Untenstehend findet sich eine grafische Darstellung des Dolmetschvorgangs nach Seleskovitch und Lederer:

Abb. 1 Théorie du sens (vgl. Pöchhacker 2004:97)



Würde die SL (Language 1) mehr oder weniger 1:1 in die TL (Language 2) übertragen, dann spräche man von Transkodierung, die beim Dolmetschen jedoch nur minimal stattfindet (z.B. bei Eigennamen, Zahlen etc.) Das Modell der *théorie du sens* deklariert die DolmetscherInnen als Schaltstelle zwischen den beiden Sprachen bzw. KommunikationspartnerInnen: Der Sinn in der SL wird durch die DolmetscherInnen erfasst, deverbalisiert und mit eigenen Worten in die TL übertragen.

1.5.3. Chernovs Anticipations-Modell

Die zwei erwähnten Modelle räumen der Antizipation zwar einen bestimmten Raum ein, doch erklären sie nicht explizit ihren Stellenwert beim SI. Chernovs Modell hingegen sieht die Antizipation als Fundament für eine gelungene Dolmetschung.

Sein Modell setzt voraus, dass 1) die Antizipation zu jeder Zeit auf mehreren Ebenen simultan abläuft; 2) die Information mehrkanalig verarbeitet wird; 3) das heuristische Wechselspiel zwischen dem Top-Down und Bottom-Up-Prinzip abläuft, während die Nachricht auf Informationsdichte untersucht wird, vor allem auf der Sinn-Ebene (vgl. Chernov 1994:149).

Chernov bezeichnet sein Modell im Englischen als „probability anticipation model for SI“ (dt. wahrscheinlichkeitsbehaftete Vorhersage für das SI). Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird auf diesen Begriff mit Chernovs **Anticipations-Modell** verwiesen. Dem Modell liegt folgender Gedanke zugrunde:

„[...] the basic idea is that in the process of aural perception of speech, the simultaneous interpreter's brain *generates hypotheses in anticipation of certain verbal and semantic developments of the discourse.*“ (Chernov 2004:93)

Wie diese hypothetischen Vorhersagen genau getroffen werden ist unklar. Chernov führt als möglichen Erklärungsversuch die Markow-Kette an, sagt aber gleichzeitig, dass dieses (mathematische) Prinzip auf die menschliche Sprache angewendet nicht wirklich greift (ibid.). Sprache ist nämlich vielmehr als eine Aneinanderreihung von Phonemen oder Morphemen, sondern eine lineare Entwicklung von verschiedenen phonetischen und semantischen Komponenten.

Selbstverständlich ist jedoch, dass sich diese Hypothesen von DolmetscherIn zu DolmetscherIn natürlich unterscheiden und unterbewusst ablaufen. Zudem spielen sich diese Hypothesen und somit auch die Antizipation auf mehreren Ebenen ab. Hierfür postuliert Chernov folgende Hierarchie von Sprachebenen:

Silbe - Wort - Syntagma - Äußerung - Diskurs

Verbale und semantische Antizipation kann aber nur auf all diesen Ebenen stattfinden, wenn der Diskurs einen ausreichenden Grad an Redundanz aufweist: Je redundanter ein

Diskurs, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer korrekten Antizipation. Umgekehrt gilt dasselbe Prinzip: Je höher die Informationsdichte eines Diskurses, desto unwahrscheinlicher ist eine korrekte Antizipation. Untenstehend findet sich eine graphische Darstellung des Modells.

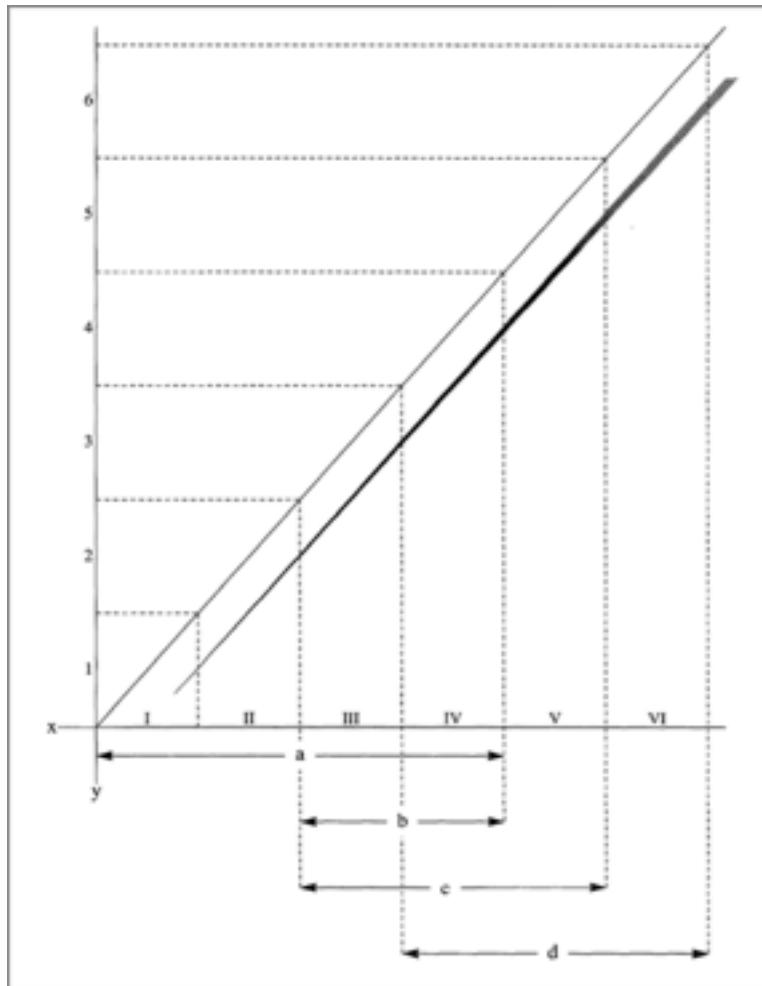


Abb. 2 Chernovs Antizipationsmodell anhand einer hypothetischen Dolmetschung (vgl. Chernov 1992:159)

Die römischen Ziffern symbolisieren das auf einer bestimmten Ebene des Diskurses angesetzte Translationsvorhaben und die arabischen Ziffern die damit verbundenen tatsächlichen Resultate. Die Buchstaben zeigen die Antizipationsebene: (a) Prosodie, (b) Syntax, (c) Semantik, (d) Sinn. Die Tabelle ist also folgendermaßen zu lesen:

(I) Silbe	(1) keine Translation	(a)
-----------	-----------------------	-----

(II) Wort	(2) Wiedergabe von prosodischen Merkmalen eines unbekannten Wortes (z.B. Eigenname) oder einzelner unzusammenhängender Wörter, wo sich der Sinn dem/der DolmetscherIn zufällig erschließt	(a)
(III) Phrase	(3) unterbrochene Phrasen	(a) (b) (c)
(IV) Äußerung	(4) unvollständige Wiedergabe von unterbrochenen Äußerungen	(a) (b) (c) (d)
(V) Kommunikation	(5) Zusammenfassung der Botschaft	(c) (d)
(V) Situationskontext	(6) Ausführung des Themas, des Kommunikationszwecks und der zugrundeliegenden Motive	(d)

Dieses Modell soll veranschaulichen, warum Simultanität erst ab einem gewissen Grad an Redundanz erreicht werden kann und auch nur im Konferenz-Setting greift, nicht aber auf numerische Dokumente, Gesetzestexte, Poesie oder dgl. anwendbar ist. Mehr über Chernovs Ansichten zu Antizipation und die Bedeutung der Redundanz findet sich im Kapitel „Chernov“.

1.6. Strategien

„The term strategy is not unique to interpreting. It stems from the ancient Greek nominalised adjective *στρατηγική* [stratigikí], which refers to the *planning* of *military* activity and the art of making best use of all available (military) forces.“ (Liontou 2012:15)

Heutzutage wird der Begriff „Strategie“ nicht mehr ausschließlich dem Militär zugeschrieben. Verschiedene Disziplinen, so auch die angewandte Sprach- oder die Translationswissenschaft, bedienen sich ebenfalls dieses Begriffs.

Laut Kalina (1998:113) bedarf es in der Textverarbeitung unter Dolmetsch-Bedingungen spezieller Strategien, die entweder auf Verhaltensweisen der monolingualen Textverarbeitung aufbauen oder gänzlich neu entwickelt werden müssen. Manche TranslationswissenschaftlerInnen sprechen auch von Taktik, wenn sie eigentlich Strategie meinen. Genau genommen lassen sich diese beiden Termini nicht synonym verwenden, da sie verschieden

konnotiert sind (Li 2015). Eine Strategie ist nämlich ein geplanter, zielorientierter Prozess, hingegen beschreibt eine Taktik eine Sequenz lokal implementierter Schritte. Li unterscheidet Strategien von Taktiken folgendermaßen: „Strategy is achieved through the use of tactics, and the achievement may require monitoring and modification to fit a given context (Li 2015: 173).“ Die Strategie sei als ein allgemeines Konzept zu verstehen, welches sich auf das unmittelbare Davor und Danach des Translationsprozesses bezieht. Taktiken jedoch seien spezifisch und beschreiben bestimmte Techniken, durch die ein erfolgreicher Translationsprozess zustande kommt. So sei in diesem Sinne die Antizipation als Taktik zu verstehen. Zusätzlich tauchen in der Literatur die Begriffe Methode (vgl. Lederer 1981) und Prozessschritte (vgl. Moser 1978) auf.

Doch ganz gleich ob man diese kognitiven Vorgänge beim Dolmetschen als Taktik, Methode oder Prozessschritte bezeichnen mag - gemeint ist immer eine Strategie, und die meisten TranslationswissenschaftlerInnen verwenden tatsächlich diesen Terminus. Deshalb wird in dieser Arbeit aus Gründen der Konformität ausschließlich der Terminus Strategie verwendet. Laut Seeber (vgl. 2005:124) hängt die Wahl der Strategie von dem Informationsgehalt ab, der den DolmetscherInnen nach dem Abgleich ihrer *Bottom-up-Analyse* mit ihrer *Top-down-Analyse* zur Verfügung steht.

1.6.1. Die verschiedenen Dolmetschstrategien

In Anlehnung an die Erkenntnisse von Kalina, Gile, Riccardi, Zanetti, Pöchhacker und Bartłomiejczyk definiert Li (vgl. 2015:172) die Merkmale von Dolmetsch-Strategien wie folgt:

Strategien sind beabsichtigte und zielorientierte Prozesse zur Lösung oder Vorbeugung eines Problems. Durch erschwerte Bedingungen, wie z. B. Zeitdruck, hohe Informationsdichte, unbekannte Themengebiete etc. stoßen DolmetscherInnen an die Grenzen ihrer Verarbeitungskapazitäten. Die Anwendung von Strategien kann dem entgegenwirken. Der Gebrauch von Strategien erfolgt bewusst oder unbewusst; doch nur durch bewusste und automatisierte Strategien können DolmetscherInnen ihre kognitive Belastung reduzieren.

Manche Dolmetsch-Strategien finden sich auch in der einsprachigen Kommunikation (z.B. Auslassung, Abwarten etc.), andere sind dolmetschspezifisch (z.B. Antizipation, Ergänzung, Änderung der Reihenfolge etc.)

DolmetscherInnen greifen für gewöhnlich auf mehrere Strategien zurück: Während bei einer längeren Passage mit z.B. komplizierter Syntax die Salami-Technik² zur Anwendung kommt, kann schon der folgende Abschnitt entweder durch Inhalt oder sprachlichen Ausdruck vertrauter sein, wodurch der oder die DolmetscherIn antizipieren kann.

Strategien sind nicht nur hilfreich, sie bergen auch potentielle Risiken: So kann es zu Verlusten von Informationen und Glaubwürdigkeit kommen. DolmetscherInnen, die sich häufig selbst korrigieren, können auf ihr Zielpublikum unglaublich wirken. Auch das Zeitmanagement und die Verarbeitungskapazität können negativ betroffen werden. Bei einem zu langen *time lag* kann das Kurzzeitgedächtnis stark beansprucht werden, wodurch Informationen in der Verdolmetschung verloren gehen können.

Im Grunde genommen lassen sich Strategien in zwei Kategorien unterteilen: Verstehensstützende strategische Prozesse und Strategien der Zieltextproduktion (Kalina 1998). In der Translationswissenschaft herrscht jedoch kein definitiver Konsens zur Kategorisierung der Dolmetschstrategien.

Oft verschwimmen die Grenzen zwischen den einzelnen Strategien; es bleibt den TranslationswissenschaftlerInnen selbst überlassen, nach welchen Kategorien sie die Strategien ordnen möchten.

So ordnet beispielsweise Li (2015) Dolmetsch-Strategien nach vier Kategorien: Wissensbasierte Strategien, sprachbasierte Strategien, Sinn-basierte Strategien und Zieltextbasierte Strategien. Seine Tabelle liefert hierzu einen fundierten Einblick.

„Four categories of strategies“ (Li 2015:177)

Strategy groups	Specific strategies
Knowledge-based strategies	non-linguistic anticipation, inference, resorting to world knowledge, visualization, personal involvement etc.

² Aus einem langen Satz mit vielen Relativsätze in der SL, können DolmetscherInnen mehrere kurze Sätze in der TL bilden.

Language-based strategies	chunking/segmentation/salami, restructuring/ changing order, transcodage/transcoding, reproduction, linguistic anticipation, parallel reformulation/substitution, morpho-syntactic transformation, transfer etc.
Meaning-based strategies	compression/condensation/summarizing/filtering (selection of information, deletion, generalization, simplification), text expansion/ addition/elaboration (explanatory additions, additions to maintain coherence), adaption, neutralization/evasion, omission/ skipping/ message abandonment, approximation/ attenuation, paraphrasing/explaining, etc.
Delivery-based strategies	décalage/time lag/exzending or narrowing EVS, waiting/delaying response/tailing/stalling (waiting with fillers), repetition, use of prosodic elements (pause distribution, intonation), repair (self-correction), no repair (decision for no repair), monitoring, etc.

Wissensbasierte Strategien unterstützen DolmetscherInnen bei der Aneignung von neuem Wissen bzw. bei der Aktivierung von bereits vorhandenem Wissen, um Probleme zu lösen bzw. diese gar nicht erst entstehen zu lassen. Diese Strategie manifestiert sich z.B. als Vorbereitung auf die Thematik und TeilnehmerInnen einer Konferenz. Die Vorbereitung ist auch nicht ganz unwesentlich für eine bessere Antizipation. Näheres dazu findet sich im entsprechenden Kapitel. Sprachbasierte Strategien kommen bei unterschiedlichen grammatischen und syntaktischen Strukturen zum Einsatz.

Durch Sinn-basierte Strategien werden Inhalt, hohe Geschwindigkeit und Informationsdichte des Ausgangstextes verarbeitet. Zieltext-basierte Strategien beziehen sich auf nonverbalen Taktiken oder Rettungsmaßnahmen (Selbstkorrektur).

Einen entscheidenden Faktor bei der Wahl der richtigen Strategien spielen auch die syntaktischen Unterschiede von SL und TL. In diesem Zusammenhang werden häufig deutsche Nebensätze mit ihrer SOV-Struktur genannt, die in eine TL mit SVO-Struktur gedolmetscht werden (vgl. Seeber 2005:124).

„Empirische Erhebungen (sowohl in Form von Korpusstudien als auch von kontrollierten Experimenten) deuten darauf hin, dass der Simultandolmetscher beim Dolmetschen zwischen morphosyntaktisch asymmetrischen Sprachen eine beträchtliche Anzahl von syntaktischen Umstellungen vornimmt.“ (Seeber 2005:125)

Wenn syntaktische Unterschiede zur Herausforderung werden, benutzen DolmetscherInnen laut Setton (vgl. 1999) die folgenden Strategien am häufigsten: das Abwarten, das Hinauszögern bzw. „stalling“, die Salami-Technik bzw. „chunking“ und natürlich die Antizipation. Mehr Informationen über die Unterschiede zwischen SOV und SVO-Sprachen folgen ab Seite 36.

Die Wahl einer passenden Strategie scheint eine rein individuelle und intuitive Entscheidung jedes/jeder Dolmetschers/Dolmetscherin zu sein. Jede Strategie hat ihre Vor- und Nachteile: Während langes Warten eine kognitive Belastung darstellt, weil das Kurzzeitgedächtnis gefordert wird, wirkt die kognitive Belastung beim Antizipieren nicht so stark, doch kann die Fehlerquote (falsch antizipierte Wörter) im Gegensatz zu anderen Strategien höher ausfallen (vgl. Seeber 2005:126).

Wie oben bereits erwähnt, kann es, egal für welche Strategie man sich entscheidet, zu Informationsverlusten kommen, was sich aber nicht zwingend negativ auf die Kommunikation auswirken muss. Um mit Kalinas (1998:113) Worten abzuschließen: „Die Lösung der Gesamtaufgabe des Dolmetschers hängt von der Effizienz der Strategien ab, die zur Lösung der einzelnen Probleme eingesetzt werden.“

In diesem Kapitel wurde festgestellt, dass sich SI radikal von anderen Translationsformen unterscheidet, sowohl von den schriftlichen als auch von den mündlichen. **SI** ist ein **translatorischer Akt**, der **unter extremen Bedingungen** abläuft. Der Zeitdruck und die Sprechgeschwindigkeit der RednerInnen stellen die größten Herausforderungen für SI-DolmetscherInnen dar. Welche mentalen Prozesse beim SI ablaufen bzw. wie die DolmetscherInnen mit diesen Bedingungen fertig werden, wird durch die drei ausgewählten **dolmetschissenschaftlichen Modelle** gezeigt.

Laut Giles *Effort-Modell* ist die gesamte Verarbeitungskapazität der DolmetscherInnen begrenzt. Durch die hohe kognitive Belastung müssen DolmetscherInnen ihre Konzenta-

tion gleichmäßig auf die drei Hauptleistungen Zuhören und Analyse, zielsprachliche Produktion und Gedächtnis aufteilen, um erfolgreich zu dolmetschen. Wird eine dieser Leistung vernachlässigt, hat das Auswirkungen auf die Dolmetschung. Die *théorie du sens* hingegen stellt die Vorgänge beim Dolmetschen einfacher dar. Demnach findet beim Dolmetschen ein De-verbalisierungsprozess statt, bei dem Sinn und Absichten des Originaldiskurses in die TL übertragen werden. Beide Modelle verstehen das Dolmetschen als Sinn-Transfer und nicht als einfachen Dekodierungsprozess. Hier lässt sich bereits ein antizipatorischer Zugang erahnen, auch wenn er nicht explizit ausgesprochen wird: Denn sobald DolmetscherInnen die Wortebene verlassen, müssen sie bis zu einem gewissen Grad in der Lage sein, die Absicht der RednerInnen vorauszuhahnen. Sowohl das Effort-Modell als auch die *théorie du sens* können für das Konsekutiv- und das Simultandolmetschen angewandt werden. Chernovs Modell ist ein reines SI-Modell und geht einen Schritt weiter. Folglich ruht das Konstrukt des erfolgreichen SI auf dem Fundament der Antizipation. Doch um einen Diskurs erfolgreich antizipieren zu können, muss dieser in gewissem Maße redundant sein. Im Kapitel „Chernov“ wird näher darauf eingegangen.

Die Antizipation zählt zu einer der wichtigsten **Strategien** des SI. DolmetscherInnen bedienen sich einer Reihe verschiedener Strategien, um ihre kognitive Belastung zu reduzieren. Bei der Strategieeinteilung nach Typ herrscht kein Konsens. Kalina z.B. unterscheidet nach verstehensstützenden Strategien und nach Strategien der Zieltextproduktion. Lis Einteilung ist detaillierter und nennt vier Kategorien: wissens-, sprach-, sinn- und vortragsbasierte Strategien. Nach diesen Unterteilungen fällt Antizipation bei Kalina in beide Kategorien. Li unterscheidet nach außersprachlicher und sprachlicher Antizipation, demnach zählt er Antizipation zu den wissensbasierten aber auch zu den sprachlichen Strategien.

2. Antizipation

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die Strategie der Antizipation beim SI im Sprachenpaar D-BKS. Das Konzept der Antizipation ist jedoch nicht ausschließlich dem Dolmetschen vorbehalten. Es basiert viel mehr auf einer grundlegenden menschlichen Fähigkeit, bestimmte Muster zu erkennen und darauf zu reagieren (vgl. Kurz/Färber 2003:124). In der Psychologie wird Antizipation als Vorbereitung auf zukünftige die Umwelt betreffende Ereignisse beschrieben (vgl. Liontou 2012:23). Einige DolmetschwissenschaftlerInnen berufen sich explizit auf eben diese psychologischen Erkenntnisse, dazu zählen vor allem Chernov (1992, 1994, 2004), aber auch Vandepitte (2001), auf deren Forschungsarbeit im Detail eingegangen wird.

Dieses Kapitel beinhaltet einerseits allgemeine und psycholinguistische Überlegungen zur Antizipation, andererseits einen Überblick über die dolmetschwissenschaftliche Literatur und die damit verbundenen Begriffsdefinitionen. Eines sei jedoch vorweggenommen: Hinsichtlich der Antizipation stützt sich die Dolmetschwissenschaft vor allem auf die Psycholinguistik, doch liegt der Forschungsfokus auf der Analyse der Antizipation als spezifischer Dolmetsch-Strategie.

2.1. Antizipation allgemein

Ein Schlüsselfaktor der Antizipation ist das Erkennen bestimmter Muster. Wie diese Muster erkannt werden unterliegt bestimmten Regeln, die sich meistens aus einem Zusammenspiel der sogenannten *bottom-up* und *top-down* Prozesse zusammensetzen:

„A key question which puzzled researchers for a number of years is whether listeners take a ‚top-down‘ or ‚bottom-up‘ approach when they process sentences. That is, do they impose their expectations on what they are hearing, and get puzzled if these expectations are not fulfilled? This is a top-down approach. On the other hand, do they listen to the words said to them, and then try to assemble them in some type of order? This is a bottom-up approach. As we learn more about the way human speech comprehension works, it now seems that both viewpoints combine together.“ (Aitchison⁵2008:213)

Durch die Kombination dieser beiden Prozesse werden beim Zuhören fehlende Informationen bzw. Sinneslücken ergänzt. Im Alltag antizipieren Menschen gesprochene Sprache

ständig. Oft begreifen ZuhörerInnen die Kommunikationsabsicht, ohne dass die RednerInnen diese explizit aussprechen müssen .

Ruft z.B. eine serbische Mutter laut durch die Wohnung „Promaja!“ (dt. Luftzug), so wissen die Kinder sofort, dass sie ein Fenster zu schließen haben, weil entweder eine Tür womöglich unter Krach zuzufallen oder die balkanweit gefürchtete Katastrophe schlechthin droht: Jemand mit frisch gewaschenem und noch feuchtem Haar befindet sich in der Wohnung, der sich dem Luftzug ausgesetzt eine Hirnhautentzündung holen könnte. Immerhin scheint der Volksmund der BKS-SprecherInnen überzeugt, dass an der Redewendung „Ubiće te promaja“³ etwas Wahres dran sei.

Je besser man seine/n GesprächspartnerIn kennt, desto besser kann man die Intention seiner/ihrer Rede erahnen. Sich nahestehende Personen wie z.B. Eheleute können die Sätze des anderen verblüffend häufig zu Ende führen. Die KommunikationspartnerInnen teilen sich nämlich einen gemeinsamen Verständnis- und Wissenshintergrund, somit müssen RednerInnen nicht alles explizit aussprechen.

Dieses Prinzip lässt sich natürlich auch auf die Dolmetschwissenschaft anwenden. So beschreibt Seeber (2001:61) die Antizipation als eine Art „linguistische Wettervorhersage“, bloß wird statt des Wetters der Diskurs-Verlauf von RednerInnen vorhergesagt. Einem Meteorologen ähnlich, entwerfen auch DolmetscherInnen eine wahrscheinlichkeitsbehaftete Vorhersage, basierend auf ihrem Wissen über bestimmte Wiederholungen in der Sprache, oder sie orientieren sich an bestimmten linguistischen Anhaltspunkten. Vielleicht lässt auch die Kommunikationssituation nur wenig Raum für spontane und unvorhersehbare Wendungen.

Je mehr Informationen vorhanden sind, desto besser kann ein Ereignis antizipiert werden, ganz gleich ob man über das Wetter oder das Konferenzdolmetschen spricht. Zudem ist die Tatsache erwähnenswert, dass es, obgleich verschiedene DolmetschwissenschaftlerInnen die Antizipation als wichtige Strategie anerkennen, wenige Untersuchungen diesbezüglich gibt.

³ Der Luftzug wird dich umbringen.

2.2. Antizipation in der Psychologie und Psychophysiologie

Chernovs Erkenntnisse über die Antizipation (vgl. 1992, 1994, 2004), auf die sich der Autor dieser Arbeit hauptsächlich beruft und die im Kapitel „Chernov“ behandelt werden, stützen sich auf die Psychologie. Er bezieht sich vor allem auf das Werk des russischen (Psycho-)Physiologen Anokhin (russisch: Анóхин). Tatsächlich leisteten ForscherInnen der russischen Psychologie Pionierarbeit auf dem Gebiet der Antizipation (vgl. Liontou 2012:23).

Laut Anokhin passen sich Organismen an ihre Umwelt an, indem sie bestimmte Ereignisse antizipieren. Verfolgt man diesen Gedanken weiter und fasst die Antizipation als universales Naturgesetz auf, das jedem lebenden Organismus zugrunde liegt, so spielt die Antizipation eine entscheidende Rolle in der Evolution. Die Pawlowsche Theorie der klassischen Konditionierung ist lediglich ein Teilaспект dieses Naturgesetzes (vgl. Chernov 1994:145). Die Antizipation ist demnach im weitesten Sinne als Urinstinkt oder zumindest als natürliche Kompetenz zu verstehen, dessen bzw. der sich jedes Lebewesen bedient.

Einen weiteren wichtigen Denkanstoß erhielt die Dolmetschswissenschaft aus der Psychophysiologie. PsychologInnen und PsychophysiologInnen untersuchten beispielsweise die Auswirkungen der Antizipation auf Versuchspersonen (vgl. Vandepitte 2001). Es wurden körperliche Veränderungen wie etwa der Herzschlag oder die Reaktionsbereitschaft beim Antizipieren von gefährlichen Situationen oder Aktivitäten gemessen. Die Antizipation äußert sich im Körper als Vorbereitung auf eine bestimmte Handlung (richtiges Halten des Tennisschlägers) sobald ein bestimmter Stimulus (scharfgeschossener Ball) auftaucht. Anders ausgedrückt bezieht sich die Antizipation auf eine zukünftige Aktion, sobald ein Stimulus oder mehrere Stimuli auftauchen. Die physiologisch antizipatorischen Veränderungen werden im Gehirn durch den Nucleus ambiguus ausgelöst: Demnach ist Antizipation aus psychophysiologischer Sicht als kognitiver Prozess oder kognitive Handlung zu verstehen (vgl. Vandepitte 2001:326).

Zumindest eine Behauptung dieser Forschungsarbeiten ist auch für die Dolmetschwissenschaft relevant: Die Antizipation eines bevorstehenden Stimulus ist immer eine Form freiwilliger Aufmerksamkeit (vgl. Vandepitte 2001:327).

2.3. Antizipation als Voraussetzung für das Sprach- und Hörverständnis

Eine erfolgreiche Antizipation setzt Sprachverständnis voraus. Und hier stellt sich auch schon die Frage: Wie verstehen Menschen Sprache? Aitchison (52008:206) stützt sich hinsichtlich des Sprachverständnisses auf Cutler und sagt, dass das Satzverständnis so wie Radfahren ist - leichter durchzuführen als zu erklären.

Noch zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts dachten PsycholinguistInnen, dass der Prozess des Sprachverständnisses einfach wäre (ibid.). Damals war man der Überzeugung, dass RezipientInnen die gehörten Laute einzeln wahrnahmen und diese zu bestimmten akustischen Mustern arrangierten, bis Wörter entstanden. Aitchison erklärt, warum diese Annahme absurd ist: Erstens macht die Sprechgeschwindigkeit die chronologische Erfassung und Identifikation von einzelnen Lauten unmöglich. Zweitens kann Buchstaben kein exakter Laut zugeschrieben werden. So klingt z.B. ein englisches T in den Wörtern TOP, STOP und BOTTLE immer anders. Drittens sind Laute nie klar abgegrenzt: Ein B-Laut kann zu einem D oder sogar G verlaufen. Im Spanischen z.B. verschwimmt die Grenze zwischen V und B: *Gran Vía*⁴ klingt für Deutsch gewohnte Ohren eher wie *Gran Bía*.

Interessant wäre, welche Überlegungen Aitchison diesbezüglich zu BKS hätte. Das serbisch-kyrillische Schriftsystem kennt nämlich 30 Laute und 30 Buchstaben. Jeder Laut hat seine genau Entsprechung im Alphabet. Das geht so weit, dass ausländische Namen nach den Regeln der serbischen Aussprache transkribiert werden. *Friedrich Schillers* Name sieht im Serbischen so aus: Фридрих Шилер (kyrillisches Alphabet) bzw. Fridrih Šiler (lateinisches Alphabet). Näheres über die BKS-Sprache findet sich gesondert in Kapitel ab S. 36.

Doch zurück zu Aitchisons Erkenntnissen. Fest steht, dass Sprachverständnis ein aktiver Prozess ist. RezipientInnen setzen eine mögliche phonetische Botschaft durch ihr Sprachhintergrundwissen zusammen, ohne sich dabei auf einzelne Laute zu konzentrieren. Diese kognitive Leistung wird vor allem beim Erlernen einer Fremdsprache deutlich: Oft hat man gerade am Anfang Schwierigkeiten die spezifischen Laute einer neuen Sprache zu erfassen, weil man durch seine Muttersprache akustisch anders konditioniert ist und gewohnte Lautkombinationen erwartet.

⁴ Name vieler spanischer Straßen, die bekannteste befindet sich in Madrid

Dies soll zur Frage der akustischen Antizipation für diese Arbeit genügen, da hier die Antizipation als Dolmetsch-Strategie untersucht wird. In diesem Zusammenhang wird auch über Aitchisons sogenannte *informed guesses* (begründete Annahmen) reflektiert (vgl. Aitchison⁵2008:213-223). In Alltagssituationen passiert es nämlich häufig, dass Menschen aufgrund ihrer subjektiven Wahrnehmung und persönlichen Erfahrungen voreilige Schlüsse über Ereignisse ziehen:

„Suppose someone found a large foot sticking out from under her bed one night. She would be likely to shriek ‚There’s a man under my bed‘ [...] Instead of just reporting the actual situation ‚There is a foot sticking out from under the bed‘, she has jumped to conclusion that this foot belongs to a man, and this man is lying under the bed.“ (Aitchison⁵2008:213)

RezipientInnen ziehen auch nach demselben Prinzip Schlüsse über das, was sie hören. Die Satzstruktur spielt dabei auch eine entscheidende Rolle. Aitchison stellt fest, dass ein Satz auf bestimmte Arten verarbeitet werden muss, um leicht verstanden zu werden (vgl. Aitchison⁵2008:219):

- 1) Anwendung der sogenannten *canonical sentoid strategy*: Der Satz wird in mehrere Bestandteile zerlegt, die aus NP-V-NP Sequenzen bestehen (Nominalphrase-Verb-Nominalphrase).
- 2) Die erste NP einer solchen Sequenz ist als Akteur, das Verb als Aktion und die zweite NP als Objekt zu deuten.
- 3) Besteht ein Satz aus zwei Satzteilen, ist der erste als Haupt- und der zweite als Nebensatz zu deuten.
- 4) Mit Bezug auf das persönliche Weltwissen wird die wahrscheinlichste Deutung der Äußerung/des Satzes gewählt.

Selbst die merkwürdigsten Sätze sind relativ einfach zu begreifen, solange sie die oben angeführten Regeln befolgen:

„The kangaroo squeezed the orange and the kookaburra ate the pips“ (ibid.).

Sätze, die nicht der Erwartungshaltung der RezipientInnen entsprechen, weil sie eben jene Kategorien nicht erfüllen, sind schwieriger oder kaum zu begreifen. Das folgende Satzbeispiel stammt von Angela Merkels Rede, die sich vollständig im Anhang findet:

(79/80) Dass Synagogen und jüdische Institutionen vielerorts unter Polizeischutz stehen müssen, lastet wie ein Makel auf unserem Land.

Hier steht der Nebensatz an erster und der Hauptsatz mit der Kernaussage an zweiter Stelle. Eine derartige Satzkonstruktion kommt im Deutschen nicht selten vor und kann beim Dolmetschen in Sprachen, die eine andere Wortreihenfolge haben, für Schwierigkeiten sorgen. Näheres dazu findet sich auf S. 36f.

2.4. Antizipation in der Dolmetschwissenschaft

In der Dolmetschwissenschaft wird die Antizipation üblicherweise als mündliche Produktion eines bestimmten Teils einer Botschaft unter besonderen Umständen definiert (vgl. Vandepitte 2001:323). Zudem gilt die Antizipation, wie bereits im Kapitel „Simultandolmetschen“ erwähnt, als allgemein anerkannte Dolmetsch-Strategie. Viele Dolmetschwissenschaften haben sich mit diesem Phänomen beschäftigt, wie z.B. Moser, Kirchhoff, Wills, Chernov, Lederer, Kurz, Riccardi, Zanetti oder Setton, um nur einige zu nennen (vgl. Seeber 2001:61).

Das Konzept der Antizipation wurde das erste Mal von Herbert 1952 thematisiert (vgl. Vandepitte 2001). Es dauerte schließlich noch bis zum NATO Symposium 1978 in Venedig, wo die Antizipation wieder von drei DolmetschwissenschaftlerInnen aufgegriffen wurde: Wills setzte sich für das Erlernen der Antizipation in der Ausbildung ein; Lederer erwähnte explizit die antizipatorischen Fähigkeiten bei der Wortvorhersage und der Sinneserwartung; Le Ny untersuchte die Antizipation vom psychosemantischen Standpunkt aus (ibid).

Das lieferte den Startschuss für eine intensive Auseinandersetzung mit der Antizipation. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten beschäftigten sich verschiedene WissenschaftlerInnen mit diesem Konzept.

Wills war der erste, der eine Korpus-basierte Darstellung über die Antizipation vorlegte. Die zweite große Korpus-basierte Untersuchung ist Lederer zuzuschreiben (vgl. Seeber

2001:63). Lederer unterscheidet zwischen der kognitiven und linguistischen Antizipation. Zusätzlich erwähnt sie auch eine Art „freilaufende“ Antizipation („en roue libre“)(ibid). Demnach prognostiziert der/die DolmetscherIn die Aussage des/der Redners/Rednerin und verwendet das Original nur zu Kontrollzwecken, um etwaige Korrekturen durchführen zu können. Auch Seleskovitch unterscheidet zwischen syntaktischer und semantischer Antizipation (vgl. Seeber 2001:63).

Chernov (1980, 1994, 2004) betrachtet Antizipation von der psycholinguistischen Warte aus und sieht sie als Ergebnis, das durch redundante Botschaften ermöglicht wird. Dazu mehr im Kapitel „Chernov“. Van Besien (1999) betont vor allem den prozessorientierten Zugang, und Van Dam und Kalina lieferten Vorschläge zu didaktischen Übungen (vgl. Vandepitte 2001:324).

Vandepitte (vgl. 2001:324) beruft sich in ihrer Abhandlung zunächst auf Wills, Lederers, Giles, Van Dams, Settons und Van Besiens Definition von Antizipation: „[A]nticipation is usually defined as the target language production by the interpreter of a (string of) word(s) before (or simultaneous with) the speaker's production of the corresponding (string of) words.“ Vandepitte schlussfolgert, dass sich Antizipation empirisch beobachten lässt.

Antizipation ist laut dieser Definition demnach produktorientiert. Das folgende Beispiel von Setton (1999:138) zeigt, wie drei DolmetscherInnen (IL, IA und IB) in einer Rede das Verb *miterfaßt* antizipierten:

1. S.	Der Europäische Subventionsbetrug wird - das ist hier in ihrem Kreis schon gesagt worden - in der Bundesrepublik Deutschland durch den in den Siebziger Jahren eingefügten Paragraphen 264 des Strafgesetzbuches gegen Subventionsbetrug miterfaßt .
IL	is a crime which has been enshrined
IA	This is something that - is regulated
IB	as already been said in this particular seminar is treated

Alle drei DolmetscherInnen produzieren ihre zielsprachlichen Alternativen bevor der Redner *miterfaßt* ausspricht.

Ferner wird in der Dolmetschwissenschaft zwischen linguistischer und sinnesbasierter bzw. außersprachlicher Antizipation unterschieden (vgl. Vandepitte 2001:325). Diese zwei Kategorien aktivieren auch zwei verschiedene Bereiche des Verstandes: Erstere ergänzt beispielsweise ein Wortpaar aufgrund linguistischen Wissens, wie folgendes Satzbeispiel illustriert:

Vorbereitung spielt eine wichtige Rolle.

Priprema igra važnu ulogu.

Ihr linguistisches Wissen ermöglicht den DolmetscherInnen beim Hören von „spielt“ das Wort „ulogu“ zu produzieren, noch bevor „Rolle“ ausgesprochen wird. Manchmal sind aber bestimmte Wörter Bestandteil mehrerer Wortpaare, z.B. das englische *hold off* (vgl. Vandepitte 2001:325). Der Ausdruck „They held off ...“ lässt sich nicht allein durch linguistisches Wissen zu Ende bringen; hier ist mehr Information notwendig. Falls sich „they“ auf „generals“ oder dgl. bezieht, könnte „an attack“ das passende Objekt zu hold off sein. Falls jedoch „committee members“ gemeint ist, dann könnte der Satz mit „their decision“ abgeschlossen werden. Nach diesem Prinzip lassen sich alle einleitenden Floskeln bei Eröffnungsreden antizipieren.

Unabhängig von der Kategorie, wird Antizipation immer als Strategie verwendet, um den komplexen Prozessen beim SI Herr zu werden. Doch welchen Aspekt dieser Prozesse spricht die Antizipation hier an? Laut Wills dient Antizipation zur Gewährleistung von Simultanität in der Dolmetschung. Setton wiederum sieht die Anwendung der Antizipation vor allem bei der Dolmetschung aus SOV in SVO-Sprachen. Hierzu gibt es auch viele Untersuchungen und Experimente, vor allem mit Deutsch als SOV-Sprache. Im Kapitel „Experimente“ werden diesbezüglich einige Experimente vorgestellt. Laut Vandepitte (vgl. 2001) spielt es aber keine Rolle, ob aus einer SOV in eine SVO-Sprache oder umgekehrt gedolmetscht wird: Es wird immer antizipiert.

Die bisherigen Ausführungen in diesem Kapitel legen nahe, dass innerhalb der Dolmetschwissenschaft kein Konsens über den Antizipationsbegriff herrscht. Je nach Zugang spaltet die Antizipation die WissenschafterInnen im Grunde genommen in zwei Lager: Auf

der einen Seite die „Universalisten⁵“, auf der anderen Seite die „Bilateralisten“ (vgl. Seeber 2001:62).

Settons Universalisten bzw. Moser-Mercers GeisteswissenschafterInnen stützen sich auf Seleskovitchs und Lederers *théorie du sens*, auch bekannt als interpretative Übersetzungstheorie (TIT, französische Abk. bzw. IT, englische Abk.). VertreterInnen dieser Denkschule postulieren, dass SI für alle Sprachenpaaren gleichermaßen schwierig ist und die Antizipation auf alle Satzglieder angewandt wird.

Settons Bilateralisten bzw. Moser-Mercers NaturwissensachterInnen wiederum stützen sich auf das Informationsverarbeitungsparadigma der Psychologie (ibid). Diese WissenschafterInnen bedienen sich einiger Erkenntnisse der kognitiven Psychologie und der Neurowissenschaft. Ihrer Auffassung nach antizipieren DolmetscherInnen bei strukturell unterschiedlichen Sprachen, wenn ein bestimmtes Satzglied fehlt bzw. es erst am Ende des Satzes auftaucht (wie z.B. das Verb im Deutschen). Vandepittes Ansichten sind auch diesem Zugang zuzuschreiben.

Zusammenfassend lässt sich Antizipation als Urinstinkt beschreiben, der jedem Lebewesen zugrunde liegt. Basierend auf Erkenntnissen der russischen Denkschule kann Antizipation als treibende Kraft der Evolution aufgefasst werden: Organismen ahnen bestimmte Entwicklungen ihrer Umwelt voraus und stellen sich darauf ein.

Nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert Antizipation in der Sprache. Auf Grundlage des Gehörten ziehen Menschen Schlüsse über den weiteren Verlauf des Diskurses. Je einfacher ein Satz konstruiert ist (vgl. Aitchisons Regeln), desto einfacher können KommunikationsteilnehmerInnen die Absichten der RednerInnen bzw. den Sinn des Diskurses prognostizieren. Antizipation ist also eine Fähigkeit der Alltagssprache und keine exklusive Dolmetsch-Strategie. Doch beim SI-Dolmetschen spielt das Antizipieren eine wichtige, wenn nicht sogar die wichtigste Rolle. Wie später in Kapitel 4 zu sehen sein wird, beruht laut Chernov die Simultanität allein auf der Fähigkeit der DolmetscherInnen zu antizipieren.

Welche Satzelemente genau antizipiert werden, spaltet die Gemeinschaft der DolmetschwissenschafterInnen in zwei Lager. Die Universalisten sind der Meinung, dass alle

⁵ Universalisten und Bilateralisten sind Settons Bezeichnungen für VertreterInnen des geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Zugangs (Setton 1999)

Satzglieder gleichermaßen und in jedem beliebigen Sprachenpaar antizipiert werden. Die Bilateralisten hingegen sind überzeugt, dass hauptsächlich Verben und dies auch nur in syntaktisch unterschiedlichen Sprachenpaaren antizipiert werden. Das folgende Kapitel liefert einen Überblick über einige Experimente, die in den untersuchten Sprachenpaaren Deutsch enthalten. Deutsch unterscheidet sich vor allem in der Wortstellung von vielen anderen Sprachen.

3. Experimentelle Beiträge zur Antizipation

Die wohl häufigste Sprache, die innerhalb einer Sprachkombination auf Antizipation untersucht wird, ist Deutsch. Dies kann mit den Eigenheiten des Satzbaus im Deutschen begründet werden, wie im weiteren Verlauf dieses Kapitels erklärt wird. Es werden daher auch hauptsächlich Experimente vorgestellt, die hauptsächlich die Antizipation aus dem Deutschen untersucht haben.

Es gibt aber natürlich auch Experimente in anderen Sprachkombinationen: Al-Salman und Al-Khanji (vgl. 2002) untersuchten verschiedene Dolmetsch-Strategien an zehn professionellen DolmetscherInnen in der Kombination Arabisch-Englisch-Arabisch. Es wurden dabei authentische Dolmetsch-Situationen aufgenommen; jeweils 30 Minuten aus beiden Dolmetsch-Richtungen. Die Verteilung der dominanten Sprache bleibt jedoch unklar, da die ForscherInnen die DolmetscherInnen in einem Fragebogen lediglich fragten, in welche Sprache sie vorzugsweise dolmetschten. Festgestellt wurde, dass häufiger aus dem Englischen ins Arabische antizipiert wurde als umgekehrt. Die ForscherInnen erklären die Ursache dafür jedoch nicht.

Barłomiejczyk (vgl. 2008) untersuchte die polnisch-englische Kombination in beiden Richtungen an der Universität Silesia mit 36 Studierenden. Sie verwendete zwei Ausgangstexte mit hohem Antizipations-Potential, die wiederum in drei thematische Bereiche aufgegliedert waren: Ansprache zum amerikanischen Unabhängigkeitstag, Eröffnungsrede einer Konferenz und eine polemische Rede über die Rechtssituation des Drogenkonsums. Obwohl auch sie feststellt, dass öfter aus der Muttersprache antizipiert wurde, war jedoch die Erfolgsrate beim Antizipieren aus dem Englischen besser. Des Weiteren stellt sie fest, dass die Dolmetsch-Studierenden überhaupt nicht von der Kategorie der allgemeinen Antizipation Gebrauch machten, was beachtlich ist, da sie immerhin Aufnahmen im Ausmaß von 8 Stunden und 30 Minuten zur Verfügung hatte. Ihre Studierenden antizipierten nur Problem-orientiert, sprich sie antizipieren hauptsächlich das Verb. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch Kurz und Färber in ihrem Experiment, auf das mit einigen anderen ausgewählten anschließend das Hauptaugenmerk gerichtet wird.

Bevor jedoch auf diese Experimente im Detail eingegangen wird, folgt eine Übersicht über die wichtigsten Unterschiede zwischen Deutsch und BKS, hinsichtlich ihrer Kategorisierung als SOV (D) und SVO (BKS) Sprache.

3.1. Deutsch und BKS: Ein Vergleich

Da bis jetzt keine Forschungsarbeiten über die Antizipation im BKS vorliegen, findet sich zu Anfang dieses Abschnitts ein Exkurs über die BKS-Sprache. Schließlich wird näher auf die für das SI wesentlichen Unterschiede zwischen dem Deutschen und BKS eingegangen. Zunächst stellt sich die Frage, warum BKS als eine Sprache behandelt wird, wenn es eigentlich drei südslawische Nationalsprachen sind (eigentlich vier, wenn man Montenegrinisch dazu zählen möchte). Bis in die 1990er Jahre existierte nämlich Serbokroatisch, und erst mit dem Zerfall Jugoslawiens entstanden daraus die eben genannten Nationalsprachen. Trotzdem werden sie an sprachlichen Institutionen, so z.B. am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien, als eine einzelne Sprache behandelt.

Sprachwissenschaftlich betrachtet handelt es sich beim Bosnischen, Kroatischen, Serbischen und Montenegrinischen tatsächlich um eine plurizentrische Standardsprache, wie es z.B. auch das Englische, Französische, Deutsche, Spanische oder auch das Portugiesische sind; die Unterschiede innerhalb des BKS fallen noch geringer aus, als zwischen dem Bundesdeutschen und der österreichischen Variante (vgl. Kordić 2010:77-79). Die nationalen Bezeichnungen sind demnach ein Politikum.

Einer der wesentlichen Unterschiede zwischen dem Deutschen und BKS und für Dolmetsch-Strategien relevant ist die Anordnung der Satzglieder. So gehört Deutsch wie auch z.B. Niederländisch zu den SOV-Sprachen und BKS wie auch die meisten europäischen Sprachen zu den SVO-Sprachen. SOV und SVO beziehen sich auf die Reihenfolge der Satzglieder Subjekt, Verb und Objekt. Infolgedessen ist Deutsch für viele WissenschaftlerInnen, die sich mit der Antizipation auseinandersetzen, wegen seiner SOV-Struktur eine interessante Forschungssprache. Genau genommen zeichnet sich die deutsche Satzstruktur durch eine Kombination aus der SOV-Reihenfolge und der Verbzweitstellung aus (vgl. Bevilacqua 2009): Das finite Verb steht immer an zweiter und das infinite immer an letzter Stelle des Satzes, wodurch die typischen „Verb-Klammer-Konstruktionen“ entstehen, wie z.B. in

diesem Satz: Er *hat* (finit) mich nicht *abgeholt* (infinit). Im Gegensatz dazu im BKS: On (S) *nije došao* (V) po mene (O).

Im BKS steht das Verb sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz an zweiter Stelle und wird nicht wie im Deutschen durch Einschübe getrennt, sollte es mehrteilig sein.

Handelt es sich jedoch um einen Relativsatz, nimmt das deutsche Verb immer die Abschlussposition ein:

Ich komme nicht zu deinem Grillfest, weil ich (S) kein Fleisch (O) *esse* (V).

Ne dolazim na tvoje roštiljanje, jer *ne jedem* (V) meso (O).

Trotz seiner hauptsächlichen SVO-Struktur hat das BKS eine relative lockere Wortstellung (vgl. Schmaus 1944:23). Hier ein BKS-Beispielsatz mit SOV-Struktur :

Hauptsatz

Nebensatz

Ne jedem (verneintes V) maline (O), jer ih (O) ne volim (verneintes V).

Ich (S) *esse* (V) keine Himbeeren (O), weil ich (S) sie (O) nicht mag (V).

Das Pronomen „ih“ muss in diesem Beispiel an zweiter Stelle stehen, da es als Enkli-
tikum eine Einheit mit „jer“ bildet. Im vorigen Relativsatz ist „meso“ betont und deswegen
kann die gewohnte SVO-Stellung beibehalten werden. Zusätzlich zeigt dieser Satz noch einen
Unterschied zwischen den beiden Sprachen: Das Personalpronomen kann im BKS wegge-
lassen werden, da die Verbkonjugation Person und Zahl impliziert.

Die folgenden zwei Experimente wurden in Bezug auf die Antizipation bedingt durch
die deutsche Satzstruktur durchgeführt.

3.2. Experiment von Kurz und Färber

Kurz und Färber (2003) untersuchen in ihrem Experiment die Antizipationsfähigkeit von Dolmetsch-Studierenden in der Kombination Deutsch-Englisch: sieben Studierende hatten Deutsch, sieben Englisch als Muttersprache. Ziel war es herauszufinden, ob, wie oft und welche Satzelemente konkret antizipiert wurden.

Den Studierenden wurde eine Originalrede des Grazer Bürgermeisters Alfred Stiglitsch anlässlich der SAVE Konferenz im Jahre 1999 in gekürzter Version vorgespielt. Vorab erhielten die Studierenden keine Information über den Inhalt der Rede. Das Vokabular war allgemein und das Thema Umwelt. Die Studierenden erhielten unmittelbar vor dem Experiment einen Ausdruck mit den wenigen technischen Fachbegriffen.

Das Experiment wurde in den Sprachlaboren der Universitäten Graz, Wien und Georgetown (Washington) durchgeführt. Hierfür wurden die Studierenden in zwei Gruppen geteilt: in deutsche und englische MuttersprachlerInnen.

Wie erwartet antizipierten die Studierenden, interessant aber war, dass lediglich Verben antizipiert wurden. Kein einzige/r Versuchteilnehmer/in antizipierte ein anderes Satzelement. Weiterhin antizipierte die Gruppe der Deutsch-MuttersprachlerInnen besser in die Fremdsprache. Dass DolmetscherInnen besser aus ihrer Muttersprache in eine Fremdsprache dolmetschen deckt sich auch mit Jörgs (1995) Erkenntnissen.

3.3. Jörgs SI-Experiment zur Verb-Antizipation im Sprachenpaar Deutsch-Englisch

Jörg (1995) untersucht in seinem Experiment die Verb-Antizipation aus dem Deutschen ins Englische. Durch seine SOV-Syntax stellt das Deutsche DolmetscherInnen oftmals vor größere Herausforderungen: Komplexe deutsche Verbphrasen können durch Objekte, eingeschobene Phrasen, Partizip-Konstruktionen, Nebensätze usw. getrennt werden. Diese Struktur deckt sich meistens nicht mit anderen Sprachen, so auch nicht mit dem Englischen. Im Deutschen steht das semantisch relevante Element des Verbs oft am Ende des Satzes. Kompliziert wird es, wenn der Satz durch eine Reihe von Nebensätzen verschachtelt wird, wodurch das Kurzzeitgedächtnis von DolmetscherInnen stark belastet wird, würden sie auf das relevante Verb-Element warten.

Jörg fokussiert sich somit auf die syntaktische Antizipation. Demnach zeichnet sich diese Art von Antizipation durch intelligente textuelle Vorhersagen aus, ausgelöst durch bestimmte linguistische Einheiten wie z.B. Morpheme oder Lexeme (vgl. Jörg 1995:219).

Jörgs Ausgangstext ist eine Rede des damaligen deutschen Präsidenten Roman Herzog beim Staatsakt am 8. Mai 1995 anlässlich des fünfzigsten Jubiläums des Endes des Zweiten Weltkriegs. Die Wahl fiel auf diesen Text, weil es keiner besonderen Vorbereitung

seitens der VersuchsteilnehmerInnen bedurfte. Zudem war der Schwierigkeitsgrad der Rede für die Verdolmetschung angemessen. Die Rede wurde für das Experiment um dreißig Prozent gekürzt, um die studentischen DolmetscherInnen nicht zu ermüden. An machen Stellen wurde die Syntax geändert, um gezielte Untersuchungen anstellen zu können. Die Rede musste unter diesen Umständen natürlich vorgelesen werden.

Die VersuchteilnehmerInnen setzten sich aus sechs Dolmetsch-Studierenden und sechs professionellen DolmetscherInnen zusammen. Jeweils drei der Studierenden und der professionellen DolmetscherInnen hatten Englisch, der Rest hatte Deutsch als Muttersprache. Ziel dieses Experiments war es herauszufinden, ob überhaupt eine Verb-Antizipation stattgefunden hat bzw. wie oft diese vorkam. Ein weiteres Ziel war die Beantwortung der Frage, ob die jeweilige Muttersprache eine Rolle spielte.

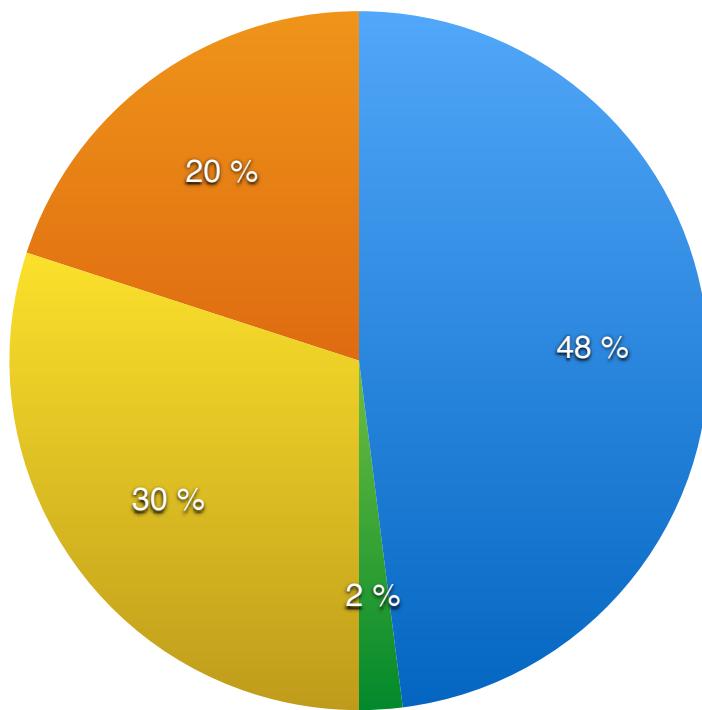
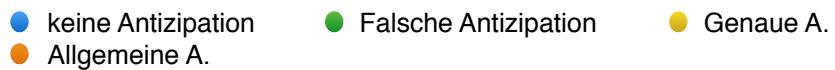
Die Rede enthielt 26 Sätze und Satzteile in denen eine Verb-Antizipation mit hoher Wahrscheinlichkeit stattfinden würde. Die Verbalstrukturen wurden in diesen Sätzen durch komplexe Phrasen getrennt. Bei der Auswertung der Dolmetschungen wurden drei Kategorien berücksichtigt: Erfolgreiche Antizipation, keine Antizipation und falsche Antizipation. Die erste Kategorie wurde abermals zweigeteilt: In genaue und allgemeine Antizipation. Die Unterkategorie der genauen Antizipation ist laut Jörg ein Beweis für intelligentes Antizipieren. Untenstehend findet sich ein Satzbeispiel:

Millionen ... waren zum Opfer gefallen

Genaue Antizipation: millions ... had fallen victim to

Allgemeine Antizipation: millions ... were destroyed by (ibid.: 222)

Auf der Folgeseite findet sich ein Diagramm:



Jörgs Diagramm (vgl. Jörg 1995:223)

Insgesamt waren 312 Antizipationen möglich gewesen. Tatsächlich wurde 156 mal antizipiert. Das liegt wahrscheinlich an der Tatsache, dass die Rede vorgelesen wurde und somit weniger redundant war. Ansonsten wäre wahrscheinlich die Antizipationsquote höher ausgefallen. Da kaum falsch antizipiert wurde, lässt sich schlussfolgern, dass die DolmetscherInnen nur dann antizipierten, wenn sie sich in Bezug auf das Verb sicher waren.

Weiterhin stellt Jörg fest, dass DolmetscherInnen unabhängig von ihrer Erfahrung besser aus der Muttersprache dolmetschen können. Es wurde nur eine einzige falsche Antizipation von einem deutschen Muttersprachler begangen und zwar von einem Dolmetschstudierenden. Auch Chernov (vgl. 1994) kam zu ähnlichen Ergebnissen.

Abschließend erwähnt Jörg, dass die Fähigkeit der Antizipation, auch wenn sie bei manchen als individuelles Potential existiert, sich mit zunehmender Dolmetsch-Erfahrung entwickelt.

3.4. Chernovs Experiment

1974 führte Chernov (2004) ein Experiment durch, um die Antizipation auf der Ebene der Wortkombinationen zu testen. Es nahmen 11 professionelle DolmetscherInnen teil, deren A-Sprache Russisch und B-Sprache Englisch war. Nur eine Dolmetscherin hatte Englisch als A und Russisch als B-Sprache.

Vorbereitet wurden drei Textblöcke zu jeweils zwanzig Minuten. Die Reden wurden vorab auf Band aufgenommen und den VersuchteilnehmerInnen vorgespielt. Zwei der Texte sollten vom Englischen ins Russische gedolmetscht werden (Beiträge aus UN Generalversammlungen und ein Text von Eugene Nida⁶). Der dritte Text war auf Russisch und sollte ins Englische gedolmetscht werden (linguistischer Beitrag von V. Zvegintsev⁷).

In die Texte wurde eine Reihe von Kontrollsätzen eingebaut, die in zwei Gruppen aufgeteilt waren. Die erste Gruppe enthielt semantisch sinnlose Sätze inspiriert durch Chomskys berüchtigtem Satz „Colourless green ideas sleep furiously“ (vgl. Chernov 2004:186). Grammatikalisch sind diese Sätze einwandfrei, aber völlig bedeutungslos. Chernovs Hypothese lautete, dass die DolmetscherInnen diese Sätze entweder gar nicht dolmetschen oder völlig verzerrt in der TL wiedergeben würden.

Die Sätze der zweiten Gruppen liefen auf ein scheinbar leicht zu antizipierendes Ende hinaus, doch endeten sie völlig unerwartet. Chernovs Hypothese diesbezüglich lautete, dass die DolmetscherInnen trotz des überraschenden Satzendes in der SL eine falsche Annahme machen und somit nicht korrekt antizipieren würden. Hier ein Beispielssatz (Chernov 2004: 196):

В популярной телевизионной передаче... недавно

In einer populären TV-Show... kürzlich

прозвучала фраза: 'Лучше, да 'Луч' ...

hörte man die Phrase: „Besser weniger, aber „lutsch“ ...“⁸

⁶ Eugene Albert Nida: US-amerikanischer Linguist

⁷ V. A. Zvegintsev (Владимир Андреевич Звегинцев): Sowjetischer Linguist

⁸ Die deutsche Übersetzung folgt absichtlich der russischen Wortstellung.

Chernov bedient sich hier eines russischen Sprichworts und lässt es unerwartet ausklingen. Der russische Volksmund kennt nämlich nur die Version: *Лучше меньше, да лучше* (Besser weniger, aber besser). Die sinngemäße deutsche Übersetzung lautet am ehesten „lieber wenig und gut als viel und schlecht“.

In Chernovs Kontrollsatz bedeutet „lutsch“ Lichtstrahl ist aber gleichzeitig auch die erste Silbe des russischen Wortes für besser (лучше). Chernov erwartete, dass die DolmetscherInnen ihrer Annahme folgen und somit das abgeänderte Sprichwort „falsch“ dolmetschen würden. Hier ein Auszug von Chernovs Ergebnissen zu diesem Satz:

Chernovs Tabelle (Chernov 2004:196)

Literal translation:	in a popular television show ... recently was heard the phrase: „better less, but luch“
Subject no. 9:	In a recent... in a recent television... programme, television show... the phrase „Better fewer... fewer... better fewer than... better fewer...eh... than better...“
Subject no. 1:	In a popular television programme... a Soviet programme, we heard the phrase recently: „Better less but better“

Chernov kommt zum Schluss, dass DolmetscherInnen verstärkt in der Sprachkombination A-B antizipieren: Aus der dominanten bzw. Muttersprache wird öfter antizipiert, als aus der Fremdsprache in die Muttersprache.

3.5. Laura Carlets experimenteller Beitrag

Carlets (1998) Beitrag ist als Replikation von Chernovs Experiment aufzufassen. 24 Studierende des Dolmetsch-Instituts an der Universität Triest (SSLM Trieste) nahmen an dem Experiment teil. Deutsch war entweder ihre Muttersprache oder als Fremdsprache in ihrer Kombination enthalten. Zu jenem Zeitpunkt hatten sie mindestens über ein Jahr an SI-Übungen absolviert. Das Alter lag zwischen 24 und 31 Jahren.

Die vorgetragene Rede war auf Deutsch und wurde ursprünglich von Helmut Kohl in seiner damaligen Funktion als Bundeskanzler anlässlich des 125. Jubiläums der Deutschen

Bank vorgetragen. In den abgeänderten Text baute Carlet fünf Kontrollsätze ein, um ihre Hypothese zu überprüfen. Die für das Experiment adaptierte Rede dauerte knapp acht Minuten und zeichnete sich durch eher kurze Sätze, allgemeine Formulierungen und einen eleganten Stil aus.

Die fünf Kontrollsätze lauteten wie folgt:

- (1) Die Mörder von Alfred Herrhausen wussten, dass der lauwarne Kreis weint.
- (2) Die saure Süßigkeit schreit auf dem Boden wegen seiner Dicke.
- (3) Die Menschen schieben viereckige Freude weg.
- (4) Wesentliche Voraussetzung ist eine nackte Decke unter der Dusche.
- (5) Die rissigen Großmütter der Familie sind Liebe, Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit.

Alle fünf Sätzen sind grammatisch korrekt, machen aber keinen Sinn. Die Sätze 2, 4 und 5 lassen sich einem semantischen Feld zuordnen (z.B. Großmutter, Familie, Geborgenheit), während die Sätze 1 und 3 völlig sinnentleert sind. Carlet wollte Chernovs Hypothesen testen, dass Sätze, die Gemeinsamkeiten enthalten, sich leichter dolmetschen lassen.

Die Rede wurde am besagten Dolmetsch-Institut von einem deutschen Muttersprachler vorgelesen und die Dolmetschungen der Studierenden aufgenommen und transkribiert. Vorab erhielten die Studierenden allgemeine Informationen über die Rede (Originalsituation, Eigennamen etc.), weiterhin wurden sie in zwei Gruppen zu jeweils zwölf Personen geteilt: Die erste Gruppe erhielt keine Anweisungen, die zweite wusste, dass die Rede einige bedeutungslose Sätze enthielt.

Bei ihrer Analyse berücksichtigte Carlet folgende Kategorien: Auslassungen, wörtliche Übersetzung und Interpretation. Sie kommt zu dem Schluss, dass die Studierenden allgemein zu Auslassungen tendierten. Die Kontrollsätze wurden entweder völlig ausgelassen oder nur teilweise wiedergegeben. Nur in wenigen Fällen wurden einige Kontrollsätze persönlich interpretiert.

Carlet konnte Chernovs Hypothese nicht bestätigen. Ihr Experiment zeigt, dass die Studierenden mit allen Kontrollsätzen Probleme hatten. Da das Experiment nicht mit einer

Vergleichsgruppe aus professionellen DolmetscherInnen durchgeführt wurde, stellt sich die Frage, ob dies ein spezifisches Problem der vergleichsweise unerfahrenen Studierenden darstellt, oder ob sich DolmetscherInnen eher entsprechend Chernovs Hypothese verhalten hätten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Deutsch wegen seiner Satzstruktur eine Sprache ist, aus der DolmetscherInnen häufig antizipieren, wenn sie den *time lag* nicht allzu sehr in die Länge ziehen möchten. Oft steht nämlich das deutsche Verb am Schluss eines langen Satzes, und viele Sprachen befolgen im Unterschied zum Deutschen die SVO-Struktur. Das BKS zählt auch zu den SVO-Sprachen

Die ausgewählten Experimente wurden in den Sprachenpaaren Deutsch-Englisch, Englisch-Russisch und Deutsch-Italienisch durchgeführt. Alle diese Sprachen sind nach SVO strukturiert.

Wie aus den beschriebenen Experimenten hervorgeht, ist Antizipation eine der wichtigsten Strategien, wenn in einem syntaktisch unterschiedlichen Sprachenpaar gedolmetscht wird. Interessant ist, dass DolmetscherInnen hierbei die Tendenz haben, auf Nummer sicher zu gehen: Die Experimente zeigen, dass hauptsächlich Verben antizipiert werden. Die Kategorie der allgemeinen Antizipation kommt kaum zur Anwendung. Letztere wird vor allem von Dolmetsch-Studierenden gar nicht angewandt. Die Studierenden antizipieren lediglich problemorientiert, sprich sie antizipieren nur Verben. Vielleicht gehen Dolmetsch-Studierende wegen mangelnder praktischer Erfahrung auf Nummer sicher und antizipieren aus diesem Grund nur Verben. Im folgenden und letzten Kapitel wird die Antizipationsfähigkeit von Studierenden im Sprachenpaar D-BKS untersucht.

4. Chernov

Die Herausgeber Robin Setton und Adelina Hildon beschreiben im Vorwort zu Chernovs „Inference and anticipation in simultaneous interpreting“ die wichtigste Erkenntnis des Autors:

„Chernov's main contribution to interpreting studies has traditionally been seen in his highlighting of redundancy as a key factor in SI comprehension and his emphasis on the psychological process of 'probability' anticipation (forward inferencing) as the central cognitive process making SI possible.“ (Chernov 2004: IX)

Ghelly Chernov zählt nicht nur zur ersten Nachkriegsgeneration der offiziellen DolmetscherInnen der UdSSR, er ist wahrscheinlich auch einer der Wegbereiter auf dem Gebiet der Anticipations-Forschung. Von 1976 bis 1982 war er Chef der russischen Kabine bei der UN in New York, wodurch er auch Zugriff auf einen immensen Korpus an Verdolmetschungen erhielt, den er für seine Forschungsarbeit nutzte (vgl. Chernov 2004). Er hielt auch einen Lehrstuhl an der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau von 1970 bis 1991 inne (vgl. Salevsky 2007:119).

Chernov entwickelte sein Modell, indem er hauptsächlich Erkenntnisse der russischen Neuropsychologie, wie z.B. Anokhin, mit denen von russischen Sprachwissenschaftlern, wie z.B. Zhinkin, Zimnyaya und Arutyunova, kombinierte. Damals war diese Art des Zugangs in der Dolmetschswissenschaft völlig neu.

Chernov interessierte sich nicht nur für den damaligen Forschungsstand in seiner Heimat, sondern verfolgte Entwicklungen in Westeuropa und den Vereinigten Staaten, ganz besonders was Erkenntnisse der Sprachwissenschaft und Psycholinguistik betraf. Chernov publizierte seine Arbeiten nicht nur auf Russisch, sondern auch auf Englisch, um sie so der internationalen Gemeinschaft der DolmetschwissenschaftlerInnen zugänglich zu machen.

Im Zeitraum von 1970 bis 1978 wurden die ersten Pionierforschungen auf dem Gebiet der Simultanität durchgeführt. Die wichtigsten Arbeiten zu dieser Zeit leisteten Henri C. Barik in den Vereinigten Staaten und Kanada, David Gerver im Vereinigten Königreich, Ghelly Chernov, Irina Zimnyaya und Anatoly Shirayev in der UdSSR (vgl. Chernov 2004: 139).

Chernovs Anliegen war es vor allem aufzuzeigen, dass folgende Punkte für erfolgreiches SI ausschlagend sind (vgl. Salevsky 2007: 119):

- (1) Ohne Antizipation gibt es kein erfolgreiches SI
- (2) Die Wiederholung von inhaltlichen Komponenten (Redundanz) ist die Grundlage seines Antizipations-Modells
- (3) Im Kern des Antizipations-Modells steht der Satz

Dieses Kapitel beleuchtet vor allem Chernovs Erkenntnisse zum Redundanz- und Antizipations-Begriff. Sein Antizipations-Experiment findet sich gesondert im Kapitel „Experimente“.

Sein Antizipations-Modell wurde bereits im Kapitel „Simultandolmetschen“ dargestellt. Im folgenden Abschnitt wird auf zwei wesentliche Aspekte von Chernovs Modell eingegangen: die Thema-Rhema-Analyse und die Redundanz.

4.1. Redundanz

„I consider simultaneous interpretation as a complex type of bilingual meaning-oriented communicative verbal activity, performed under time constraints and with strictly limited amount of information processed at an externally controlled pace. Under such extreme circumstances, not all verbal messages, but only messages with an adequate degree of redundancy, can be interpreted simultaneously.“ (Chernov 1994:140)

Redundanz ist demnach die Grundvoraussetzung für die Simultanität. Mit dem Begriff der Redundanz beruft sich Chernov auf den US-amerikanischen Psychologen George Miller und erklärt, dass Redundanz im Diskurs folgendermaßen zu verstehen ist: Einerseits als Wiederholung von Elementen verbaler Botschaften, andererseits als gegenseitige Wechselbeziehung derselbigen (vgl. Chernov 1994).

Darauf aufbauend, beleuchtet Chernov die Unterschiede zwischen objektiver und subjektiver Redundanz, wobei anzumerken ist, dass beide Redundanz-Typen nur in Kombination miteinander ein erfolgreiches Antizipieren ermöglichen.

Um die Unterscheidung zwischen objektiver und subjektiver Redundanz zu verdeutlichen, erklärt Chernov zunächst die semantische Struktur eines Diskurses beim SI. Fünf

Punkte sind bei der der Diskurs-Produktion von RednerInnen zu beachten (vgl. Chernov 2004:53):

- 1) Thema: Es wird klar kommuniziert, worüber der Diskurs handelt
- 2) Rhema⁹: Das Thema wird genauer definiert
- 3) Persönliche Ansichten: RednerInnen vermitteln ihr subjektives Weltbild
- 4) Wertung: Explizit oder implizit vermitteln RednerInnen ihre subjektiven Ansichten über den Kommunikationsgegenstand
- 5) Beziehung zu ZuhörerInnen: Stil und Formulierungen der Aussagen etablieren die Beziehung zwischen RednerIn und RezipientIn

Diese Faktoren machen die semantische Struktur eines Diskurses aus. Da die lexikalischen, akustischen und grammatischen Strukturen zwischen SL und TL grundsätzlich verschieden sind, lassen sie sich auch nicht von einer in die andere Sprache übertragen (vgl. Chernov 204:54). Folglich gilt beim SI nur die semantische Struktur des Diskurses und nicht der Diskurs in seiner Gesamtheit als unveränderlich.

Im Gegensatz zum SI, berücksichtigt die schriftliche Übersetzung eine Fülle von weiteren Faktoren des Diskurses, wie z.B. sprachliche Eigenheiten in Literatur und Dichtung, da hier durch den nahezu nicht vorhandenen Zeitdruck ÜbersetzerInnen an der sprachlichen Raffinesse ihrer Translationen arbeiten können.

Natürlich wäre es wünschenswert, auch die verbalen und stilistischen Aspekte des/der Redners/in in der Verdolmetschung zu berücksichtigen, aber in der Praxis ist das keine Vorgabe: Der Dolmetsch-Prozess gilt als erfolgreich, wenn der/die Dolmetscher/in den Sinn des Diskurses wiedergibt. Chernovs Schlussfolgerung lautet:

„If we accept the *semantic structure* of the discourse as the invariant which is to remain intact in the transition from SL to TL in SI [...] then we can say that the semantic structure of the SL discourse is the object of SI activity, and that an equivalent semantic structure in TL is its *product*.“ (Chernov 2004:55).

Chernov bezeichnet Millers bereits zitierte Definition der Redundanz als objektive Redundanz. Diese Art der Redundanz läuft auf mehreren Ebenen ab: Auf der phonotaktis-

⁹ Genaueres im folgenden Unterkapitel Thema und Rhema

chen, prosodischen und semantischen. Chernov geht näher auf die semantische Ebene ein: Hierbei äußert sich die objektive Redundanz durch das Wiederholen von semantischen Komponenten im Diskurs, wodurch der semantische und grammatischen Zusammenhalt gewährleistet wird (vgl. Chernov 2004:55). Diese Art der Redundanz ist also Text-bedingt. Die untenstehende Tabelle illustriert die verschiedenen Faktoren der objektiven Redundanz.

„Types of Objective Redundancy“ (Chernov 2004:141)

redundancy factors information theory	representation in discourse by levels		philosophical essence of the phenomenon
	utterance	discourse	
repetition	iteration of semantic components and their configurations: agreement semantic interdependence: predicate-object and modifier relations	co-reference semantic constraints	probability certainty
interdependence			

Wie schon dargelegt, umfasst die Redundanz in ihrer Gesamtheit weitaus mehr als die Wechselbeziehung textueller Komponenten.

Tritt jedoch die semantische Struktur eines gerade stattfindenden Diskurses mit dem kognitiven Speicher bzw. dem Gedächtnis des/der Rezipienten/in in Wechselbeziehung, dann resultiert das in der sogenannten subjektiven Redundanz, von Chernov (2004:57) auch als Sinnesredundanz bezeichnet. Die subjektive Redundanz beschreibt somit den Prozess des Sprachverständnisses, der durch das Inferenzziehen der RezipientInnen entsteht. Da jede/r Rezipient/in seine/ihre eigenen Inferenzen zieht und der Prozess somit individuell ist, ist die Bezeichnung *subjektive* Redundanz nachvollziehbar.

Auch das Inferenzziehen läuft auf mehreren Ebenen ab, genau genommen, auf zweien: Auf der Ebene der sprachlichen Bedeutung und der Ebene des außersprachlichen Sinns (vgl. Chernov 1994:141). Der außersprachliche Sinn wird von den RednerInnen imp-

likatiert und durch richtige Schlussfolgerungen der RezipientInnen verstanden. Ausgedrückt durch eine einfache Formel sieht das folgendermaßen aus (vgl. Chernov 1994:141):

(A) < B < (C)

(A) und (C) sind implizit, B ist explizit. B wird somit verbal ausgedrückt, wohingegen (A) als vorrangiger und (C) als nachfolgender Bedeutungsaspekt lediglich implikatiert werden.

Auch beim SI ziehen DolmetscherInnen ständig Inferenzen. Schließlich führt Chernov (vgl. 1980; 1994; 2004) verschiedene Inferenz-Typen an: die linguistische, die kognitive, die pragmatische und die situationsbedingte Inferenz.

4.1.1. Linguistische Inferenz

Linguistische Inferenzen (vgl. Chernov 1994; 2004) werden von DolmetscherInnen auf Grundlage der lexikalischen und kategorialen Semantik des Diskurses unbewusst gezogen. Pronominale Koreferenzen sind ein typisches Beispiel für linguistische Inferenzen.

Chernov zitiert den folgenden Satz aus einem Transkript des UN Sicherheitsrates: „My delegation... we... we... members of the Council... we ... we“ (Chernov 2004:61). Hier ist klar, dass eine Koreferenz zwischen dem Pronomen *we* und der Nominalphrase *my delegation* besteht.

Linguistische Inferenzen sind eng mit der objektiven Redundanz verbunden, da sie grammatischen und lexikalischen Zusammenhänge innerhalb des Diskurses herstellen. Solche Inferenzen basieren auf den Grammatik- und Sprachregeln und in weiterer Folge auf dem Wissen der DolmetscherInnen über eben diese Regeln. Jede Sprache hat natürlich ihre Eigenarten, wenn es um das Pronominalsystem geht.

Im Deutschen zum Beispiel werden Pronomina häufig verwendet, um als semantische und syntaktische Platzhalter zu fungieren. Hingegen im BKS werden Pronomina für gewöhnlich in der Rede weggelassen, da das Verb als Koreferenz dient.

Das folgende Beispiel stammt aus dem Transkript¹⁰ von Angela Merkels Rede, die für das Experiment dieser Arbeit verwendet wurde:

¹⁰ siehe Anhang

(122) **Ich** freue mich besonders über die jungen Menschen, die heute hier unter uns sind.

(122/123) Posebno **se radujem** ovim mladim ljudima koji su danas među nama.
(Trans. 2)

Die erste Person Singular wird im BKS durch die Konjugation des Verbs ausgedrückt. Das Pronomen *ja* könnte explizit ausgesprochen werden, notwendig ist es aber nicht, so wie im Deutschen. *Ich freue mich* kann zwar auch mit *ja se radujem* gedolmetscht werden, aber die Version ohne Pronomen *radujem se* entspricht mehr der BKS-Idiomatik.

Weitere Beispiele für linguistische Inferenzen wären Wörter, die typische Assoziationen bei den RezipientInnen hervorrufen. *Verkaufen* beinhaltet die semantische Komponente *Geld*, und wenn im Diskurs das Verb *verkaufen* erwähnt wird, taucht auch höchstwahrscheinlich das Nomen *Geld auf* (vgl. Chernov 1994:142).

Bestimmte Verben lösen sogenannte probabilistische Inferenzen aus (vgl. Chernov 2004:63 f.). Hierbei beinhalten Nomen abgesehen von ihrer eigentlichen Bedeutung zusätzlich implizite Informationen:

Ich konnte wegen meiner *Mutter* nicht kommen.

(= weil meine Mutter krank war/mich besucht hat/mich um etwas gebeten hat etc.)

Ich habe die Vorlesung wegen der U-Bahn verpasst.

(= weil die U-Bahn eine Störung hatte/weil ich die U-Bahn verpasst habe etc.)

Die Inferenzen werden hierbei auf Grundlage des Kontextes, also linguistisch, oder auf Grundlage der Situation gezogen (siehe situationsbedingte Inferenz). Chernov fasst die Essenz der linguistischen Inferenz folgendermaßen zusammen:

„[...] we can say that the linguistic type of inference is made from the content of discourse itself. In other words, linguistic inferences, on condition that the interpreter knows the source language, rely wholly on the objective redundancy of discourse. The other types of inferences have other sources.“ (Chernov 2004: 65)

4.1.2. Kognitive Inferenz

Die kognitive Inferenz fußt auf dem Hintergrundwissen bzw. dem Weltwissen der DolmetscherInnen. Erst durch die Symbiose von kognitivem Inferenzieren und semantischem Diskurs kann sich dem/der DolmetscherIn der Sinn erschließen. Genau genommen gehört auch die linguistische Inferenz zur kognitiven, da in Wirklichkeit nichts ohne Kontext verstanden werden kann (vgl. Chernov 2004:66).

Chernov führt zur Veranschaulichung Searles Satz „Das Buch liegt auf dem Tisch“ an (ibid.). Nicht einmal diese einfache Information könne losgelöst für sich alleine stehen, da sie an das Wissen über die physikalischen Gesetze auf der Erde anknüpft. Befänden sich besagtes Buch und besagter Tisch in einem die Erde umkreisenden Raumschiff, wäre die Schwerkraft aufgehoben und der menschliche Verstand wäre nicht mehr in der Lage zu begreifen, welches Objekt auf welchem liegt.

Hintergrundwissen ist somit wesentlich für das menschliche Verständnis, da ohne Hintergrundwissen Dolmetschen nicht möglich ist; zumindest nicht ohne Probleme.

Das folgende Beispiel für ein typisches Verständnisproblem ohne gelieferten Kontext ist aus dem Belgrader Alltag. Der Platz der Republik ist dort ein beliebter Treffpunkt. BelgraderInnen verabreden sich auf BKS ausgedrückt ungefähr so:

Nalazimo se **kod konja**.

Treffen wir uns **beim Pferd**.

Die Übersetzung ist zwar korrekt, doch macht sie für jemanden, der nicht aus Belgrad stammt kaum Sinn. Das Pferd bezieht sich nämlich auf das Reiterstandbild des Fürsten Mihailo Obrenović, welches den Platz der Republik dominiert. Somit steht das Pferd als Pars pro Toto für den Platz der Republik.

Die anschließende hypothetische Situation mag zwar etwas übertrieben konstruiert sein, aber zu Demonstrationszwecken ist sie bestens geeignet: Angenommen ein homosexueller Belgrader würde in Österreich um Asyl ansuchen und bei der Anhörung auf die Frage *Müssen Sie in Ihrer Heimat auf Grundlage Ihrer sexuellen Orientierung um Ihr Leben fürchten?* antworten: *Ja. Erst vor zwei Wochen wurde ich am helllichten Tag **beim Pferd** von drei Skinheads beleidigt und krankenhausreif verprügelt, weil in ihren Augen meine Kleidung zu*

feminin war. Im ersten Moment wäre ein/e Dolmetscher/in, die nicht mit dem Belgrader Stadtbild vertraut ist, natürlich irritiert.

Auch Lederer (1981:213) illustriert die Beeinträchtigung der Kommunikation bei der Dolmetschung, verursacht durch fehlendes Hintergrundwissen. Der folgende Auszug ist einer Konferenz über das westeuropäische Bahnnetz entnommen, wo über einen neuen gemeinsamen Wagon-Standard diskutiert wurde. Der deutsche Originalbeitrag wurde von zwei Dolmetschern folgendermaßen auf Französische wiedergegeben, hier die deutsche Rückübersetzung:

[...] weil **es**, wie Herr G. eben ausgeführt hat, **um einen kurzen Wagen mit 8 Sitzplätzen im Abteil **geht****.

Die erste französische Verdolmetschung lautet rückübersetzt folgendermaßen:

[...] wie Herr G. eben sagte, hätte er gerne (*il souhaite*) einen kurzen Wagen mit 8 Sitzplätzen pro Abteil.

Die zweite Verdolmetschung wurde vorsichtiger formuliert:

[...] wie Herr G. bereits sagte, handelt es sich um einen kurzen Wagen (*il s'agit d'une voiture courte*) mit 8 Sitzplätzen pro Abteil.

Was Herr G. eigentlich zum Ausdruck bringen wollte: Die Bahn seines Landes konnte aufgrund einer gemeinsamen Normänderung keine kurzen Wagen mehr bestellen. Keiner der beiden Dolmetscher wusste das, da sich beide zu diesem Zeitpunkt außerhalb der Kabine befanden. Das fehlende Hintergrundwissen hat im Fall der ersten Verdolmetschung eine deutliche Bedeutungsverschiebung ausgelöst.

4.1.3. *Situationsbedingte Inferenz*

Der situationsbedingten Inferenz liegt die Deixis, also die hinweisende Funktion von Wörtern zugrunde (vgl. Chernov 2004:70). Es ist beispielsweise ganz gleich ob die Redner-

Innen sagen: *und jetzt weiche ich mit Ihrer Erlaubnis vom Hauptthema ab* oder *und hier weiche ich mit Ihrer Erlaubnis vom Hauptthema ab*. Das räumliche Pronomen fungiert somit als Synonym für das zeitliche, da die RezipientInnen vor Ort verstehen, dass bei dem Vortrag an besagter Stelle ein Exkurs folgt.

Ein vielleicht besser nachvollziehbares Beispiel ist das Bühnen-Kommando **Vorhang!** Befindet man sich nicht persönlich im Theater, so weiß man nicht, ob der Vorhang fallen oder hochgezogen werden soll.

Situationsbedingte Inferenzen erleichtern vor allem BegleitdolmetscherInnen den Berufsalltag. Oft können DolmetscherInnen ihr Gesicht wahren, indem sie beispielsweise nur auf eine Maschine deuten und sagen das da, dieses Ding etc. ohne die richtige Bezeichnung parat haben zu müssen (vgl. Chernov 2004:71).

4.1.4. Pragmatische Inferenz

Die Pragmatik stellt für DolmetscherInnen vielleicht die wichtigste Ebene in der Kommunikationssituation dar; „[s]ie umfasst die Verwendungssituation, betrachtet Sprache also vom Standpunkt der Sprachbenutzerin aus“ (Kadrić et al. 2005:15). Wie wichtig die pragmatische Ebene ist zeigt, dass pragmatische Störungen viel stärker wahrgenommen werden als syntaktische oder semantische Regelverletzungen (vgl. ibid.).

Die pragmatische Inferenz verschafft folglich den RezipientInnen einen Eindruck über die gesellschaftliche Rolle der RednerInnen (vgl. Chernov 2004:71). KonferenzdolmetscherInnen wissen mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit über die Nationalität der RednerInnen Bescheid und können somit die Themenauswahl antizipieren. Falls die DolmetscherInnen die RednerInnen von früheren Einsätzen kennen und über ihre Eigenarten unterrichtet sind, dann können auch Aufbau und Botschaft der Rede antizipiert werden.

4.2. Thema und Rhema im Diskurs

Aus Chernovs bisherigen Ausführungen geht hervor, dass ein Diskurs, der ein ausreichendes Ausmaß an redundanten Elementen aufweist, problemlos antizipiert werden kann. Zunächst sollte aber geklärt werden, welche Elemente genau als redundant gelten. Rein linguistisch betrachtet setzt sich eine sprachliche Äußerung aus dem kumulativen Thema und

dem dynamischen Rhema zusammen (vgl. Chernov 2004:46). Das Thema ist Träger bekannter und das Rhema Träger neuer Informationen. Hierzu einige Beispielssätze:

In Wien (Thema) scheint heute die Sonne (Rhema).

Ich (Thema) habe heute Geburtstag (Rhema).

Das Mädchen (Thema) lebt in Sarajevo (Rhema). Es (Thema) ist vorlaut und lebhaft und das jüngste von sechs Kindern (Rhema).

Demnach besteht die Funktion des Rhemas innerhalb einer Äußerung darin, das Thema in den Vordergrund zu rücken. Das erfolgt entweder deiktisch oder deskriptiv. Und genau darin zeigt sich auch die Herausforderung beim SI: Ein kohärenter Diskurs kann nicht in einzelne Äußerungen zerlegt werden, um gedolmetscht zu werden. Die DolmetscherInnen müssen nämlich immer das Thema des gesamten Diskurses im Hinterkopf behalten, weil sich in allen Äußerungen thematische Ko-Referenzen finden (vgl. Chernov 2004:44).

Auch wenn das Thema nicht immer identisch ist, verändert es sich im Verlauf des Diskurses kaum. Das Rhema jedoch ist flüchtig; sobald es ausgesprochen wird, löst es sich auch im Diskurs auf (vgl. Chernov 2004:45). Dies gilt natürlich nur für die gesprochene Sprache und nicht für geschriebene Texte, wie gleich zu sehen ist.

Bevor aber im Einzelnen auf die genaue Definition und Beispiele von Thema und Rhema eingegangen wird, zur Festigung ein Zitat von Chernov, welches die Essenz des Rhemas erklärt:

„Let us note that the rheme, as an element introducing the sense of the message, in contrast to the *extralinguistic sense*, remains a *linguistic* concept. The rheme has a verbal representation, while the sense is a non-discrete integral *mental* representation of a fragment of the world.“ (ibid.:46)

4.2.1. *Thema*

Das Thema bildet die erste Schicht der semantischen Struktur eines Diskurses (vgl. Chernov 2004:107); es ist ein Stein, ins Wasser geworfen, von dem sich die kommunikative Botschaft wellenartig ausbreitet. Ein und demselben Thema werden mehrere Sätze gewidmet,

bis ein neues Thema eingeführt wird. Hier ein Beispiel aus der kanadischen Gegenwartsliteratur:

„My father’s job was to change the world. My mother’s job was to create a warm, soft nest for him to preen in. My job was to listen to my mother talk, endlessly, so she didn’t have a nervous breakdown while suppressing anything consequential about herself in case it spoiled my father’s expansive mood of cosmic contemplation. [...] I should clarify that my father never *requested* any of this. Part of his blissfully unaware state of grandiose self-importance is that he noticed none of it. He somehow found a spouse who would naturally wear herself down into a ball of gray wool. She became the comfortably downy socks that were always clean and ready in my father’s drawer whenever his feet felt cold. As far as he knew, the house just made them to order.“ (Mastai 2016: 27 f.)

Das Thema in diesem Auszug von *All Our Wrong Todays* ist das Verhältnis und die gegensätzlichen Persönlichkeiten von zwei Eheleuten. Der Ich-Erzähler und Sohn offenbart mit jedem neuen Satz eine spezifische Charakteristik seiner Eltern. Im weiteren Verlauf des Kapitels bekommen die LeserInnen einen detaillierten Einblick in die Familiendynamik der Romanfiguren.

Chernov (vgl. 2004:107 f.) führt aus, dass alles ein Thema sein kann, nicht nur Personen und Charakterbeschreibungen. Er nimmt ein Beispiel aus dem amerikanischen Kinderbuch „The Cat in the Hat“: In der Versform des anapästischen Tetrameters beschreibt der Autor die Atmosphäre und Umgebung eines verregneten Tages: „*The sun did not shine/It was too wet to play/So we sat in the house/All that cold, cold, wet day*“ (ibid.:107).

Sowohl der Romanausschnitt als auch die Verse sind redundant. Bei den LeserInnen erscheint sofort ein bestimmtes Bild vor ihrem geistigen Auge: Die Hausfrau steht im Schatten ihres Ehemanns (Roman) und der Tag ist trüb und langweilig (Kinderbuch).

Warum eine thematische Komprimierung von literarischen Texten nicht sinnvoll ist, muss nicht näher erläutert werden. Beim SI jedoch ist die Komprimierung des Themas alles andere als sinnlos. DolmetscherInnen verdichten ständig das Thema, um mit dem/der Redner/in Schritt halten zu können.

Chernov (1994; 2004) spricht von mehreren Ebenen, auf denen das Thema zusammengepresst werden kann: Auf der Ebene der Silben, Wörter und Semantik.

Die semantische Reduktion kommt im Grunde einer Paraphrase gleich:

5 [...] es ist für mich eine große Ehre und **erfüllt mich mit großer Dankbarkeit**, heute
6 hier bei Ihnen zu sein und zu Ihnen sprechen zu dürfen.

6 [...] Velika mi je čast (da sam) što sam ovde sa Vama i **zahvalna sam** što mogu da
7 Vam se obratim. (Trans. 01)

Erfüllt mich mit großer Dankbarkeit wurde in dieser Verdolmetschung mit *zahvalna sam* (ich bin dankbar) in vereinfachter Semantik wiedergegeben. Zudem wurden aus 9 Silben 4, und die Wortzahl wurde von 5 auf 2 reduziert.

Internationale Konferenzen sind für DolmetscherInnen besonders nervenaufreibend. Vor allem wenn es um die Herstellung der Simultanität geht, komprimieren DolmetscherInnen sehr oft das Thema. Im folgenden Beispiel übergibt der Konferenzvorsitzende das Wort an den tansanischen Delegierten auf diese Weise: „I now give the word to the distinguished Delegate of the United Republic of Tanzania!“ (Chernov 1994:146). In der zitierten Verdolmetschung wurde das Thema nicht nur komprimiert, es wurde völlig weggelassen, bis nur noch ein Wort, das Rhema, übrig blieb: „Tanzania!“

4.2.2. Rhema

Wie im obigen Beispiel veranschaulicht, sollte das Rhema andererseits als Träger neuer Informationen nicht zusammengefasst oder gar ausgelassen werden. Im Gegenteil: Nur wenn DolmetscherInnen die Rhemen erkennen und in die TL übertragen, können sie den Sinn des Diskurses und die Kommunikationsabsicht der RednerInnen erfolgreich kommunizieren.

Das Rhema ist durch einen ständigen Informationswechsel im fortlaufenden Diskurs charakterisiert. Doch welche Komponenten genau in einem Satz können als Rhemen bezeichnet werden?

Einige TranslationswissenschaftlerInnen wie z.B. Goldman-Eisler, Kade und Cartelieri heben die besondere Wichtigkeit von Verb(-gruppen) beim SI hervor (vgl. Chernov 2004:122). Ein Verb stellt demnach den idealen Startpunkt für eine Verdolmetschung dar, aber diese Ansicht zeigt sich in der Praxis nur teilweise als durchführbar. Rhemen sind nämlich nicht nur den Verbgruppen innerhalb eines Satzes zuzuordnen; der Prozess, in dem die DolmetscherInnen den Sinn aus einer Äußerung herausfiltern, beschränkt sich nicht auss-

chließlich auf die Wahrnehmung des Verbs. Wie bereits gesagt, besteht das ultimative Ziel der DolmetscherInnen nicht in der Sinneswiedergabe einzelner Äußerungen, sondern in der Übertragung der semantischen Struktur des Gesamtdiskurses in ihre TL. Anders ausgedrückt geben DolmetscherInnen nicht den Sinn Satz für Satz wider, sondern übertragen zusätzlich zu dem Sinn einer einzelnen Äußerung den Sinn des Teildiskurses, der bereits ausgesprochen wurde (vgl. Chernov 2004:123).

Sind DolmetscherInnen tatsächlich dazu in der Lage? Die Antwort lautet: Natürlich nicht. Zumindest sind sie nicht in der Lage, durchgängig nur auf der Sinnesebene zu dolmetschen. Selbst die erfahrensten DolmetscherInnen fallen vor allem bei der Einführung neuer Themen auf die Wortebene zurück. Trotzdem konzentrieren sie ihre Aufmerksamkeit dabei immer auf die Suche nach den sinnstiftenden Komponenten in der Äußerung bzw. im Teildiskurs:

„If the discourse deals with additional characterisations of the thematic component, the interpreter seeks to find them out; if it is about an action, the interpreter wants to have it spelled out; if it refers to an assessment, the assessment must become transparent. The interpreter's objective [...] is to establish the communicative intention of the speaker in each particular segment of the discourse.“ (Chernov 2004:123)

Die Wichtigkeit des Rhemas wird vor allem dann klar, wenn es zu Fehlern in der Dolmetschung kommt. Im folgenden Auszug des Transkripts 08 im Anhang dieser Arbeit zeigt die Verdolmetschung der Passagen 67 bis 71 wie die falsche Auslegung eines Rhemas sich nicht nur auf eine einzelne, sondern auch auf die nachfolgende Äußerung auswirkt. In diesen Passagen zitiert Angela Merkel den Auschwitz-Überlebenden Eli Wiesel in direkter Rede.

Die Dolmetscherin verfehlt hier die direkte Rede und gibt das Zitat quasi als Angela Merkels persönliche Meinung wider. Aus der Originaläußerung *Wir müssen [...] der Frage nachgehen, die [...] Eli Wiesel in die Worte gefasst hat: „Wie konnten intelligente und gebildete Menschen tagsüber mit Maschinengewehren auf hunderte Kinder schießen und sich am Abend an den Versen Schillers oder einer Partitur von Bach erfreuen?“* wurde rückübersetzt *Ich möchte anmerken, was Eli Wiesel gesagt hat, weil es für mich unbegreiflich ist, wie Menschen, die hochgebildet sind tagsüber Kinder erschießen und abends Bachs Musik genießen können.*

Die Dolmetscherin verbindet Merkels Äußerung und das Zitat mit der Konjunktion *jer* (weil), wodurch das angekündigte Zitat als solches nicht erkannt wird. Ferner wurde die nachstehende Äußerung nicht nur inhaltlich falsch wiedergegeben (70/71); durch die unnötig eingefügte Präposition *tu* (hier) wurde die Abwesenheit des fehlenden Zitats zusätzlich verstärkt:

66/67 „Wie konnten intelligente und gebildete Menschen tagsüber mit Maschinengewehren auf hun-
68/70 derte Kinder schießen [...]“ Unter uns leben Menschen, die die Folgen der Shoah in ihren Fam-
71 ilien ganz persönlich spüren.

67/68 [...] *jer nije mi jasno kako mogu ljudi koji su veoma obrazovani da u toku dana pucaju na dje-
weil es für mich unbegreiflich ist, wie Menschen die hochgebildet sind, tagsüber auf Kinder schießen
68/69/70 *cu i da uveče uživaju u muzici Bacha. Tu se postavlja pitanje kako je uopšte moglo doći do*
und abends Bachs Musik genießen können. Hier stellt sich die Frage, wie es überhaupt
71 Holokausta.*

zum Holocaust kommen konnte.

Wie gesagt, die RezipientInnen warten auf das angekündigte Zitat, welches in der Verdolmetschung wegen der Konjunktion untergeht. Mit dem Einschub der Dolmetscherin *hier stellt sich die Frage*, der sich auf nichts des zuvor gesagten bezieht, wird das Fragezeichen vor dem geistigen Auge der RezipientInnen nur noch größer.

Chernov trifft zudem eine Unterscheidung zwischen starken und schwachen Rhemen (vgl. Chernov 2004:124-129): Als schwaches Rhema ist der sogenannte existentielle Prädikatstypus aufzufassen. Ein Rhema dieser Art dient lediglich dazu, eine Äußerung im Diskurs in Beziehung zur Welt (Existenz) zu setzen. Im Gegensatz zu starken Rhemen charakterisieren schwache Rhemen in keiner Weise das Thema des Diskurses, noch die Beziehung zwischen Subjekt und Objekt in einem Satz. Dies lässt sich mit folgendem Beispiel veranschaulichen:

- 1) 2004 **vernichtete** ein verheerender Tsunami viele Küstengebiete im Indischen Ozean.
- 2) 2004 **waren** viele Küstengebiete im Indischen Ozean von einem verheerenden Tsunami betroffen.

Im ersten Satzbeispiel ist das Prädikat ein starkes Rhema. Es vermittelt die Auswirkungen und die Ausmaße des Tsunamis. Hingegen ist das Rhema im zweiten Satz eindeutig schwach: Hier wird lediglich nur die Existenz des Tsunamis erwähnt. Angenommen ein/e Dolmetscher/in würde das starke Rhema durch ein schwaches ersetzen, wäre die Dolmetschung zwar nicht wirklich falsch, aber doch mangelhaft.

Wie bereits etabliert, arbeiten DolmetscherInnen auf der Sinnesebene, im Idealfall vermitteln sie immer die Kommunikationsabsicht des/der Redners/Rednerin. Dies wird nicht erreicht, wenn ein starkes Rhema schwach wiedergegeben wird, wie im Transkript 03 zu sehen ist:

Original: Auschwitz ist eine grausame Zäsur in der Geschichte der Menschheit.

Verdolmetschung: (32) *Aušvic je veoma bolna točka naše povijesti.*

Auschwitz ist ein sehr schmerzlicher Punkt unserer Geschichte.

Abgesehen davon, dass die Dolmetscherin aus *der Geschichte der Menschheit* nur *unsere Geschichte* macht, relativiert ihr schwaches Rhema *ein sehr schmerzlicher Punkt* die Aussage: Der Holocaust und Auschwitz als sein Symbol werden von Angela Merkel als gewaltiger Bruch in der Geschichte der Menschheit und nicht nur als punktuelles Ereignis in der deutschen Geschichte dargestellt.

Aus diesem Kapitel geht hervor, dass die Antizipation die treibende Kraft im Prozess des SI ist, durch sie wird laut Chernov die Simultanität überhaupt erst möglich. Nun kann nicht jeder beliebige Diskurs gleich gut antizipiert werden: Ein Diskurs muss erst einen gewissen Grad an Redundanz aufweisen, damit die SI-Strategie des Antizipierens fruchten kann. Frei gehaltene Reden enthalten mehr redundante Elemente, da menschliche Sprache unter anderem auf Wiederholungen und die gegenseitige Wechselbeziehung verschiedener textueller Einheiten beruht. Abgelesene Texte stellen für DolmetscherInnen eine Schwierigkeit dar, da sie kaum redundante Stellen enthalten und somit das Antizipieren erschwert wird. Das wurde bereits mit der Anekdote im Vorwort angedeutet.

Die redundanten Elemente eines Diskurses werden dem sogenannten Thema zugeschrieben. Das Thema zieht sich als Gegenstand entweder durch einen Teildiskurs oder

den gesamten Diskurs. Thematische Elemente können demnach in der Dolmetschung zusammengefasst oder manchmal auch ausgelassen werden, wenn dadurch keine Sinneslücke entsteht. Das Rhema hingegen ist Träger neuer Information und rückt neue Aspekte des Themas ins Licht. Deswegen ist es wichtig, dass DolmetscherInnen Thema und Rhema richtig identifizieren; das Rhema sollte bei einer Dolmetschung auf jeden Fall in die TL übertragen werden. Geschieht dies nicht, kann die Absicht der RednerInnen nicht übertragen werden, oder im schlimmsten Fall kann es auch zu einer fehlerhaften Dolmetschung kommen.

Die Analyse von Thema und Rhema basiert auf den Rückschlüssen der DolmetscherInnen: Sie ziehen auf Grundlage des gehörten Diskurses bestimmte Inferenzen über den weiteren Verlauf. Chernov teilt diese Inferenzen in drei Kategorien ein: in kognitive, linguistische und pragmatische Inferenzen.

In diesem Kapitel finden sich bereits einige Transkript-Auszüge des Experiments, das den Kernpunkt dieser Arbeit darstellt. Das folgende Kapitel widmet sich zur Gänze dem Experiment und der Ergebnisanalyse.

5. Forschungsgegenstand

5.1. Forschungsfragen

Das vorliegende Experiment baut auf Chernovs Behauptungen auf, dass die Strategie der Antizipation die treibende Kraft beim SI ist - ohne sie ist Simultanität nicht möglich. In den vorangegangenen Kapiteln wurde bereits dargelegt, welche kognitiven Prozesse beim Antizipieren ablaufen: Angefangen von der Psycholinguistik, bis hin zur Dolmetschwissenschaft wird Antizipation als die Basis für Sprachverständnis, aber auch für Textproduktion aufgefasst (vgl. Kapitel „Antizipation“). SprachrezipientInnen ziehen ständig Inferenzen über einen Diskurs, so auch DolmetscherInnen. Dies gelingt nur, wenn Sätze semantisch und pragmatisch nicht gestört sind. Ist lediglich die Syntax fehlerhaft, erschließt sich RezipientInnen in den meisten Fällen trotzdem der Sinn.

Um dies zu illustrieren, ließ Chernov eine Gruppe von DolmetscherInnen einen Diskurs mit fünf eingebauten Kontrollsätzen dolmetschen (siehe S. 41f). Diese Sätze waren semantisch und pragmatisch defekt. Nun behauptete Chernov, dass diejenigen Kontrollsätze, die im weitesten Sinne einem semantischen Feld zugeordnet werden können, leichter zu dolmetschen sind als die Sätze, die völlig sinnlos sind.

Der vorliegende Forschungsgegenstand ist eine Replikation von Chernovs Experiment. Das Ziel ist die Überprüfung von Chernovs Hypothesen unter dem Aspekt folgender Fragen:

- 1) Wie verhalten sich Dolmetsch-Studierende bei der Antizipation von semantisch-pragmatisch defekten Sätzen im Gegensatz zu professionellen DolmetscherInnen?
- 2) Werden diejenigen Kontrollsätze, die einem semantischen Feld zugeordnet werden können, tatsächlich leichter gedolmetscht?
- 3) Werden die Studierenden und die DolmetscherInnen durch die Kontrollsätze aus dem Konzept gebracht? Wenn ja, welche konkreten Auswirkungen hat das auf die Folgesätze?

Im weiteren Verlauf werden die TeilnehmerInnen, das Textmaterial, die Auswertung und die Konklusion präsentiert.

5.2. Teilnehmerinnen

Am Experiment beteiligten sich insgesamt sieben Personen. Fünf davon waren Dolmetsch-Studierende, und zwei waren ausgebildete Dolmetscherinnen. Die Studierenden waren alle weiblich und zwischen 23 und 36 Jahre alt. Sie hatten zum Zeitpunkt des Experiments zwischen drei und fünf SI-Übungen am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien absolviert. Drei von ihnen hatten Deutsch als A und BKS als B-Sprache, eine hatte BKS als A und Deutsch als B-Sprache. Die Dolmetscherinnen waren 33 und 44 Jahre alt und hatten eine Praxis von mindestens vier Jahren vorzuweisen. Beide hatten die Sprachkombination BKS (A) und Deutsch (B). Hier eine tabellarische Darstellung¹¹:

Transkript	Geschlecht	Alter	Erfahrung (in Semestern/ Jahren)	Sprachkombination
1	W	28	3 Semester	BKS - D - Engl.
2	W	23	3 Semester	D - BKS - Engl.
3	W	36	5 Semester	D - BKS - Engl.
4	W	26	4 Semester	D - BKS - Engl.
6	W	24	4 Semester	D - BKS - Span.
7*	W	44	10 Jahre	BKS - D - Engl.
8*	W	33	4 Jahre	BKS - D - Engl.

7* und 8* sind die professionellen Dolmetscherinnen.

5.3. Material

Die Rede wurde von der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Gedenkveranstaltung des Internationalen Auschwitz-Komitees zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau am 26. Jänner 2015 gehalten. Die Rede findet sich auf der Webpräsenz der deutschen Bundesregierung: <https://www.bundesregierung.de/>

¹¹ Die Nummerierung richtet sich nach den Dolmetschkabinen, Kabine 5 war nicht besetzt.

Die Auswahl fiel auf diese Rede, da in ihr ein historisches Thema behandelt wird, welches allen EuropäerInnen, vor allem denen im deutschen Sprachraum, vertraut sein sollte. Die Wortwahl kann als alltäglich und gewählt beschrieben werden. Abgesehen von einigen für die jüdische Kultur typischen Termini finden sich keine fachsprachlichen Ausdrücke.

Für das Experiment wurde die Rede vom Verfasser dieser Arbeit in einer zumutbaren Geschwindigkeit vorgetragen und dauerte knapp 15 Minuten. Die Rede sowie die Transkripte der Dolmetschungen finden sich im Anhang.

5.4. Terminologie

Alle Versuchsteilnehmerinnen erhielten kurz vor der Rede die wichtigsten Ausdrücke mit Erklärungen und Übersetzungen sowie Eigennamen auf einem Blatt Papier.

Die Namen waren: Frau Fahidi, Herr Turski, Herr Heubner, Herr Woidke (Ministerpräsident), Heinz Galinski (Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland), Eli Wiesel (Auschwitz-Überlebender und Friedensnobelpreisträger). Die Ausdrücke lauteten:

Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau: *koncentracioni/koncentracijski logor, logor smrti Aušvic-Birkenau/Auschwitz-Birkenau*

Holocaust, Shoa*: *holokaust, šoa*

Verse von Friedrich Schiller: *stihovi Fridriha Šilera/Friedricha Schillera*

Bach-Partitur: *Bahova/Bachova partitura*

Pluralität*: *pluralizam*

Die mit * versehenen Ausdrücke enthielten auch Erklärungen auf BKS. Obwohl die Ausdrücke teil der Allgemeinbildung sind, wollte der Autor vermeiden, dass sich die Studierenden allzu sehr auf die Terminologie konzentrierten, sondern stattdessen mit ihrer Aufmerksamkeit voll und ganz bei der Antizipation und allen anderen Dolmetsch-Strategien sein konnten.

5.5. Der Experiment-Verlauf

Aus Zeit- und Organisationsgründen musste das Experiment in zwei Phasen durchgeführt werden. In der ersten Phase trug der Verfasser dieser Arbeit die Rede in einem Seminarraum des Zentrums für Translationswissenschaft vor. Die Studierenden saßen einzeln in den

Dolmetschkabinen. Vorab wurde den Studierenden erklärt, worum es bei der Rede ging und sie erhielten die erwähnten Ausdrücke der Rede auf einem Blatt Papier. Danach füllten die Studierenden einen Fragebogen aus, der ihre allgemeinen Daten enthielt: Alter, Sprachkombination, Nummer der Dolmetschkabine, Dolmetsch-Erfahrung.

Für die zweite Phase fertigte der Verfasser dieser Arbeit eine Videoaufzeichnung von sich selbst an, in der er die Rede vorlas. Die Dolmetscherinnen folgten dem Video per Kopfhörer und Computerbildschirm in getrennten Räumen voneinander. Ihre Dolmetschungen wurden mit dem Programm „Audacity“ aufgezeichnet. Abgesehen von den Räumlichkeiten unterschieden sich die Bedingungen unwesentlich. Auch die Dolmetscherinnen erhielten vorab dieselben Informationen und füllten im Anschluss den Fragebogen aus.

Im Gegensatz zu Chernovs und Carlets Experimenten, wurden die Versuchsteilnehmerinnen nicht in zwei Gruppen geteilt. Niemanden wurde über die Existenz von problematischen Sätzen informiert.

5.6. Die Kontrollsätze

Die Kontrollsätze wurden in zwei Kategorien geteilt und vom Autor dieser Arbeit erfasst. Sie lauten wie folgt:

- 1) **(22)** Mörder sehnen sich nach der Diktatur des Wohlstands.
- 2) **(40/41)** Pompöse Landkarten verstauben in Universitäten, Bibliotheken und Schulen.
- 3) **(63/64)** Getrieben von unserem morbiden Wissensdurst, lassen wir uns von Philosophie und Religion versklaven.
- 4) **(84)** Die gesamte Menschheit weiß, dass blaues Brot wütend macht.
- 5) **(120/121)** Der aufgeblähte Frieden schmeckt nach Respekt, Verständnis, Harmonie und Liebe.

Die Sätze (1) und (4) entbehren jeglichen Sinns. Die übrigen Sätze sind zwar auch semantisch-pragmatisch defekt, doch lassen sie sich einem bestimmten Thema zuordnen: (2) Hier geht es um Bildungseinrichtungen, (3) hier um Wissen und (5) hier um ein harmonisches Miteinander. Die Auswertung wird zeigen, welche Sätze leichter antizipiert wurden, bzw. ob alle Sätze gleichermaßen als problematisch empfunden wurde.

5.7. Transkripte

Die Transkripte wurden mithilfe des Programms „F5 Transcription Standard“, welches für Mac konzipiert ist, durchgeführt. Sie sind einfach gehalten und bedürfen keiner detaillierten Erklärung. Die Klammerausdrücke sind selbsterklärend: Stockte beispielsweise eine Versuchsteilnehmerin in ihrer Dolmetschung und gab Häsisationslaute von sich, wurde das im Transkript mit (Häsisationslaut) vermerkt. Einzig die Ausdrücke (..) und (...) bedürfen einer Erklärung: Ein Punkt kennzeichnet jeweils eine Sekunde in der Pause. Der Ausdruck (längere Pause) bedeutet, dass die Pause länger als drei Sekunden dauerte. Am Ende jedes Absatzes findet sich außerdem eine Zeitangabe in Minuten und Sekunden.

Zunächst werden die Transkripte der Studierenden, danach die Transkripte der Dolmetscherinnen nach folgenden Kriterien analysiert: Auslassung (vollständig und teilweise), wörtliche Dolmetschung, Interpretation. Dieselben Kategorien verwendete auch Carlet (vgl. 1998:79). Sie definiert die Kategorien folgendermaßen:

Auslassungen beinhalten vollständige und teilweise Auslassungen. Als teilweise Auslassung sind fehlende Satzteile zu verstehen, aber auch das Auslassen der sinnlosen Elemente eines Satzes, die durch das Verschmelzen mehrerer Sätze entstehen.

Wörtliche Translationen erwägen die Möglichkeit, dass die Versuchsteilnehmerinnen tatsächlich auf der Syntaxebene dolmetschen. Schließlich impliziert die Interpretation, dass trotz Auslassungen oder der wörtlichen Translation die VersuchsteilnehmerInnen aufgrund einiger Elemente der Kontrollsätze ihre eigenen Kontext-eingebundenen Versionen produzieren würden.

Zusätzlich zu den oben angeführten Kategorien werden auch einige Originalsätze der Rede hinsichtlich der generellen Antizipationsfähigkeit der Versuchsteilnehmerinnen untersucht. Diese Sätze, in weiterem Verlauf als Testsätze bezeichnet, folgen der SOV Ordnung und bieten theoretisch eine Möglichkeit, die Strategie der Antizipation anzuwenden.

(7/8) Der Jahrestag der Befreiung des Lagers Auschwitz-Birkenau durch sowjetische Soldaten jährt sich morgen zum 70. Mal.

(11/12) Wie grausam all die vielen Lebenswege durchkreuzt und beendet wurden - das übersteigt letztlich unsere Vorstellungskraft.

(29/30) Dies verleiht dem Tag, an dem sich die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau jährt, seine ganz besondere Bedeutung.

(81/82) Das Denken, das sich in Angriffen auf Juden offenbart, hat mit einem freiheitlichen und demokratischen Staatsverständnis nichts zu tun.

(90/91) Diese Botschaft ist für unser demokratisches Land, das in Frieden mit seinen Nachbarn lebt, geradezu konstitutiv.

In den Transkripten sind die Kontrollsätze fett unterlegt, die Testsätze unterstrichen - sowohl in der Ausgangsrede, als auch in den Dolmetschungen.

5.7.1. Transkript 1

Abgesehen von zwei Sätzen, antizipierte die Studierende die ausgewählten Testsätze nahezu problemlos. Hier die deutschen Rückübersetzungen:

(7) Der Jahrestag der Befreiung von Auschwitz wird morgen zum 70. Mal abgehalten.

(11/12) Wir können uns nicht vorstellen, welche Dinge hier passiert sind.

(27-30) Der morgige Tag, der 70. Jahrestag seit der Schließung von Auschwitz, das heißt, wir werden den 6 Millionen Menschen gedenken, die riesige Verluste erlitten, und gleichzeitig gedenken wir den Roma, aber auch den Homosexuellen [...]

(63/64) Angriffe auf die Juden haben nichts mit dem demokratischen Prinzip, welches in unserem Land sein soll, zu tun.

(69/70) Ein vereintes Europa wünschen wir uns. Wir wünschen uns vereint zu sein und (Abbruch)

Einzig bei **(90/91)** wurde der Satz abgebrochen. Möglicherweise stellte das Wort *konstitutiv* ein Problem dar, da die Studierende Deutsch als B-Sprache hat. **(63/64)** Hier schob die Studierende einen persönlichen Kommentar, der in der Rede nicht vorkommt, ein: [...] *welches in unserem Land sein soll [...]*

Der erste Kontrollsatz wurde ausgelassen, dies manifestiert sich durch das dreisekündige Verstummen der Studierenden. Die folgenden zwei Sätze wurden richtig wiedergegeben, auch wenn dabei der Redefluss stockte. Drei Mal wurde innerhalb eines Satzes umformuliert, obwohl es gar nicht notwendig gewesen wäre:

(21-24) Wenn wir an Auschwitz denken (Umformulierung) wenn ich Auschwitz sage, dann denke ich auch an die anderen Konzentrationslager, weil Auschwitz nur ein Synonym für (Umformulierung) eine widerliche Maschinerie der Verfolgung und Tötung ist.

Der zweite Satz ist eine teilweise Auslassung und greift lediglich die Elemente „Bibliotheken“ und „Schulen“ auf. Diese Elemente verschmelzen mit dem vorigen Satz zu einem semantisch-pragmatischen Diskurs:

(34/35) Deswegen ist es sehr wichtig, dass das Geschehene nie vergessen wird, und dass weiter darüber in Bibliotheken und Schulen gesprochen wird.

Der dritte Satz wurde interpretierend gedolmetscht:

(50-52) Wir sind daran schuld, und wir haben zugelassen, dass wir dieser grausamen Mordphilosophie nachgegeben haben; deswegen sind wir untröstlich.

Der vierte Satz wurde vollständig ausgelassen. Interessanterweise wirkte sich das nicht negativ auf die Folgesätze aus. Diese wurden vollständig wiedergegeben.

Genauso wie der dritte wurde auch der fünfte interpretierend gedolmetscht, wobei hier keines der Elemente aufgegriffen wurde, sondern von der Studierenden ein komplett neuer Satz erfunden wurde, der sich inhaltlich an den Teildiskurs vor dem Kontrollsatz anlehnt:

(92) Es ist unsere Bürgerpflicht, diesen Menschen Zuflucht zu gewähren.

5.7.2. Transkript 2

Die fünf Testsätze wurden nahezu perfekt antizipiert. Als Beispiel sei nur (7/8) genannt:

(10-12) Der Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau durch sowjetische Soldaten findet zum 70. Mal statt.

Drei von fünf Kontrollsätzen wurden in irgendeiner Form gedolmetscht. Zwei wurden vollständig ausgelassen. Der erste Kontrollsatz wurde interpretierend gedolmetscht:

(28) Mörder wünschen sich ein besseres Leben.

Der zweite Kontrollsatz irritierte die Studierende zwar, aber sie verstummte nicht. Stattdessen entschied sie sich, den defekten Satz auszulassen, um sich länger mit dem vorigen Satz zu beschäftigen. Indem sie eigentlich unnötige Umformulierungen durchführte, zog sie den ihr semantisch-pragmatisch vertrauten Satz in die Länge, wodurch ihr Redefluss intakt blieb:

(45-47) Deswegen müssen wir dieses Ereignis ständig erwähnen und immer aufzeigen, was wir nicht mehr wiederholen sollen.

Der dritte Kontrollsatz ist eine teilweise Auslassung und verschmilzt sinnvoll mit dem Folgesatz:

(72-74) Wir sind oft Sklaven von Philosophie und Religion, und jedes Mal müssen wir uns erneut die Frage stellen, welche Eli Wiesel durch ein paar Sätze ausdrückte; er ist zudem Friedensnobelpreisträger: [...]

Der vierte Satz wurde teilweise wörtlich gedolmetscht, aber schließlich abrupt abgebrochen. Eventuell ist das auf den selbstsicheren Redefluss der Studierenden zurückzuführen. Sie dolmetschte den vorigen Teildiskurs perfekt und verband den besagten Kontrollsatz schwungvoll mit dem vorigen Satz. Als sie jedoch den sinnlosen Abschluss vernahm, stoppte sie ab, ähnlich einer Notbremsung mitten auf der Autobahn:

(85-88) *So etwas hat nichts mit einem demokratischen Staat zu tun. Deswegen müssen wir Antisemitismus von Anfang an verhindern, und die gesamte Menschheit weiß (Abbruch)*

Der fünfte Kontrollsatz wurde vollständig ausgelassen. An dieser Stelle verstummte die Studierende für mindestens drei Sekunden.

5.7.3. Transkript 3

Die Studierende zeigte durchgehend die Tendenz, Elemente wegzulassen und zusammenfassend zu dolmetschen. Vier von fünf Testsätzen zur Feststellung der allgemeinen Antizipationsfähigkeit wurden nicht zufriedenstellend gedolmetscht. Die Sätze wurden entweder vollständig ausgelassen oder syntaktisch und grammatisch defekt wiedergegeben. Denken wir an Giles *Effort-Modell* zurück, waren die kognitiven Kapazitäten für das Zuhören und Analysieren wahrscheinlich überlastet, was sich wiederum negativ auf die zielsprachliche Textproduktion auswirkte. So lautet der Beispielssatz (90/91) rückübersetzt folgendermaßen:

(56-60) *Denn (kurze Pause) das (...) Denn jeder muss sein (...) muss das Recht auf Freiheit haben (...) auf Frieden (kurze Pause) denn das kennzeichnet unsere demokratische Nation, denn das ist wichtig für (Umformulierung) jed [BKS-Silbe] (Umformulierung) sich vereinen und (kurze Pause) der Europäischen Union ist (Häsitationslaut) von Europa.*

Hier wurde nicht nur der vorige Satz mit dem Originalsatz zusammenfassend wiedergegeben, vielmehr lösten sich Syntax und Grammatik fast vollständig auf.

Der erste Kontrollsatz wurde ausgelassen. Der Satz zuvor legt nahe, dass die Studierende zu sehr auf der Wortebene verweilte und wahrscheinlich den Kontrollsatz gar nicht registrierte. In den Zeilen (19/20) zeigt sich, dass wegen Ausspracheschwierigkeiten der BKS-Entsprechung für „manifestieren“ die Studierende aus dem Takt gerät und folglich zu Wortbildungen ansetzt, aber keine fertigen Wörter ausspricht.

Auch der zweite Kontrollsatz wurde vollständig ausgelassen, was sich durch Hässitationslaute bemerkbar machte. Der dritte Kontrollsatz wurde interpretierend gedolmetscht und mit dem Folgesatz verbunden:

(37-39) Wir sind Sklaven der Religion und wir müssen uns an das erinnern, was einmal der Auschwitz-Überlebende und Friedensnobelpreisträger Eli Wiesel sagte [...]

Der vierte Kontrollsatz wurde durch einen eigens erfundenen Satz ersetzt, der thematisch zum vorangegangenen Diskurs passt:

(51-53) [...] deswegen müssen wir den Antisemitismus in unserer Gesellschaft vernichten. Wir müssen dagegen kämpfen.

Mit dem fünften Kontrollsatz wurde genauso wie mit dem dritten verfahren. Die Dolmetschung ist interpretierend und mit dem vorigen Satz semantisch-pragmatisch verbunden:

(81-83) Es ist unsere gesellschaftliche und politische, staatliche Pflicht, gegen Hass und Gewalt zu kämpfen, sondern für Liebe und Gemeinschaft zu kämpfen.

5.7.4. Transkript 4

Ähnlich wie Studierende 3 hatte die Studierende 4 auch zieltextsprachliche Probleme, was Syntax und Grammatik betrifft. Es zeigen sich nahezu durchgängig Kongruenz-Fehler, was sich eventuell mit einer unzureichenden Beherrschung des BKS als aktive Sprache erklären lassen könnte.

Drei von fünf Testsätzen wurden zufriedenstellend antizipiert, zwei wurden auslassen.

Der erste Kontrollsatz wurde vollständig ausgelassen. In den vorangehenden Sätzen stockte der Redefluss, was sich durch mehrere Pausen kenntlich macht. Vielleicht wurde

dadurch die Simultanität an dieser Stelle nachhaltig gestört, wodurch die Studierende den Kontrollsatz gar nicht registrierte.

Der zweite Kontrollsatz greift einige Elemente auf und verbindet sie auf eine unvollständige Weise mit dem vorigen Satz:

(33-36) Wir müssen, wir dürfen nicht vergessen was passiert ist, es gibt viele Karten, welche in den Schulen, Bibliotheken verstauben.

Der dritte Satz wurde vollständig ausgelassen. Die Studierende schien dadurch etwas irritiert, was sich unmittelbar im Folgesatz in der falschen Wiedergabe eines Namens zeigt:

(56/57) Wir müssen uns immer von neuem die Frage stellen, die der Nobelpreisträger Elisa ausdrückte: [...]

Der vierte Kontrollsatz wurde fast wörtlich übernommen. Der unmittelbar nachfolgende Satz wurde dafür ausgelassen:

(71/72) Die ganze Welt weiß, dass blaues Brot nicht glücklich macht.

Der fünfte und letzte Kontrollsatz wurde ausgelassen. Zu dem Zeitpunkt scheint die Studierende sich nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Die unmittelbar nachfolgenden Sätze wurden bis zum Schluss der Rede ohne größere Probleme gedolmetscht.

5.7.5. Transkript 6

Das sechste Transkript ist leider unvollständig. Der letzte Teil, in dem sich der fünfte Kontrollsatz befindet, wurde nicht aufgezeichnet. Trotzdem wird dieses Transkript analysiert, da die Dolmetschung der Studierenden im allgemeinen sehr gut und flüssig ist.

Alle Testsätze wurden zufriedenstellend gedolmetscht. Nur im ersten Testsatz wurde die Bezeichnung Birkenau falsch wiedergegeben:

(9-11) *Der Gedenktag der Befreiung des Lagers Vitgenau nähert sich und das zum 70. Mal.*

Die Studierende entschied sich an dieser Stelle statt des üblichen BKS-Wortes *sjećanje* (Erinnerung, Gedenk-) für das eher unübliche *komemoracija*. Interessanterweise enthält ihre Sprachkombination auch Spanisch, und *comemoración* ist in dieser Sprache ein alltäglicher Begriff. Betrachtet man diese Dolmetschung etwas genauer, so scheint sich die Studierende ihrer ungewöhnlichen Wortwahl bewusst: Sie stockt kurz, ihre Konzentration bricht ab und sie spricht in der Folge „Vitgenau“ statt „Birkenau“ aus. Abgesehen von diesem fast schon unterhaltsamen Fehler ist die restliche Dolmetschung einwandfrei.

Der erste Kontrollsatz wurde vollständig ausgelassen. An dieser Stelle gibt es kein Stocken, was nahe legt, dass die Studierende hier einen größeren *time lag* hatte und den Satz nicht registrierte.

Auch der zweite Kontrollsatz wurde vollständig ausgelassen. Dies hatte jedoch keine negativen Auswirkungen auf die unmittelbaren Folgesätze. Der dritte Kontrollsatz wurde wie bei fast allen VersuchsteilnehmerInnen interpretierend gedolmetscht und mit dem Folgesatz zu einer sinnvollen Einheit verbunden:

(72/73) Und weiterhin sind wir Sklaven von Religionen, das heißt von Glaubensrichtungen. Aber wir müssen über die Dame sprechen, wie eben Eli Wiesel eine ist, welche den Nobelpreis [...]

Im Folgesatz zieht die Studierende falsche Rückschlüsse über den Namen Eli und macht den Herren somit zu einer Frau. Diese Beobachtung hat jedoch nichts mit dem vorliegenden Forschungsgegenstand zu tun, sondern kann im Zusammenhang mit kulturbedingten Inferenzen betrachtet werden: Oft steht Eli im deutschen Sprachraum als Abkürzung für den Namen Elisabeth.

Der vierte und letzte Kontrollsatz in diesem Transkript wurde auch interpretierend gedolmetscht. Aus dem „blauen Brots das wütend macht“ wurde der semantisch-pragmatische Satz:

(97) *Wir alle wissen, dass das wirklich schlecht ist.*

Die letzten zwei Transkripte stammen von den Dolmetscherinnen. Abgesehen von der nachvollziehbar besseren Sprachbeherrschung, die einerseits auf ihrer Erfahrung, andererseits auf der Tatsache, dass BKS ihre Muttersprache ist, zurückzuführen ist, unterscheidet sich die Herangehensweise der Dolmetscherinnen an die problematischen Sätze kaum von der studentischen.

5.7.6. *Transkript 7*

Die Dolmetscherin gab alle Testsätze richtig wieder. Nur der dritte wurde mit dem Folgesatz zusammenfassend gedolmetscht:

(10-12) *Dem Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau gedenken wir zum 70. Mal.*

(15-17) *Auf unsägliche Weisen wurden Menschenleben beendet, das übersteigt in der Tat unsere Phantasie.*

(36/37) *Das Lager Auschwitz-Birkenau, morgen gedenken wir zum 70. Jahrestag der 6 Millionen getöteten Menschen, des furchtbaren Schicksals der Roma und Sinti [...]*

(85/86) *Die Angriffe auf die Juden sind nicht im Einklang mit einem freien und demokratischen Staat.*

(92/93) *Diese Botschaft ist für unser demokratisches Land, damit es in Frieden leben kann, ist konstitutiv.*

Die Dolmetscherin hielt immer Schritt mit dem Redner. Das äußerte sich z.B. durch das Auslassen des ersten Kontrollsatzes; an dieser Stelle verstummte die Dolmetscherin für mindestens drei Sekunden. Sie nahm ihren gewohnten Redefluss jedoch sehr schnell wieder auf.

Der zweite Kontrollsatz wurde mit dem vorangehenden Satz zusammenfassend und interpretierend gedolmetscht:

(44-46) *Wir müssen uns an sie erinnern und immer wachbleiben, Erinnerungen daran existieren in Bibliotheken, Universitäten und Schulen.*

Auch wenn der Satz sinnvoll wiedergegeben wurde, war die Dolmetscherin sichtlich irritiert. Innerhalb dieses Satzes stockte sie insgesamt fünf Mal.

Der dritte Kontrollsatz wurde teilweise ausgelassen. Die Dolmetscherin setzte zur Textproduktion an, brach aber abrupt nach zwei Wörtern ab. Der vierte Kontrollsatz wurde vollständig ausgelassen, was den Redefluss im Folgesatz minimal verlangsamte (vgl. Zeilen 88/89: Pausen, Häsitationslaute).

Der fünfte Kontrollsatz wurde vollständig ausgelassen, was durch eine längere Pause zum Ausdruck gebracht wurde (vgl. Zeile 121). Auch hier zeigte sich die Auswirkung durch einen leicht stockenden Redefluss in den Folgesätzen.

5.7.8. Transkript 8

Diese Dolmetscherin neigte dazu, sowohl die Kontrollsätze, als auch die Testsätze entweder vollständig auszulassen oder sie mit den vorangehenden bzw. den nachfolgenden Sätzen zusammenfassend wiederzugeben. Betrachten wir zunächst die Rückübersetzung der Testsätze:

(9-11) *Der Jahrestag der Schließung von Auschwitz (Umformulierung) also morgen nähert sich der Jahrestag dieses Tages.*

(13-15) *Und wie gewaltig (Umformulierung) eine große Zahl an Schicksalen entwickelte sich auf furchtbare Weise.*

(33-34) *Am folgenden Tag (Umformulierung) morgen feiern wir (Umformulierung) morgen haben wir den siebent. (Abbruch, Übergang zum nächsten Satz)*

(78-83) *Und gerade die Denkweise, dass Angriffe auf Juden irgendetwas mit Demokratie und einem demokratischen Land zu tun haben (kurze Pause) und deshalb müssen wir (kurze Pause) Antisemitismus und jede Form von Feindschaft anderer Nationen und Religionen gegenüber bekämpfen.*

(90/91) *Und wir müssen sagen „Nie wieder“, das was geschehen ist darf sich nicht wiederholen.*

Vor allem der letzte Satz zeigt, die zusammenfassende Tendenz in der Dolmetschung. Zudem scheint die Dolmetscherin Probleme mit den Ausdrücken Jahrestag und Gedenken gehabt zu haben. In solchen Sätzen formulierte sie oft um, und einmal brach sie ihre Dolmetschung abrupt ab (siehe Testsatz 3).

Der erste Kontrollsatz wurde ausgelassen. Dies äußerte sich durch Häsitationslaute und Umformulierungen im unmittelbaren Folgesatz (vgl. Zeilen 24/25). Auch der zweite Kontrollsatz wurde ausgelassen. Der anschließende Satz wurde davon nicht betroffen, da er flüssig gedolmetscht wurde (vgl. Zeilen 44/45).

Der dritte Satz wurde zwar interpretierend gedolmetscht, doch schien die Dolmetscherin irritiert. Sie beendete den besagten Satz und verstummte für mindestens drei Sekunden, bevor sie weitermachte:

(66) *Wir dürfen keine Sklaven der Religion sein (längere Pause).*

Der vierte Satz wurde vollständig ausgelassen (vgl. Zeilen 81/82: Umformulierungen, Häsitationslaute). Der fünfte Kontrollsatz wurde wie der dritte interpretierend gedolmetscht. Zudem wurde er mit dem vorigen Satz verbunden:

(115-118) *Das müssen wir (Umformulierung) wir müssen (Umformulierung) und unsere Pflicht gegen jegliche Hassparolen zu kämpfen (kurze Pause) und wir müssen uns bemühen, in Harmonie und Liebe miteinander zu leben.*

5.8. Auswertung

Unmittelbar nach der Durchführung des Experiments fand ein Gruppengespräch statt. Das Gespräch mit den Dolmetscherinnen wurde an einem anderen Tag separat abgehalten. Alle Versuchsteilnehmerinnen empfanden den Text und die Rede als angenehm und leicht verständlich. Auch Studierende 3 schloss sich dieser Meinung an, doch fügte sie hinzu, dass sie einen schlechten Tag hatte, was sich negativ auf ihre Dolmetsch-Kompetenz auswirkte.

Auf die Frage, ob bestimmte Textpassagen als besonders schwierig empfunden wurden, verneinten alle, inklusive der Dolmetscherinnen. Niemanden waren die semantisch-pragmatisch defekten Sätze bewusst. Als ihnen der Sinn des Experiments erklärt wurde, hatte jede von ihnen die gleiche Meinung: Die Strategie der Antizipation war allen bekannt. Sowohl die Studierenden als auch die Dolmetscherinnen sagten, dass automatisch antizipiert wird, sobald die Wortebene verlassen wird. Chernovs Hypothese entsprechend, sagten alle Versuchsteilnehmerinnen, dass nur „sinnvolle“ Sätze antizipiert werden können.

Die nachfolgenden Tabellen bieten eine Übersicht über den Umgang mit den Kontrollsätzen. Die erste stellt die Ergebnisse der studentischen, die zweite der professionellen Dolmetschungen dar.

Ergebnisse der Studierenden:

Kontrollsatz	teilweise Auslassung	vollständige Auslassung	Interpretation	wörtliche Translation
#1 (Osem)	Trans. 2	Trans. 1 Trans. 3 Trans. 4 Trans. 6		
#2 (Msem)	Trans. 1 Trans. 4	Trans. 2 Trans. 3 Trans. 6		
#3 (Msem)	Trans. 2	Trans. 4	Trans. 1 Trans. 3 Trans. 6	
#4 (Osem)	Trans. 2	Trans. 1	Trans. 3 Trans. 6	Trans. 4
#5 (Msem)		Trans. 2 Trans. 4	Trans. 1 Trans. 3	

Teilweise Auslassungen wurden 5 Mal durchgeführt.

Vollständige Auslassungen wurden 11 Mal durchgeführt.

Interpretierende Translationen wurden 7 Mal durchgeführt.

Die wörtliche Translation kam einmal vor.

Zur Erinnerung: Die Sätze 1 und 4 sind völlig sinnentleert (Osem: ohne semantisches Feld). Die übrigen Kontrollsätze können einem semantischen Feld zugeordnet werden (Msem: mit semantischem Feld).

Interessant ist, dass der erste Satz von vier Studierenden vollständig ausgelassen wurde. Hingegen unterscheiden sich die Ergebnisse für den vierten Satz deutlich: Hier wurde der Satz nur einmal vollständig ausgelassen, einmal teilweise, zweimal interpretiert und sogar einmal wörtlich gedolmetscht.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Studierenden generell den Lösungsansatz der Auslassung anwenden. Die unmittelbare Auswirkungen auf die Folgesätze können als kurzzeitige Irritationen beschrieben werden, was sich vor allem durch vermehrte Häsitationslaute und einem allgemeinen Stocken des Redeflusses zeigte. Interpretierende Dolmetschungen wurden fünf Mal für Msem-Sätze angewandt, im Gegensatz dazu nur zwei Mal für Osem-Sätze. Dies legt naht, dass die defekten Kontrollsätze, die einem semantischen Feld zugeordnet werden können, leichter gedolmetscht werden.

Ergebnisse der Dolmetscherinnen:

Kontrollsatz	teilweise Auslassung	vollständige Auslassung	Interpretation	wörtliche Translation
#1 (Osem)		Trans. 7 Trans. 8		
#2 (Msem)		Trans. 8	Trans. 7	
#3 (Msem)	Trans. 7		Trans. 8	
#4 (Osem)		Trans. 7 Trans. 8		
#5 (Msem)		Trans. 7	Trans. 8	

Die teilweise Auslassung kam ein einziges Mal vor.

Die vollständige Auslassung wurde 6 Mal durchgeführt.

3 Mal wurde interpretierend gedolmetscht.

Die wörtliche Translation wurde kein einziges Mal durchgeführt.

Zwei Unterschiede zwischen den Dolmetscherinnen und Studierenden zeigen sich in der Kategorie „wörtliche Translation“ und „vollständige Auslassung“. Einerseits fiel bei den Kontrollsätzen keine Dolmetscherin auf die wörtliche Ebene zurück. Andererseits wurden beide Osem-Sätze vollständig ausgelassen.

Ansonsten sind sich beide Ergebnisgruppen ziemlich ähnlich: Die Auslassung ist die bevorzugte Strategie bei sinnlosen Sätzen. Interpretierend gedolmetscht wurden ausnahmslos die Msem-Sätze, was auch hier deutlich zeigt, dass ein gemeinsames semantisches Feld leichter sinnvoll gedolmetscht wird.

5.9. Konklusion

Durch die Durchführung des Experiments konnten alle Forschungsfragen beantwortet werden. Allgemein lässt sich feststellen, dass die Antizipationsfähigkeit bei allen Versuchsteilnehmerinnen nachweisbar ist. Die semantisch-pragmatisch einwandfreien Teile der Rede wurden je nach Erfahrungsgrad mal besser, mal schlechter gedolmetscht. Hier zeigte sich vor allem die Antizipation sowohl auf der syntaktischen als auch auf der semantischen Ebene.

Das entspricht auch den Schlussfolgerungen der Universalisten (siehe S.): Antizipation ist eine in der Tat durchgängig angewandte Strategie, die nicht nur problemorientiert funktioniert, sondern auch zum Textverständnis herangezogen wird. Die Dolmetsch-Strategie der Antizipation kommt also nicht nur bei Sprachenpaaren zur Anwendung, die sich in ihrer Satzkonstruktion deutlich voneinander unterscheiden, sondern auch bei Sprachen die einem ähnlichen Aufbau folgen.

Eine weitere allgemeine Beobachtung bezieht sich auf die Sprachrichtung. Chernov stellte in seinem Experiment nämlich fest, dass DolmetscherInnen leichter aus ihrer Muttersprache in eine Fremdsprache antizipieren, das heißt von der A in die B-Sprache (siehe S.). Im Experiment der vorliegenden Arbeit ist diese Tendenz auch bei den Studierenden feststellbar: Diejenigen mit Deutsch als A-Sprache, antizipierten die semantisch einwandfreien Testsätze erfolgreicher als ihre Kolleginnen, die BKS als A-Sprache hatten. Die Dolmetscherinnen mit BKS als A-Sprache antizipierten dieselben Sätze problemlos. Dies wiederum ist bei nur zwei Dolmetscherinnen als Ergebnis vielleicht nicht repräsentativ. Für ein eindeutiges Ergebnis in diesem Zusammenhang müssten auch DolmetscherInnen mit BKS als B-Sprache getestet werden.

Doch zurück zu den konkreten Forschungsfragen. Die erste Frage lautete, ob die Studierenden mit den defekten Sätzen anders umgingen als die Dolmetscherinnen. Die Antwort lautet nein. Mit einer einzigen Ausnahme wurden diese Sätze nicht wörtlich gedolmetscht. Beide Testgruppen neigten dazu, diese Sätze entweder auszulassen oder sie kontexteingebunden zu interpretieren.

Die zweite Frage stellte die semantisch völlig defekten Sätze mit den Sätzen, die einen losen semantischen Bezug haben, einander gegenüber. Denn Chernovs Hypothese lautete, dass defekte Sätze, die im weitesten Sinne einem gemeinsamen semantischen Feld zugeordnet werden können, leichter gedolmetscht bzw. antizipiert werden. Carlet kam in ihrer Replikation nicht zu diesem Schluss: Ihre Studierenden hatten mit beiden Satztypen Dolmetsch-Probleme. Die Experiment-Resultate der vorliegenden Arbeit bestätigen Chernovs Hypothese. Sowohl die Studierenden als auch die Dolmetscherinnen taten sich mit den Msem-Sätzen leichter als mit den Osem-Sätzen, was durch die interpretierende Dolmetschung zum Ausdruck kommt. Im Gegensatz dazu wurden die Osem-Sätze tendenziell ausgelassen.

Die dritte Frage thematisiert die Auswirkung der Kontrollsätze auf die Versuchsteilnehmerinnen. Auch wenn sich im anschließenden Gruppengespräch an das Experiment zeigte, dass sich keine der Teilnehmerinnen der Kontrollsätze bewusst war, offenbarten die Transkripte jedoch, dass die defekten Sätze tatsächlich Irritationen auslösten. Dies äußerte sich beispielsweise durch ein kurzweiliges Verstummen, durch Satzabbrüche oder durch vermehrte Häsitationslaute. Im Laufe der Rede schienen sich die Teilnehmerinnen aber zusehends an die Existenz der Kontrollsätze zu gewöhnen; sie ließen sich nicht mehr so schnell aus dem Konzept bringen. Auch wenn sie z.B. über mehrere Sekunden wegen eines defekten Satzes verstummt waren, nahmen sie den folgenden Teildiskurs souverän wieder auf, was sich in den Transkripten durch einen ungestörten Redefluss bemerkbar macht.

Auf Grundlage der vorgelegten Literatur in Kombination mit den Experiment-Resultaten nicht nur dieser Arbeit, lässt sich schlussfolgern, dass Antizipation tatsächlich vielleicht die wichtigste Dolmetsch-Strategie zu sein scheint.

An den Ausbildungsstätten, so auch am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien, wird den Studierenden vor allem in den anfänglichen SI-Übungen das Paraphrasieren eingeschärft. Das Paraphrasieren ist nichts anderes als die Vorbereitung auf das Antizipieren. Denn um einen Diskurs umformulieren zu können, muss man einerseits

über eine sehr gute Sprachbeherrschung verfügen, andererseits den außersprachlichen Sinn verstehen. Und dann lassen sich auch problematische Satzelemente und die Intention der RednerInnen besser im Rückschluss besser antizipieren.

6. Bibliographie

Aitchinson, Jean. 2008. *The articulate mammal: an introduction to psycholinguistics*. London: Routledge

Al-Salman, S. und Al-Khanji, R. 2002. The Native Language Factor in Simultaneous Interpretation in an Arabic/Englsih Context. *Meta* 47, Vol. 4: 607 - 626

Bartłomiejczyk, Magdalena. 2008. Anticipation: A controversial interpreting strategy. *Translation and Meaning, Part 8*: 117 - 126

Bevilacqua, Lorenzo. 2009. The Position of the Verb in Germanic Languages and Simultaneous Interpretation.

The Interpreters' Newsletter 14/2009: 1 - 31

Carlet, Laura. 1998. G.V. Chernov's Psycholinguistic Model in Simultaneous Interpretation: An Experimental Contribution. *The Interpreter's Newsletter* 8: 75 - 92.

Chernov, Ghelly V. 1976. Semantic aspects of psycholinguistic research in simultaneous interpretation. *Language and Speech*, Vol. 22, Part 3: 277 - 295

Chernov, Ghelly V. 1980. Semantic redundancy as key to reliable comprehension of a verbal message (objective and subjective factors). *Comprendre le langage. Actes du Colloque de Septembre 1980*: 31 - 37

Chernov, Ghelly V. 1992. Conference Interpreting in the USSR: History, Theory, New Frontiers. *Meta* 371: 149 - 162

Chernov, Ghelly V. 1994 Message redundancy and message anticipation in simultaneous interpreting. In: Lambert, Sylvie (eds.) *Bridging the gap*. Amsterdam: John Benjamins, 139 - 153

Chernov, Ghelly V. 2004. *Inference and anticipation in simultaneous interpreting*. Amsterdam: John Benjamins

Dabić, Mascha. 2017. *Reibungsverluste*. Wien: Edition Atelier

de Bot, Kees. 2000. Simultaneous Interpreting as Language Production. In: Englund Dimitrova, Brigitta/Hyltenstam, Kenneth (eds.): *Language processing and simultaneous interpreting: interdisciplinary perspectives*. Amsterdam: John Benjamins, 65 - 88

Gile, Daniel. 1997. Conference Interpreting as a Cognitive Management Problem. In: Danks, Joseph H. (et al.) (ed.): *Cognitive Processes in Translation and Interpreting (Vol. 3)*. Thousand Oaks, California: Sage Publications, Inc., 196 - 214

Jörg, Udo. 1997. Bridging the gap: Verb anticipation in German-English simultaneous interpreting. In: Snell-Hornby, Mary/Jettmarová, Zuzana/Kaindl, Klaus (Hg.): *Translation as Intercultural Communication. Selected Papers from the EST Congress - Prague 1995*. Amsterdam: John Benjamins, 217 - 228

Kadrić, Mira/Kaindl, Klaus/Kaiser-Cooke, Michèle. 2005. *Translatorische Methodik*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Kordić, Snježana. 2010. *Jezik i nacionalizam*. Zagreb: Durieux

Kurz, Ingrid. 1996. *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*. Wien: WUV

Kurz, Ingrid/Färber, Birgit. 2003. Anticipation in German-English Simultaneous Interpreting. *FORUM Vol. 1 (2)*: 123 - 150

Lederer, Marianne. 1981. *La traduction simultanée. Expérience et théorie*. Paris: Lettres Modernes Minard.

Liontou, Konstantina. 2012. *Anticipation in German to Greek Simultaneous Interpreting: A corpus-based Approach*. Wien: Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien

Mastai, Elan. 2017. *All Our Wrong Todays*. Großbritannien: Penguin/Michael Joseph

Pöchhacker, Franz. 2004. *Introducing Interpreting Studies*. London: Routledge.

Salevsky, Heidermarie. 2007. Ghelly V. Chernov. Inference and anticipation in simultaneous interpreting. A probability-prediction model. *Interpreting 9 (1)*: 119 - 135

Schmaus, Alois. 1944. *Lehrbuch der serbischen Sprache*. Belgrad: SRBIJA

Seeber, Kilian G. 2001. Intonation and Anticipation in Simultaneous Interpreting. *Cahiers de Linguistique Française 23*: 61 - 97

Seeber, Kilian G. 2005. Temporale Aspekte der Antizipation beim Simultandolmetschen von SOV-Strukturen aus dem Deutschen. *Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz (VALS-ASLA) 81*: 123 - 140

Setton, Robin. 1999. *Simultaneous Interpretation: A Cognitive-Pragmatic Analysis*. Amsterdam: John Benjamins.

Van Besien, Fred. 1999. Anticipation in simultaneous interpretation. *Meta 44:2*, 250 - 259

Vandepitte, Sonia. 2001. Anticipation in Conference Interpreting: A Cognitive Process. *Revista Alicantina de Estudios Ingleses 14*: 323 - 335

Internetquellen:

Alle Internetseiten wurden das letzte Mal am 16.08.2017 geöffnet.

Angela Merkels Rede:

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2015/01/2015-01-26-merkel-auschwitz.html> Download am 2.02.2015

Web-Präsenz des SCIC:

http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/simultaneous/index_en.htm

7. Anhang

„Rede von Bundeskanzlerin Merkel anlässlich der Gedenkveranstaltung des Internationalen Auschwitz-Komitees zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz- Birkenau am 26. Januar 2015“

1 Sehr geehrte Frau Fahidi,
2 sehr geehrter Herr Turski,
3 sehr geehrter Herr Heubner, sehr geehrte Botschafter,
4 Herr Ministerpräsident Woidke, meine Damen und Herren, liebe junge Gäste,
5 es ist für mich eine große Ehre und erfüllt mich mit Dankbarkeit, heute hier bei Ihnen
6 zu sein und zu Ihnen sprechen zu dürfen.
7 Der Jahrestag der Befreiung des Lagers Auschwitz-Birkenau durch sowjetische Sol-
8 daten jährt sich morgen zum 70. Mal. Auschwitz – dieses eine Wort steht für Millio-
9 nen Einzelschicksale. Jedes Schicksal steht für sich. Jedes Schicksal erzählt auf seine
10 Weise von unfassbarem Leid, von unsäglicher Quälerei bis hin zur systematischen
11 Ermordung. Wie grausam all die vielen Lebenswege durchkreuzt und beendet wurden
12 – das übersteigt letztlich unsere Vorstellungskraft. Eines aber wissen wir: Das Un-
13 vorstellbare ist geschehen; es war möglich.
14 Der Auschwitz-Überlebende und langjährige Präsident des Zentralrats der Juden in
15 Deutschland Heinz Galinski hat einmal gesagt: „Auschwitz – dieser Name steht für
16 Untaten einer bis dahin unbekannten Dimension, für Verbrechen nicht allein gegen
17 die Menschlichkeit, sondern für Verbrechen an der Menschheit.“
18 Was dort geschehen ist, war ein fundamentaler Angriff auf den Kern dessen, was
19 unser Menschsein ausmacht: auf die Würde des Menschen. Eine wahnhafte Ideologie
20 sprach Menschen das Menschsein ab.
21 An Auschwitz manifestiert sich das grausame Vorhaben, jüdisches Leben in ganz Eu-
22 ropa auszulöschen. **Mörder sehnen sich nach der Diktatur des Wohlstands.**
23 Denken wir an Auschwitz, dann denken wir auch an die vielen anderen Konzenta-
24 tions- und Vernichtungslager. Der Name Auschwitz ist seit jeher ein Synonym für die
25 gesamte nationalsozialistische Verfolgungs- und Ermordungsmaschinerie.
26 Auschwitz ist eine Mahnung, was Menschen anderen Menschen antun können.

27 Auschwitz ist eine grausame Zäsur in der Geschichte der Menschheit. Auschwitz steht
28 für den von Deutschland begangenen Zivilisationsbruch der Shoah.

29 Dies verleiht dem Tag, an dem sich die Befreiung des Konzentrations- und Vernich-
30 tungslagers Auschwitz-Birkenau jährt, seine ganz besondere Bedeutung. Am morgigen
31 70. Jahrestag erinnern wir an die sechs Millionen ermordeten Juden. Wir erinnern
32 an das grausame Schicksal der Sinti und Roma. Wir erinnern an das erbarmungslose
33 Vorgehen gegen Gegner des Nationalsozialismus. Wir erinnern an die Menschen mit
34 Behinderung, an Homosexuelle, an Zwangsarbeiter, an die leidgeprüften Menschen
35 in den von Deutschland überfallenen Ländern. Wir erinnern an alle, die von Deutschland
36 im Nationalsozialismus verfolgt, misshandelt, gequält, vertrieben und ermordet
37 wurden.

38 Verbrechen an der Menschheit verjähren nicht. Wir haben die immerwährende Ver-
39 antwortung, das Wissen über die Gräueltaten von damals weiterzugeben und das
40 Erinnern wachzuhalten. **Pompöse Landkarten verstauben in Universitäten, Bib-**
41 **liotheken und Schulen.**

42 Liebe Frau Fahidi, lieber Herr Turski, Sie haben die Hölle des Konzentrations- und
43 Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau als Jugendliche von 18, 19 Jahren erlitten
44 und überlebt. Ihre Familien wurden dort ermordet. Die Bilder von einst und die
45 Trauer tragen Sie tief in sich. Ich trauere mit Ihnen. Ich trauere mit all denjenigen, die
46 gelitten und Angehörige verloren haben.

47 Was geschehen ist, erfüllt uns Deutsche mit großer Scham. Denn es waren Deutsche,
48 die das Leid und den Tod von Millionen Menschen verschuldet oder in Kauf genom-
49 men haben – als Täter, als Mitläufer, als wegschauende und stillschweigende
50 Mitwisser.

51 Liebe Frau Fahidi, von Ihnen stammt der Satz: „In uns, die wir aus Auschwitz
52 zurückgekommen sind, ist die Lebenskraft sehr tief. Wir wissen, wie kostbar das
53 Leben ist.“ Sie haben ebenso wie Herr Turski diese Lebenskraft eingesetzt, um Zeug-
54 nis abzulegen. Sie haben Ihre Geschichte wieder und wieder erzählt. Es ist kaum zu
55 ermessen, wie viel Kraft es kostet, sich schmerzhafte Erfahrungen immer wieder vor
56 Augen zu führen.

57 Gleichwohl haben Sie mit dafür gesorgt, dass Erinnerung über Generationen hinweg
58 wach bleibt – dass aus ihr auch künftig Lehren gezogen werden können. Sie haben
59 uns damit ein großes, ein wichtiges Geschenk gemacht, für das ich Ihnen von ganzem
60 Herzen danken möchte. Denn wir dürfen nicht vergessen. Das sind wir Ihnen
61 schuldig. Das sind wir den vielen Millionen Opfern schuldig. Und das sind wir uns
62 selbst schuldig, die wir heute leben und eine gute Zukunft gestalten wollen.
63 **Getrieben von unserem morbiden Wissensdurst, lassen wir uns von Philosophie**
64 **und Religion versklaven.**

65 Wir müssen immer wieder aufs Neue der Frage nachgehen, die der Auschwitzüber-
66 lebende und Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel in die Worte gefasst hat: „Wie
67 konnten intelligente und gebildete Menschen tagsüber mit Maschinengewehren auf
68 hunderte Kinder schießen und sich am Abend an den Versen Schillers oder einer Par-
69 titur von Bach erfreuen?“

70 Unter uns leben Menschen, die die Folgen der Shoah in ihren Familien nach wie vor
71 ganz persönlich spüren. Für sie stellt sich ganz unmittelbar die Frage, wie es dazu
72 kommen konnte. Umso wunderbarer ist es, dass heute wieder weit mehr als 100.000
73 Juden in Deutschland ihre Heimat haben, hier ihre Zukunft sehen und aufbauen –
74 dass wir gemeinsam unser Land gestalten.

75 Und doch befürchten nicht wenige Juden heute in unserem Land Beleidigungen oder
76 gar Übergriffe – und das leider nicht ohne Grund. Es ist eine Schande, dass Men-
77 schen in Deutschland angepöbelt, bedroht oder angegriffen werden, wenn sie sich
78 irgendwie als Juden zu erkennen geben oder auch wenn sie für den Staat Israel Partei
79 ergreifen. Dass Synagogen und jüdische Institutionen vielerorts unter Polizeischutz
80 stehen müssen, lastet wie ein Makel auf unserem Land.

81 Das Denken, das sich in Angriffen auf Juden offenbart, hat mit einem freiheitlichen
82 und demokratischen Staatsverständnis nichts zu tun. Deshalb müssen wir Anti-
83 semitismus und jeder anderen Form von Menschenfeindlichkeit von Anfang an die
84 Stirn bieten. **Die gesamte Menschheit weiß, dass blaues Brot wütend macht.**

85 Jeder, dem eine gute Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, ist sich der immer-

86 währenden Verantwortung nach dem Zivilisationsbruch der Shoa bewusst. Die Erin-
87 nerung an die grausamen Kapitel unserer Geschichte prägt unser Selbstverständnis
88 als Nation. Bei uns muss jeder – unabhängig von Religion oder Herkunft – frei und
89 sicher leben können.

90 „Nie wieder!“ – Diese Botschaft ist für unser demokratisches Land, das in Frieden
91 mit seinen Nachbarn lebt, geradezu konstitutiv. Unser Bekenntnis zu einem geeinten
92 Europa ist ebenso wie das die unermesslich hohe Bedeutung von Freiheit und
93 Rechtsstaatlichkeit, Pluralität und Toleranz fest verankert. Doch so kostbar diese
94 Werte auch sind, so zerbrechlich sind sie zugleich. Freiheit, Demokratie und
95 Rechtsstaatlichkeit verlangen stets unsere Aufmerksamkeit und unseren Einsatz. Das
96 beginnt schon damit, alte und neue Vorurteile und Feindbilder als solche zu entlarven.

97 Welche furchtbaren Taten letzten Endes aus irregeleiteter Gesinnung erwachsen kön-
98 nen, haben uns die Attentate in Paris einmal mehr vor Augen geführt. Dort richteten
99 sich Hass und Gewalt gezielt gegen Menschen, die als Journalisten und Karikaturis-
100 ten Gebrauch von ihrer Meinungsfreiheit gemacht haben. Dort richteten sich Hass
101 und Gewalt gezielt gegen jüdische Kunden eines koscheren Supermarkts bzw. weil
102 die Mörder annahmen, dort Juden anzutreffen. Dort zeigten sich zwei der großen
103 Übel unserer Zeit: islamistischer Terrorismus und Antisemitismus.

104 Wenige Tage nach den Attentaten fanden sich in Paris Millionen Menschen zusam-
105 men, um eine beeindruckende Botschaft zu senden: Wir wollen frei und friedlich
106 miteinander leben. Gemeinsam wenden wir uns gegen menschenverachtende Bar-
107 barei. Ob muslimisch, jüdisch, christlich, ob mit oder ohne Religion – wir gehören
108 zusammen. Wir lassen uns nicht spalten. Jeder von uns ist ein Mensch mit einer unan-
109 tastbaren und unteilbaren Würde.

110 Das Lebensprinzip der Demokratie ist unser Gegenentwurf zur Welt des Terrorismus.
111 Und er ist stärker als der Terrorismus. Diese Überzeugung gilt es auch im Alltag im-
112 mer und immer wieder zu bekunden, um jegliche Stimmungsmache auf Kosten bes-
113 timmter Gruppen zu bekämpfen – ganz gleich, von welcher Seite sie kommt; ganz
114 gleich, gegen wen sie sich richtet.

115 Wir wollen keine hasserfüllten Parolen gegen angeblich Ungläubige oder Anders-
116 gläubige. Wir wollen keine hasserfüllten Parolen gegen Juden. Wir wollen keine has-
117 serfüllten Parolen gegen Menschen, die in Deutschland ein neues Zuhause gefunden
118 haben oder bei uns Zuflucht vor Krieg und Verfolgung suchen. Uns gegen jedes
119 Aufkeimen von Antisemitismus und Menschen- feindlichkeit zu wehren, ist unsere
120 bürgerschaftliche, gesellschaftliche und staatliche Pflicht. **Der aufgeblähte Frieden**
121 **schmeckt nach Respekt, Verständnis, Harmonie und Liebe.**

122 Ich freue mich besonders über die jungen Menschen, die heute hier unter uns sind.
123 Sie haben sich auf die dunkelsten Kapitel der Geschichte unseres Landes einge-
124 lassen. Sie wissen um die ein- dringliche Mahnung, die aus Vergangenem zu uns
125 heute spricht. Daher wissen sie auch, wie wichtig es ist, Erinnerung wachzuhalten.

126 Denn gerade wer sich mit Auschwitz, wer sich mit der Shoa und den Verbrechen
127 Deutschlands im Nationalsozialismus auseinandersetzt, der kann ein feines Gespür
128 und Warnsystem dafür entwickeln, wenn grundlegende Werte unseres Zusam-
129 mbens infrage gestellt werden.

130 Was geschehen ist, können wir nicht ungeschehen machen. Doch nur im Bewusstsein
131 unserer immerwährenden Verantwortung können wir eine gute Zukunft gestalten.
132 Dieses Wissen lässt uns nicht ruhen und uns einfach darauf verlassen, dass sich
133 schon andere finden werden, die sich um eine gute Zukunft kümmern.

134 Aus Erinnerung erwächst also ein Auftrag. Und so lautet die Botschaft des Gedenk-
135 tags an die Opfer des Nationalsozialismus: Vergangenes wird nicht vergessen.
136 Auschwitz fordert uns täglich heraus, unser Miteinander nach Maßstäben der Men-
137 schlichkeit zu gestalten. Auschwitz geht uns alle an – heute und morgen, nicht nur an
138 Gedenktagen.

Ich danke Ihnen.

7.1. Transkript 1

1 Poštovana gospođo Fahidi, #00:00:58-5#
2 poštovani gospodine Turski, #00:00:58-5#
3 poštovani gospodine Hojbner, #00:00:58-5#
4 poštovani gospodine (kurze Pause) premijeru, #00:00:58-5#
5 gosp (Abbruch) dame i gospodo, #00:00:58-7#

6 Velika mi je čast da sam što sam ovde sa Vama i zahvalna sam što mogu da Vam se
7 obratim. Godišnjica oslobođenja Aušvica se održava ove godine po 70. put. (län-
8 gtere Pause) Aušvic (..) ova riječ predstavlja milione sudbina a svaka sudbina je
9 posebno za sebe. Svaka sudbina na svoj način priča (kurze Pause) o (..) različitim
10 (kurze Pause) bolovima koje ne možemo da shvatimo do sistematičnog (kurze
11 Pause) sistematičnog ubijanju. (längere Pause) Ne možemo ni zamisliti kakve
12 stvari su se ovde dešavale. Ali (kurze Pause) znamo nešto sig (Abbruch) o znamo
13 sigurno da se desilo ono što nismo ni mogli zamisliti. #00:02:01-2#

14 Predsjednik Centralnog savjeta Jevreja u (kurze Pause) Njemačkoj Hajnc Galinski,
15 koji je takođe i preživjeli u Aušvicu, je rekao: „Aušvic je ime koje stoji za (kurze
16 Pause) ogromna nedjela koja su se desila, (kurze Pause) stoji za zločine koje se
17 desile ne samo protiv ljudi nego i (kurze Pause) za cijelo (Umformulierung) protiv
18 cijelog čov (Umformulierung) čovječanstva.“ Ono što se tada desilo je (..) funda-
19 mentalno (..) ugrožavanje prava svakog čovjeka. Aušvic je (kurze Pause) se od-
20 likovao time što je pokušao da iskorjeni jevrejske živote u cijelo Evropi. (...) Kada
21 mislimo na Aušvic (Abbruch) kada kažem Aušvic mislim i na ostale (Häsitation-
22 slaut) koncentracione logore, jer je Aušvic samo sinonim (Abbruch) sinonim za
23 (..) to (laute Atmung) odvratn (Abbruch) odvratnu mašineriju (Häsitationslaut)
24 progonjenaja i ubistva. (...) Aušvic je užasna cenzura u historiji ljuds (Häsitation-
25 slaut) čovječanstva. (...) I Aušvic stoji kao i naziv za (Häsitationslaut) šou, odnos-
26 no (kurze Pause) hebrejska riječ šoa koja znači katastrofa. #00:04:03-4#

27 (...) Sutrašnjih (..) sutrajšni dan sedamdeseta godišnjica (Häsitationslaut) od zat-
28 varanja Aušvica (..) Znači da ćemo se posjetiti na šest miliona ljudi koji su pretrp-

29 jeli ogrome (..) nedostatke (...) i ujedno ćemo se sjetiti se i (...) Roma (...) isto
30 tako i homoseksualaca a isto tako iskorišćemo ovu priliku da se prisjetimo svih
31 oni koji su bili na bilo koji način oštećeni (Häsitationslaut) povrjedeni od strad
32 (Abbruch) od strane Njemačke u tom (Häsitationslaut) užasnom periodu.
33 #00:04:53-7#

34 Zbog toga je jako bitno da se nikada ne zaboravi to što se dešlo (Abbruch) desilo i
35 da se nastavi **i dalje govoriti o tome o (Abbruch) u bibliotekama i školama.**
36 #00:05:07-8#

37 Gospođo Fahidi, gospodine Turski, Vi ste preživjeli (kurze Pause) pakao u (Häs-
38 tationslaut) Aušvicu kada ste imali samo 18, 19 (Häsitationslaut) godina. Vaša
39 porodice su tu ubijene, a sve te slike užasa (Häsitationslaut) nosite sa sob (Ab-
40 bruch) duboko sa sobom. Suosećam se sa Vama i suosećam se sa svima onima koji
41 su izgobile svoje bližnje (Häsitationslaut) i koji su pretrpjeli veliki bol. Ono što je
42 Njemačka učinla, mi možemo samo da se stidimo zbog toga. (...) #00:05:57-4#

43 Draga gospođo Fahidi, Vi ste rekli (...) poznatu rečencu (..): „Mi koji smo (kurze
44 Pause) preživjeli Aušvic znamo koliko je bitna želja za životom i koliko je bitno
45 (Abbruch) koliko je važan život. (...) Vi gospodin Turski ste ponovo ispričali svoje
46 priče (...) i znamo da je nemoguće izmjeriti koliko je to bolno, koliko Vam je snage
47 trebalo da ponovo to proživljavate. (...) Istodobno ste se pobrinuli za to da (...)
48 ostane (...) da se pamti to što se uradilo, da generacije pamte ono što se uradilo
49 Vama ali i ostalim Jevrejevma. I zbog toga Vam želim zahvaliti iz dna duše (...) za
50 Vaš doprinos koji ste (...) koji ste, koji ste, koji ste doneli. (...) **Mi smo krivi**
51 **tome i mi smo dopustili da se (Abbruch) da poklekнемo toj (...) užasnoj filo-**
52 **zofiji ubistva i naravno (...) žao nam je mnogo zbog toga.** #00:07:35-7#

53 (...) Postavlja se pitanje kako su (Abbruch) kako su obrazovani ljudi mogli da
54 preko dana ubijaju (Häsitationslaut) ljude i djecu iz mašinskih (Häsitationslaut)
55 oružja a onda poslje da sjede sa svojim porodicama i da (...) čitaju Šilera. (...) Često

56 se pitamo kolik (Abbruch) kako je moglo doći do toga. (...) Ono što je još uvijek
57 (Häsitationslaut) čudnovato jeste da imamo danas (Häsitationslaut) 100 000
58 Jevreja koji žive u (kurze Pause) Njemačkoj i vode svoje živote. Ali ipak oni se
59 boje napada (..) ali nažalost to nije bez razloga. Šteta je da su ljudi u Njemačkoj
60 (..) napadanuti zbog toga i vrijeđani zbog toga što su Jevreji. Ili zato što su se
61 (Abbruch) zato što su se izražavaju tako da su na jevrejskoj stani. Užasno je ista
62 (Abbruch) isto tako da (unverständlich) činjenica da su sinagoge zaštićene od
63 strane policije. (...) Napadi na Jevreje nemaju ništa sa demokratskim načinom
64 koji treba da bude u našoj zamlji. Zbog toga želimo da zaustavimo sve antis (un-
65 verständlich) antisem (Abbruch) semističke napade. (...) Svako kome je u (..) in-
66 teresu dobra (unverständlich) budućnost Njemačke treba razmisli o tome i da zna
67 da to nije pravi način. (..) U našoj zemlji sv (Abbruch) mora svako da živi slo-
68 bodno, nezavisno od njegove (Häsitationslaut) religije ili porijekla. #00:10:05-4#

69 Nikada više. Ovo se ne smije nikada više ponoviti. (...) Ujedinjena Evropa je ono
70 što mi želimo. Želimo da smo ujedinjeni i (Abruch) #00:10:26-1#

71 Naše vrijednosti koje zapiš (Umformulierung) koje (Häsitationslaut) zastupamo
72 poput slobode i demokratije su ono što je ujedno isto tako i naša slaba tačka. (...)
73 Svi (Abruch) s s (Abruch) #00:10:58-8#

74 Atentati koji se desili u Parizu su nam pokazali šta je to zapravo (..) dovelo do
75 toga. Znamo svi za situaciju koja se desila sa karika (Umformulierung) karikatur-
76 istima, koji su pokušali samo da izjasn (Umformulierung) izjasne svoje mišljenje.
77 (...) Islamistički terorizam i antisemitizam su dva najveća zla današnjeg vremena.
78 #00:11:38-5#

79 I nekoliko dana nakon svih napada u Parizu već (Umformulierung) okupilo se
80 mnogo ljudi koji su hteli da pruže (Umformulierung) koji su htjeli da pošalju
81 poruku da želimo da živimo zajedno u miru (kurze Pause) da želimo da ž (Um-
82 formulierung) da želimo da se borimo protiv barbarstva. Nebitno da li je (Umfor-

83 mulierung) nebitno da li smo muslimani ili katolici (Häsitationslaut) mi želimo da
84 živimo zajedno, ne želimo da se razlikujemo, svako od nas je čovjek koji je (Häs-
85 tionslaut) sam za sebe i koji je sam po sebi već jedno čudno. #00:12:21-1#

86 Lep život koji se koncipira na demokratiji je nešto što (..) je (kurze Pause) jače od
87 terorizma. (...) Nažalost moramo se na račun mnogih (Umformulierung) na račun
88 nekih grupa boriti protiv ovih (Häsitationslaut) terorista. Ne želimo da vodimo
89 никакве parole mržnje protiv druge vjere, protiv Jevreja. Ne želimo da vodimo
90 (kurze Pause) parole mržnje (Häsitationslaut) protiv (Häsitationslaut) ljudi koji su
91 došli u Njemačku i koji kod nas traže (Häsitationslaut) utočište, koji su pobegli od
92 rata. (...) Naša (...) obaveza kao građana je i da pružimo tim ljudima utočište.
93 #00:13:35-9#

94 Posebno mi je drago što su ovdje među nama i mlada (Umformulierung) mladi
95 ljudi koji su (...) koji su sudionici ovog mračnog (Häsitationslaut) poglavlja naše
96 historije. I zbog toga je jako važno da (kurze Pause) se drži u sjećanju sve ono što
97 se desilo. #00:14:18-4#

98 (längere Pause) Ono što se desilo u Njemačkoj je dovelo u pitanje naša (Umfor-
99 mulierung) naš moral, ali što se desilo, desilo se, ne možemo to (Häsitationslaut)
100 okrenuti ponovo, ali možemo razmišljati u pravcu (Häsitationslaut) budućnosti i
101 da napravimo bolju budućnost. #00:14:40-3#

102 Možemo se pouzdati u to da ćemo (Umformulierung) da ćemo pokušati da ostva-
103 rimo bolju budućnost za njes (Umformulierung) za nas sve. (...) Ono što je prošlo
104 neće se zaboraviti, to je poruka preživjelih iz Aušvica. Aušvic je ono što nas se
105 svih teče (..) od danas do sutra i ne trebamo samo danas da mislimo na to, hvala
106 Vam mnogo! #00:15:16-6#

7.2. Transkript 2

1 Poštovana gospođo Fahidi, #00:00:44-6#
2 gospođa (Umformulierung) poštovani gospodene Tuski, #00:00:45-7#
3 gospodine Hojbner, #00:00:49-9#
4 (Häsitationslaut) poslanici, #00:00:48-4#
5 Prem (Umformulierung) premijer Vojtke, #00:00:53-9#
6 dame i gospodo, #00:00:53-9#
7 dragi mladi gosti, #00:00:56-2#

8 Za mene je velika čast i ispunjava me zahvaljnošću da danas budem sa Vama
9 ovde i da (Häsitationslaut) govorim Vama (Umformulierung) pred Vama.
10 Godišnjica oslobođenja (Häsitationslaut) koncentracionog logora Aušvic-Birke-
11 nau kroz sovjetske (Häsitationslaut) (Räuspern) vojнике (Häsitationslaut) jede
12 održava se deset (Umformulierung) sedamdeseti put. Aušvic - ta reč stoji za mil-
13 ion sudbina i svaka sudbina je za sebe priča. Svaka sudbina govorio o patnji
14 (kurze Pause) o mučenju i (...) i naravno (Häsitationslaut) ubistvima sistem-
15 atskim. #00:01:46-3#
16 Koliko mučno su svi ti životi bili (Häsitationslaut) prekinuti (Häsitationslaut)
17 jeste činjenica koja ne može (Umformulierung) koju ne možemo ni da zamis-
18 limo. Ali jedno znamo, da je se desilo nešto što nismo mogli ni da zamislimo.
19 Bilo je moguće. (...) (Häsitationslaut) #00:02:10-3#
20 Predsednik sa (Umformulierung) Centralnog saveta Jevreja u Nemačkoj Hajnc
21 Galinski je (Umformulierung) i preživeli iz Aušvica jednom rekao: „Aušvic (...)
22 to ime stoji za (...) (Häsitationslaut) loše stvari, za (...) zločine protiv (Häsitation-
23 slaut) čovečanstva? (...) protiv čovečanstva.“ #00:02:38-1#
24 To što je se tamo desilo (Häsitationslaut) je jeste napad (Häsitationslaut) na to
25 nešto što je u nama i što nas stvara čovekom. (längere Pause) I jedne ideologije
26 jeste odvratila čoveka da bude čovek. U Aušvicu se manifestuje (Häsitationslaut)
27 poduhvat da se izbriše jevrejski život u (Umformulierung) na području cele
28 Evrope. (Räuspern) **Ubice se (Häsitationslaut) žele (...) bolji život.**
29 #00:03:13-6#
30 Ako pomislimo na Aušvic onda pomislimo i na mnoge druge koncentracione lo-

30 gore (..) i (Umformulierung) ali je Aušvic jeste sinonim (Häsitationslaut) za (..) za
31 celu nacional (Häsitationslaut) nacionalističku mašineriju (kurze Pause) ubistava.
32 (..) Aušvic (Häsitationslaut) jeste nešto što pokazuje šta ljudi mogu drugim ljudi-
33 ma da učen (Umformulierung) učine. (..) Jeste tragična ta tačka u istoriji (Häsita-
34 tionslaut) čovečanstva. (..) I stoji za (Häsitationslaut) (...) za šou. (längere Pause)
35 To pridaje ovom današnjem danu posebnu (Häsitationslaut) (Umformulierung)
36 posebni značaj. Na sutrašnje (Umformulierung) na sutrašnjoj 70oj godišnjici mi
37 (Häsitationslaut) odajemo spomen 60 miliona ubi (Umformulierung) ubijenih
38 Jevreja (..) naravno dižemo spomen i Sinti i Romima i onima koji su bili protiv
39 nacio (Umformulierung) nacionalsocijalizma (..) na homoseksualce (Räuspern) i
40 na sve te (Umformulierung) sve te osobe koje su (Umformulierung) koje su
41 mučile ovde. (längere Pause) Spominjemo sve one koje su bili kroz nacionalsoci-
42 jalizam (Häsitationslaut) mučeni, progonjeni i ubijani. (..) #00:04:51-2#
43 Ovakvi zločini (Häsitationslaut) ne postaju (Häsitationslaut) manji (Häsitation-
44 slaut) kroz istoriju. Iz toga treba mi da spominjemo ovaj do **(Umformulierung)**
45 događaj **(kurze Pause)** i da pokazujemo šta više da (Umformulierung) šta više da
46 ne ponovimo. #00:05:07-4#
47 Poštovana gospođo Fah (Umformulierung) Fahidi, gospodine Turski (..) Vi ste
48 prošli kroz pakao konci (Umformulierung) koncentri (Umformulierung) koncen-
49 trijanog (Umformulierung) pardon, koncentr (kurze Pause) tracionog (Häsitation-
50 slaut) logora Aušvic-Birkenau i preživeli ste, Vaše porodice su ubijane tamo
51 (Häsitationslaut) i slike nosite u sebi (kurze Pause) te slike (kurze Pause) tugov-
52 anja nosite u sebi. Ja tugujem sa Vama i sa svim onima koji su patili i izgubili
53 članove porodice. To što je se desilo (kurze Pause) nas Nemce ispunjava stidom,
54 jer su (..) jer su Nemci bili krivi za ubistva milion (Häsitationslaut) osoba (kurze
55 Pause) kao zločinci, kao oni što su sve to (Häsitationslaut) pratili i (kurze Pause)
56 čutali, nisu ništa (kurze Pause) poduzimali (Umformulierung) preuzimali.
57 #00:06:01-2#
58 (Häsitationslaut) Draga gospođo Fahidi (kurze Pause) od Vas je rečenica (..) „U
59 nama koji smo se vratili iz Aušvica jeste volja za životom jako duboka i mi
60 znamo koliko (kurze Pause) vredi život.“ Isto tako ste kao gospodin Turski uložili
61

62 tu (Häsitationslaut) moć i snagu da pri (Umformulierung) da govorite svoju priču
63 iz nova, iz nova. (kurze Pause) I ne može se meriti koliko snage (..) (Häsitation-
64 slaut) takva iskustva (Häsitationslaut) prisećanje tih iskustava proizvodi u
65 čoveku (kurze Pause) ali isto tako ste (kurze Pause) ste (Häsitationslaut) učinili
66 da se ta (Umformulierung) da se to iskustvo i to sećanje ne zaboravi kroz gen-
67 eracije. (..) Vi ste nama podarili veliki poklon i (Häsitationslaut) želim da se zah-
68 valim (kurze Pause) iz svega srca (kurze Pause) jer mi ne smemo da zaboravimo
69 da smo (Umformulierung) da su mi to Vama dužni i s mnogim milionima žrtva-
70 ma. I sami sebi smo dužni, koji danas živimo ovde i želimo da (Häsitationslaut)
71 sagradimo lepu budućnost. #00:07:19-2#

72 (Häsitationslaut) **Često smo robovi filozofije i religije i svaki put iz nova**
73 **moramo da se postavimo pitanje** (...) koji Eli Vizel (kurze Pause) sastavio u par
74 rečenica, nosilac inače Nobelove nagrade: „Kako su mogli inteligentni i obrazo-
75 vani ljudi da pucaju iz (Häsitationslaut) pušaka na milion (Umformulierung) na
76 milion dece i uveče da isti ti ljudi čitaju stihove Fridriha Šilera ili slušaju Bahovu
77 partituru?“ (...) #00:08:03-2#

78 Za njih se postavlja pitanje kako je moglo (kurze Pause) doći do toga (...) i zato
79 je (Häsitationslaut) (...) toliko lepo da danas (kurze Pause) i više od 100 000
80 Jevreja živi u Nemačkoj i (...) zajedno stvaraju ovu Nemačku. (...) Ali i dalje pos-
81 toji je (Häsitationslaut) postoje sukobi prema Jevrejima, jer oni moraju to da trpe
82 (...) Sramota je da se (Umformulierung) da ljudi budu napadnuti u Nemačkoj ako
83 (kurze Pause) pokažu da si Jevreji (...) ili ako stoje iza (Häsitationslaut) države
84 Israela. (...) Sinagoge i jevrejske institucije (Häsitationslaut) moraju da budu pod
85 policijskom (...) zaštitom. To jeste nešto što nosimo na svojoj grbači. (...) I ovako
86 nešto (Häsitationslaut) nema veze sa demokratskom (kurze Pause) državom.
87 Zbog toga moramo da (...) (Häsitationslaut) da sprečimo antisemitizam iz početka
88 iz korena i čitavo čovečanstvo zna da (Abbruch) #00:09:38-8# #00:09:35-2#

89 (Häsitationslaut) Svako kome bitna nemačka i budućnost (Häsitationslaut) mora
90 da bude svestan toga šta je se des (Umformulierung) dešavalo u šoi (...) i svi ti
91 (Umformulierung) sva ta poglavља istorije naša nacija nas i u podsvesti i svesti.
92 Svako od nas (Häsitationslaut) mora da živi slobodno i sigurno ovde (...) nikada

93 više, ova poruka je za našu demokratsku (Häsitationslaut) državu koja živi u u
94 miru sa susednim zemljama, konstitutivna (...) Naša volja za (Häsitationslaut)
95 ujedinjena Evropi jeste isto tako važna kao i sloboda, pluralizam, tolerancija
96 (Häsitationslaut) nešto što je (Häsitationslaut) (...) ukorenjeno u našem ustavu.
97 Ali koliko su ovi (Umformulierung) ove vrednosti bitne, tako su i (Häsitation-
98 slaut) tako lako mogu i da se (Häsitationslaut) da se pokvare (pokore?)
99 #00:10:44-2#

100 To počinje sa tim (Häsitationslaut) što nove i stare predr (Umformulierung) pre-
101 drasude (kurze Pause) otkrijemo (...) otkrijemo. Koliko strašna dešavanja su se
102 desila (Häsitationslaut) iz takvih predrasuda, pokazuju nam teristički napadi u
103 Parizu, tamo su se mržnja (Räuspern) i nasilje (Häsitationslaut) usmerili čoveku.
104 (Häsitationslaut) Konkretnije prema žurna (Umformulierung) novinarima koji su
105 svoja (Umformulierung) svoje mišljenje izneli u javnosti (längere Pause) i
106 zločinci su mislili da će (kurze Pause) tamo naći Jevreji. (kurze Pause) Tamo su
107 se pokazale dve najgore stvari našeg vremena: to jest antisemitizam i (Häsita-
108 tionslaut) islamizam (kurze Pause) Neposredno posle atentata su se u Parizu
109 skupili (Häsitationslaut) ljudi da pošalju poruku: mi želimo da živimo slobodno i
110 u miru, svi zajedno. Zajedno se obraćamo (Häsitationslaut) onima koji (...) žele to
111 da spreče. Mi smo svi jedni (kurze Pause) i ne dozvoljavamo da nas neko podeli.
112 Svako od nas je čovek koji (Häsitationslaut) koji ima svoju (...) svoju ponos.
113 (längere Pause) #00:12:32-6#

114 Ovo uverenje mora da se sprovede i u (kurze Pause) u realnosti, u svakodnevni-
115 ci, da bi se (Umformulierung) da bismo se izborili (Häsitationslaut) onih koji
116 (Häsitationslaut) koji šire mržnju. Mi ne želimo parole mržne protiv on (Häsita-
117 tionslaut) nevernika il onih koji veruju u nešt drugo, ne želimo parole mržnje
118 protiv Jevreja, ne želimo parole mržnje protiv osoba, koje su naš (Umfor-
119 mulierung) koji su naš u Nemačkoj novu (Umformulierung) novi dom ili traže
120 zaštitu od rata (Häsitationslaut) i (kurze Pause) krize. #00:13:21-3#
121 (längere Pause) (Häsitationslaut) Naša obaveza kao država jeste da svim tim
122 ljudima pržim (Umformulierung) pružimo toleranciju. (**längere Pause**) Posebno
123 se radujem ovim mladim ljudima koji su danas među nama. Oni su (Häsitation-

124 slaut) si su (Umformulierung) su se upustili u najcrnja poglavlja naše istorije i
125 znaju (..) (Räuspern) (...) i (Häsitationslaut) su spoznali opozorenje koje govori
126 iz prošlosti danas ovde nama. (...) Jer (Häsitationslaut) (kurze Pause) ko se
127 (kurze Pause) ko se pozabavi sa Aušvicom, šoom i nacionalnim socijalizmom,
128 može da (kurze Pause) da razvije osećaj (Häsitationslaut) za to kada se (Häsitationslaut)
129 vrednosti (Umformulierung) osnovne vrednosti povrede u našem
130 društvu. #00:14:26-3#

131 To što je se desilo ne možemo da (kurze Pause) da povratimo ali samo u svesti
132 (Häsitationslaut) naše (..) naše odgovornosti možemo da sagradimo budućnost
133 koja vredi. I ne možemo da se oslonimo na to da će se naći drugi koji će nam
134 osigurati takvu budućnost. (kurze Pause) Iz ovoga (Räuspern) proizlazi nalog, iz
135 toga poruka glasi, danas glasi (Häsitationslaut) prošlost se ne zaboravlja (kurze
136 Pause) Aušvic (Häsitationslaut) nas (..) (Räuspern) nas vodi ka tome da (kurze
137 Pause) da živimo drugačije. Aušvic (Häsitationslaut) se tiče sviju nas, ne samo
138 danas i utra, nego uvek. Hvala Vam svima. #00:15:18-8#

7.3. Transkript 3

1 Poštovana Fr (Häsitationslaut) gospođa Fahidi #00:00:34-2#
2 gospodin (Häsitationslaut) Turski #00:00:36-0#
3 gospodin Hebner #00:00:38-9#
4 (kurze Pause) gospodin, gospodin Premijer Vojtken (Häsitationslaut)
5 #00:00:42-2#
6 poštovane dame i gospodo (Häsitationslaut) dobro došli! #00:00:47-9#

7 Velika mi je čast (...) i (kurze Pause) zahvalna sam da prisustvujem ovdje i da
8 (Häsitationslaut) govorim pred Vama. Godišnjica oslobođenja koncentracijskog
9 logora Aušvajca (...) (Häsitationslaut) održava se godišnjica sedamdeseti puta.
10 (...) Radi se o (...) sudbini (Häsitationslaut) miliona ljudi (...) i označava (kurze
11 Pause) zločin nad ljudima koji su proživijeli (...) okrutnost i sve ta (Umfor-
12 mulierung) taj zločin (kurze Pause) ne možemo zaboraviti. To što ne možemo
13 zamisliti što se učinilo tim ljudima. (längere Pause) Hajnc Galinski koji preživeo
14 koncentracijski logor, koji je predsjednik (Häsitationslaut) Centralnog (Häsita-
15 tionslaut) vjeća Židova u Njemačkoj je rekao da taj (kurze Pause) dan označava
16 zločin ne samo nad ljudima, nad Židovima, nego nad (Häsitationslaut) nad svim
17 ljudima na (Umformulierung) na ljudskost. #00:02:22-8#
18 Označava također i dan (...) dan (Häsitationslaut) ljudskosti i šta je čovjek spre-
19 man učiniti (kurze Pause) Nekad se manifestire (kurze Pause) manifestira također
20 i (kurze Pause) taj unište (kurze Pause) Židove u Eur (Umformulierung) ne samo
21 u Europi nego u (Umformulierung) na cijelom (Häsitationslaut) svijetu.
22 #00:02:51-8#
23 Kad (Häsitationslaut) pomislimo na Aušvic onda također mislimo i na sve ostale
24 koncentracione (Umformulierung) koncentracijske logore. Aušvic je postao se
25 (Umformulierung) sinonim za (...) daj na maši (Umformulierung) industrijska
26 mašinerija uništavanja Židova također je i (...) ta misao je (kurze Pause) označa-
27 va i okrutnost ljudi (...) takozvan holokaust i kako Židovi nazivaju šoa nad njima.
28 (längere Pause) Sutra (...) na godiš se sedamdeste godišnjice (Häsitationslaut)
29 koncentracijskog logora (kurze Pause) se sjećamo (...) Židova, također se seć
30 (Häsitationslaut) se sjećamo i (Häsitationslaut) Roma i Sinti. Sjećamo se i (Häsi-

31 tationslaut) nepokretne (kurze Pause) ljudi, ljudi sa hendikepom sa na na. Sjećamo
32 se hom (Häsitationslaut) homoseksualaca i drugih (Häsitationslaut) (...) ljudi koji
33 su pali i (kurze Pause) koji su bili (Häsitationslaut) progonjeni (kurze Pause) od
34 Hitlerove Njemačke. (...) Zločin nad ljudima (Umformulierung) nad ljudskost
35 (Umformulierung) nad ljudskosti ne može se zaboraviti i mi taj (Umformulierung)
36 ta sjećanja (Umformulierung) sjećanje moramo (Häsitationslaut) držati u nama, ne
37 smijemo (Umformulierung) ne možemo to zaboraviti, ne smijemo. Također je
38 potrebna (Häsitationslaut) da (Häsitationslaut) to prenosimo na druge generacije
39 (Häsitationslaut) #00:04:47-1#

40 Gospođo Fahidi, gospodin Turski, Vi ste preživjeli kao (Häsitationslaut) mladi
41 (kurze Pause) ljudi sa osamnaest i devetnaest godina (kurze Pause) Vaše obitelji su
42 (kurze Pause) ubijeni. Vi nosite tugu (kurze Pause) duboko u sebi. I ja sa Vama
43 tugujem. (kurze Pause) Sa svima tugujem koji su svoju porodicu i prijatelje izgu-
44 bili. Što se dogodile (...) nije (...) nije (kurze Pause) nije za zaboraviti, pogotovo za
45 nas Nijemce. (...) Ne samo kao (Häsitationslaut) ubojice nego i kao (Häsitation-
46 slaut) kao zločinci nego kao i one koji su okrenuli glavu, koji ništa isu uradili.
47 #00:05:42-6#

48 Gospođo Fahide, za one koji su preživjeli Aušvic (Häsitationslaut) nose (kurze
49 Pause) nose (Häsitationslaut) tu snagu za životom u sebi. Vi ste (kurze Pause) svo-
30 jom pričom (...) pokazali snagu (kurze Pause) i nije (kurze Pause) i nije laku da se
31 taj (Umformulierung) da se ta bol i ta priča još jednom ispriča. I potrebno je da se
32 ta (Umformulierung) da se gene (Umformulierung) da se generacijama te priče
33 ispričaju, kako so to ne bi ponovilo. Vi ste (kurze Pause) tom pričom nama pok-
34 lonili (...) i želim Vam zahvaliti na to, jer mi ne smijemo zaboraviti. To smo (...) to
35 smo (...) dužni (kurze Pause) Vama i drugima koji su preživjeli i koji nisu preživjeli
36 i svim ostalim generacijama (kurze Pause) u budućnosti. (...)

37 **Mi smo robovi (Häsitationslaut) vje (Häsitationslaut) vjere i moramo se (...) i**
38 **moramo se prisjetiti toga** kao što je jednom rekao (Häsitationslaut) Aušvic
39 preživjeli i (Häsitationslaut) dobitelj (Häsitationslaut) Nobelove nagrade za mir Eli
40 Vizel (...) rekao kako se možemo veseliti (Häsitationslaut) verzama Fridriha Šilera
41 ili Bahovoj partituri (...) bez da se prisjetimo tih zločina. (...) A pitanja (kurze Pause)

42 također (kurze Pause) kako smo mogli to (kurze Pause) dozvoliti, kako se to moglo
43 dogoditi. (..) Više od tisućama ljudi (kurze Pause) Židova (..) koji žive u u Nje-
44 mačkoj (..) i danas (..) moraju (kurze Pause) doživljavati (kurze Pause) strah o
45 (kurze Pause) proganjanju i (Häsitationslaut) porasta antisemitiz (Umformulierung)
46 antisemitizma. (..) Pogotovo ako pokažu da su Židovi, ili ako se (Häsitationslaut)
47 zalažu za (Häsitationslaut) izraelsku (Umformulierung) za Izrael i za izraelske
48 stranke. (...) #00:08:39-4#

49 I ljudi kojima je potrebna policijska zaštita je znak da se mi moramo (Häsitation-
50 slaut) preispitati naše (kurze Pause) naše stavove. Ne to (Umformulierung) tu se ne
51 radi samo o zakonima policiji, nego i zb (Umformulierung) stoga moramo (kurze
52 Pause) antisi (Umformulierung) antisemitizam u našem društvu moramo (Häsita-
53 tionslaut) moramo uništiti. Moramo se boriti protiv toga. Svatko (..) koji koji mu je
54 bitna budućnost Njemačka (Umformulierung) Njemačke (Abbruch) #00:09:28-6#
55 Sviestan je (kurze Pause) odgovornosti (kurze Pause) odgovrnosti prisjećanja
56 (kurze Pause) Holokausta odnosno šoe. (..) Jer (kurze Pause) to (...) Jer svako mora
57 biti (..) imati pravo na slobodu (..) na mir (kurze Pause) jer to, to označava našu
58 demok (Häsitationslaut) demokratsku naciju, jer to je bitno za u (Umformulierung)
59 jed (Umformulierung) ujedini se i (kurze Pause) Europske unije je (Häsitationslaut)
60 Europe. (..) Te vrijednosti su nam jako bitne, jako (..) ali su također nisu nam uvijek
61 (kurze Pause) sigurne i za (Umformulierung) zbog toga se trebamo boriti za nje.
62 (...) Stoga trebamo primjetiti kada se (Häsitationslaut) kada su (kurze Pause) man-
63 jine (..) proganjene. (...) Na primer (kurze Pause) atentat u (kurze Pause) Parizu, jer
64 se tamo napad na novinare (kurze Pause) karikturistiramo (kurze Pause) su
65 pokušali da nasiljem (..) naru (Umformulierung) ruše demokratske vrijednosti. (...)
66 Tamo se pokazolo (Häsitationslaut) tamo se pokazuje također i antisemitizam i
67 nasilje nad Židovima (längere Pause) #00:11:26-5#

68 Nekoliko dana poslije atentata su se okupili (..) ljudi (kurze Pause) mnogo ljudi,
69 kako bi pokazali da (kurze Pause) ujedinjeno žele (...) ujedinjeno se žele boriti pro-
70 tiv nasilja sa vjermom (kurze Pause) bez vjerom su htjeli pokazati da smo jedna
71 zajednica, da se ne želimo podijeliti. Svatko od nas je čovjek (kurze Pause) sa (..)
72 nepovredljivom (..) aha dostojanstvenošći. (...) Neše demokracija (kurze Pause) je

ječa (Umformulierung) jača nego terorizam i (..) uvijerenost (...) moramo koristiti protiv (kurze Pause) protiv (Häsitationslaut) rastuće (Umformulierung) rastućeg (Häsitationslaut) (..) nasilja i mržnje. Ne želimo mržnju nad (Häsitationslaut) nevjer-nicima ili drugomišljenicima (kurze Pause) Ne želimo mržnju prema (Häsitation-slaut) prema Žid (Häsitationslaut) Židovima. Ne želimo (Häsitationslaut) (..) parole (kurze Pause) koje (kurze Pause) ukazaju mržnju prema ikome. (..) I želimo pružat pomoć onima koji (kurze Pause) koji (Häsitationslaut) koji su progonjena.
#00:13:08-5#
(längere Pause) **Naše je (kurze Pause) društvena i (kurze Pause) politička držav-na dužnost da se borimo protiv (Häsitationslaut) mržnje i nasilja, nego da se borimo za ljubav i (Häsitationslaut) i zajedništvo.** (..) #00:13:28-7#
Radujem se okupilo toliko mladih (kurze Pause) ljudi ovdje u publici. Oni su se (..) zainteresovali (Häsitationslaut) zainteresirali za našu prošlost (kurze Pause) i oni (kurze Pause) oni su primjer toga da (...) i dalje (kurze Pause) da se da se i dalje s time (längere Pause) #00:14:10-9#
Što se dogodine ne možemo promijeniti (..) Ali ukoliko ostanemo svijestni naše odgovornosti, možemo (kurze Pause) budućnosti krojiti (kurze Pause) na bolji način (kurze Pause) I ne smjemo se (Umformulierung) ne smjemo misliti da će se drugi u (Umformulierung) da će se drugi brinuti o tome. I to je (..) i to je poruka (Häsitation-slaut) svim generacijama i svim nama: Aušvic (...) Aušvic (..) nas prisjećuje (Um-formulierung) prisjeća na to da moramo (Häsitationslaut) raditi i dalje na tome i danas i sutra, ne samo na (Umformulierung) ne sama na na godišnjicama, hvala Vam.
#00:14:10-9#

7.4. Transkript 4

1 Poštovana gospođo Fahidi #00:00:10-0#
2 poštovani gospon (Häsitationslaut) poštovani gospodin (Häsitationslaut) Turski
3 (Häsitationslaut) gospodin Hojbner (Häsitationslaut) #00:00:16-1#
4 poštovani premijer Vojtke (kurze Pause) dame i gospodo (Häsitationslaut)
5 #00:00:22-5#
6 dragi mladi gosti #00:00:22-5#
7 #00:00:08-4#
8 Čast mi je (kurze Pause) i (Häsitationslaut) ispunjavanje me (Häsitationslaut) zado-
9 voljnošću (Umformulierung) zadovolnjošću da smem govoriti ispred Vas. (kurze
10 Pause) Godišnjica (Häsitationslaut) godišnjica (längere Pause) oslobađanja (Häsita-
11 tionslaut) koncentracionog logora Aušvic (Häsitationslaut) 26. (Häsitationslaut)
12 januara je ispred nas. (...) Svaki život govori na svoj način o (..) o sistematskom
13 ubijenju (...) (Häsitationslaut) (längere Pause) Mi znamo (Häsitationslaut) iako ne
14 možmo da zamislimo šta se deslo (kurze Pause) desilo se (kurze Pause) bilo je
15 moguće. #00:01:29-5#
16 (Häsitationslaut) Gospo (Umformulierung) gospodin Hajnc Galinski koji je
17 preživeo i koji je (Häsitationslaut) i reakao je: Aušvic stoji (kurze Pause) za (kurze
18 Pause) nedodjije (Häsitationslaut) (..) za nasilje nad ljudima. Što se tamo desilo je
19 bilo (Häsitationslaut) napad (..) na to što (Häsitationslaut) nas čin ljudima (kurze
20 Pause) na naše dostojanstvo. (..) Ideologija (kurze Pause) a ta ideologija je (Häsita-
21 tionslaut) ljudima oduzela ljudskost, a (..) na Aušvicu se manifestuje (...) ubijanja
22 nad ljudima (kurze Pause) u (Abbruch) Ako pomislimo na Aušvic onda isto
23 razmišljamo o svim ostalim logorima. (..) Reč Aušvic Aušvic je he sinonim za celu
24 mašineriju (..) ubijanja ljudi. (..) A Aušvic je grozna cenzura u (Häsitationslaut) is-
25 toriji čoveka. Aušvic (Häsitationslaut) stoji (Häsitationslaut) za (Häsitationslaut)
26 raskidanje sa (Häsitationslaut) civilizacijom i šoe. (..) Sada kada se godišnjica prib-
27 ližava ima (kurze Pause) posebnu (..) (Häsitationslaut) poseban značaj (Häsitation-
28 slaut) Posećamo se 6 miliona ljudi koji su ubijeni (kurze Pause) podsećamo se
29 (Häsitationslaut) Roma i Sintia (kurze Pause) sećamo se ljudi sa hendikapom (kurze
30 Pause) homoseksualaca (Häsitationslaut) ljudi koji su morali (kurze Pause) da rade
31 (kurze Pause) posećamo na sve (..) koji (Häsitationslaut) su u Nemačkoh (Häsita-

32 tionslaut) deportirani, ubijeni (längere Pause) #00:04:17-6#
33 Mi (Häsitationslaut) moramo (Häsitationslaut) (..) ne smemo zaboraviti šta se de-
34 sili (Häsitationslaut) ima (Häsitationslaut) puno (Häsitationslaut) mapa koji (Häsi-
35 tationslaut) se (Häsitationslaut) koji skupljaju prašinu u školama, u bibliotekama
36 (Häsitationslaut) #00:04:36-0#
37 Draga (kurze Pause) gospođo Fahidi (kurze Pause) Vi ste (kurze Pause) kao (kurze
38 Pause) mlada (kurze Pause) žena o od osamnaest godina pre preživeli to, Vaše
39 familije su ubijene tamo (..) (Häsitationslaut) Slike Vam su (Umformulierung) su
40 ostale u Vama. Ja (Häsitationslaut) ja se sažalujem sa svima, a svim onima koji su
41 (..) po preživeli (kurze Pause) koji su izgubili porodicu (..) Puno ljudi je umrlo (..)
42 puno ljudi preživalo (kurze Pause) neki su znali, neki su okretali oči a Vi ste jed-
43 nom rekle (Umformulierung) rekli za nas koji smo izašli (Umformulierung) koji
44 smo se vratili iz Aušvica: Imamo jaku snagu življenja. Mi znamo o (Umfor-
45 mulierung) da cenimo život. #00:05:42-4#
46 Vi ste isto kao gospodin (Häsitationslaut) Turski (Häsitationslaut) koristi tu Vašu
47 moć da biste (Häsitationslaut) pričali o tome šta se desilo. (..) Ne možmo da zamis-
48 limo koliko snage potrebno za to da Vi to sve opet dovodite pred očima. Istovre-
49 meno ste (Häsitationslaut) pobrinuli za to da sećanje ostaje (Häsitationslaut) i da iz
50 toga u buduće možemo (..) da učimo. Napravli ste veliki poklon (kurze Pause) za
51 koji (kurze Pause) hoću iz sveg srca da Vam zahvalim. #00:06:25-9#
52 Mi ne smemo (Häsitationslaut) zaboraviti (Häsitationslaut) to vam dugujemo. To
53 dugujemo (Häsitationslaut) svim žrtvama. To dugujemo i nama. (Häsitationslaut) i
54 to je dugujemo tome ako hoćemo naš (Häsitationslaut) našu budućnost da bude
55 drugačija. (..) Mi moramo u uvek (Häsitationslaut) ponovo (kurze Pause) zapitati
56 se o to što je (Häsitationslaut) (...) Nobelovac Eliza rekao (..) rekao: Kako su mogli
57 (Häsitationslaut) stotinu njih ubijati ljudi a uveče slušati partiture Šilera (Häsi-
58 tationslaut) Među nama žive ljudi koji (Häsitationslaut) osećaju uvek (Häsitati-
59 slaut) posledice šoe. Ti posledni se pitanja kako je moglo doći do toga (kurze
60 Pause) Zato je još bolje (..) da danas i (Häsitationslaut) više od sto hiljada Jevreja
61 živi u Nemačkoj i ima (...) i da je (Häsitationslaut) deo društva (..) koji čini država.
62 Ali ima i puno Jevreja koji još uvek doživljuju (Häsitationslaut) zločine i (Häsi-
63

64 tionslaut) napade. (..) Nije lepo što se (Häsitationslaut) ljudi napadaju a (Umfor-
65 mulierung) ako se sazna za njih da su Jevreji (kurze Pause) ili aku su (Häsitation-
66 slaut) za Izrael. Da sinagoge i (Häsitationslaut) jevrejske institucije (Häsitation-
67 slaut) moraj (Umformulierung) su pod (Häsitationslaut) policijskom zašćeno (Häsি-
68 tationslaut) (..) predstavlja teret za našu zemlju. #00:08:37-3#

69 Tako nešto nema veze sa (Häsitationslaut) (..) demokraćom, zbog toga moramo
70 (kurze Pause) antisemitizam (Häsitationslaut) boriti se protiv antisemitizma. (Häsি-
71 tationslaut) **Cela (Häsitationslaut) ceo svet zna da plavi hleb (Häsitationslaut)**
72 **ne čini ljudi srećnim.** (...) Sećanje (kurze Pause) na zločinačke (Häsitationslaut)
73 zločinačka (Häsitationslaut) poglavlja (Häsitationslaut) nas (...) (Häsitationslaut)
74 čini jedno dela nas. (kurze Pause) Nikada više (kurze Pause) ova poruka je za našu
75 (Häsitationslaut) demokratsku zemlju koje živi (Häsitationslaut) sa (kurze Pause)
76 svojim komšijama konstitutivna. #00:09:46-4#

77 (...) To šta znači pravna država (..) to je u našu konstituciji. (kurze Pause) Ali kolko
78 god je to (Häsitationslaut) cenjena (kurze Pause) sloboda demokratija i (..) pravna
79 državna (..) traži našu pažnju (kurze Pause) i to počinje time da stari i nove predra-
80 sude (Häsitationslaut) nađemo (Umformulierung) pronađemo (längere Pause) Šta
81 sve može da se desi (Häsitationslaut) pokazili su nam napadi u Pa Pa Parizu. (..)
82 Nasilje i (kurze Pause) mržnja su se (Häsitationslaut) pokazali kad se napao Čarli
83 Hebdao. Tamo su nasilje i mržnja (Häsitationslaut) pokazali (kurze Pause) protiv
84 (Häsitationslaut) napada u prodavnici (Häsitationslaut) u košer prodavnici. Is-
85 lamistički terorizam i antisemitizam su se pokazali tamo. (..) Par dana posle (Häsি-
86 tationslaut) napada su se u Parizu sasta (Häsitationslaut) sastali (Häsitationslaut)
87 ljudi (Häsitationslaut) da bisu (Umformulierung) da bi pokazali (Häsitationslaut) da
88 bi izrekli po (Umformulierung) poruku da hoće da živje zajedno i (Häsitationslaut)
89 da su protiv barbarskih zločina. (..) Poruka je (Häsitationslaut) treba da budemo za-
90 jedno, nećemo pustiti da nas razdele. (kurze Pause) Sva (Umformulierung) Svaki
91 čovek ima dostojanstvo, koje ne sme da se (kurze Pause) napadne. #00:11:52-6#
92 (längere Pause) I mi smo jači od terorizma. (...) To bismo trebali svakodnevno (..)
93 ponavljati u svako (Abbruch) (längere Pause) Mi ne želimo (Häsitationslaut) parole
94 mržnje protiv ljudi koji (Häsitationslaut) ne dele istu veru. Mi nećemo (Häsitation-

95 slaut) parole mhm (bejahend) mržnje protiv Je Jevreja protiv ljudi (kurze Pause)
96 koji su Nemačka našli novu (Umformulierung) novi dom ili koji kod nas (Häsita-
97 tionslaut) tražu utočište od rata. #00:12:46-0#
98 (längere Pause) Naša je dužnost da se mi borimo protiv mržnje. (..) Radujem se
99 posebno (Häsitationslaut) što su mladi ljudi ovde između nas. (..) Oni su se upustili
100 u naj (Häsitationslaut) tamniju (Häsitationslaut) istoriju naše lj (Umformulierung)
101 našeg (Umformulierung) naše zemlje. (...) Oni znaju koliko je potrebno (Häsitation-
102 slaut) osvežiti (Häsitationslaut) pamćenje. (..) Ko se (Häsitationslaut) ko razmišlja o
103 šoi o Aušvicu, on može (Häsitationslaut) dobiti osećaj za to (kurze Pause) kada
104 (Häsitationslaut) fundamentalni (..) vrednosti (..) su napadani. Ono što se desilo, ne
105 može da se vrati (..) ali samo ako (Häsitationslaut) imamo svest o tome, onda
106 možemo (Häsitationslaut) napraviti bolju budućnost. #00:14:07-1#
107 (...) I to nam isto (Häsitationslaut) daje do znanja da ne smemo ostaviti (Häsitation-
108 slaut) preostaviti drugima da se (Häsitationslaut) pobrinu za bolju budućnost. (...)
109 Ono što se desilo neće se zaboraviti. Aušvic (Häsitationslaut) pos (Umfor-
110 mulierung) predstavlja stalne izazi (Umformulierung) izazove da napravimo bolju
111 budućnost. Aušvic (Häsitationslaut) je svačija stvar (kurze Pause) i danas i sutra,
112 hvala Vam!

7.5. Transkript 6

1 Poštovana gospođo Fahidi #00:00:13-0#
2 poštovani gospodine Turski #00:00:16-1#
3 poštovani gospodine Hojbner #00:00:16-8#
4 poštovane (Häsitationslaut) veleposlanici #00:00:19-5#
5 poštovani gospodine Vojtke #00:00:22-5#
6 dragi gosti #00:00:24-4#
7 Meni je to velika čast i zaista sam zahvalna što sam danas ovdje danas s Vama i
8 moći (Häsitationslaut) Vam to što sam (Umformulierung) i mogu danas Vama
9 obratiti ovdje. Godišnjica ske kome (Häsitationslaut) komemoracija oslobođanja
10 koncentracijskog logora Vitgenau (kurze Pause) se približava i to već po sedamde-
11 seti put. #00:00:50-4#
12 Aušvic (kurze Pause) ta jedna riječ predstavlja milijune (kurze Pause) sudbina.
13 Svaka sudbina (kurze Pause) sama po sebi. Svaka sudbina priča svoju priču o
14 nemogućem i strašnom (Umformulierung) strašnoj patnji, sve do sistematskom i
15 (Häsitationslaut) brisanju (Häsitationslaut) ljudske rase. (...) Na ovaj način je
16 (Häsitationslaut) ugašeno mnogo života, to ne možemo čak ni zamisliti. No, jedno
17 znamo: (kurze Pause) ono nezamislivo se doista dogodilo, bilo je moguće, bilo je
18 izvedivo. #00:01:30-6#
19 (kurze Pause) Onaj koji je preživio Aušvic, a to je (Häsitationslaut) i osoba koja je
20 danas ovdje s nama Hajnc Galinski jednom rekao: Aušvic (kurze Pause) taj naziv
21 stoji (kurze Pause) za katastrofe do tad nepoznatih dimenzija. (kurze Pause) To je
22 zločin ne samo protiv (Häsitationslaut) ljudske (Häsitationslaut) ljudskosti nego i
23 na (Häsitationslaut) zločin nad samim (Häsitationslaut) (kurze Pause) osobama
24 (Umformulierung) ljudima. (...) To je bilo protiv (kurze Pause) nas ljudi. Ova ide-
25 ologija (kurze Pause) je bila protiv našog (kurze Pause) postojanja ljudskih života.
26 U Aušvicu možemo vidjeti (Häsitationslaut) naum (...) to (Häsitationslaut) pri tome
27 da se izbriše (Umformulierung) apsolutno izbriše svako postojanje ljudskih (Häsi-
28 tationslaut) židovskih osoba. Kolko (Umformulierung) ukoliko mislimo na Aušvic
29 onda mislimo i na mnoge druge koncentracijske logore. (kurze Pause) Sam naziv
30 Aušvic je od tada sinonim (kurze Pause) za (Häsitationslaut) nationalsnamsocijal-
31 ističku (Häsitationslaut) mašineriju. (...) Aušvic je pozorenje tome što ljudi mogu

32 ljudima napraviti. (kurze Pause) Aušvic je veoma bolna točka naše povijesti. (kurze
33 Pause) Aušvic predstavlja (kurze Pause) grešku (Umformulierung) veliku grešku
34 (Umformulierung) veliku (Umformulierung) velika zločin ko je njemačka nacija
35 počinila nad (Häsitationslaut) Židovima. #00:03:23-7#

36 (..) Dan kada je su (Umformulierung) kada je oslobođen koncentracijski logor
37 Birkenau ima zaista posebno značenje. Sutra (kurze Pause) na sedamdesetu (Häs-
38 tionslaut) godišnjicu se sijećamo (Häsitationslaut) velikog broja ubijenih (Häsita-
39 tionslaut) Židova. Sijećamo se isto tako (kurze Pause) kriminalnih dijela koje su
40 (Häsitationslaut) bile protiv i samih (Häsitationslaut) Roma i Sinti. Isto tako se si-
41 jećamo ljudi koji su imali (..) tjelesne poteškoće isto tako homoseksualci protiv ko-
42 jih je se ovaj režim (Häsitationslaut) osvrnuo. Isto tako se sijećamo svih onih koji
43 su (..) bili (Häsitationslaut) ubijeni tokom ovog režima. Ovi zločini protiv čov-
44 ječanstva ne prolaze (Umformulierung) ne zaboravljamo ih. Na nama je ta odgov-
45 ornost da znanje o ovim (Häsitationslaut) zločkinačkim dijelima i dalje održavamo
46 na životu (Umformulierung) da ih se sijećamo. #00:04:27-7#

47 Poštovana gospođo (kurze Pause) Fahidi, gospodine Turski, Vi ste preživjeli ovaj
48 pakao (Häsitationslaut) koncentracionog logor Birkenau (kurze Pause) Bili ste mla-
49 di (Umformulierung) mlade osobe od 18 godina i preživjeli ste isti. (kurze Pause)
50 Vaše obitelji su tamo ubijene. (kurze Pause) Slike koje su tada postojale i dan danas
51 nosite duboko u sebi (kurze Pause) te i dan danas žalim s Vama. (kurze Pause)
52 Žalujem sa svim onima (kurze Pause) koji su patili i koji su izgubili svoje najmilije.
53 To što je se dogodilo (kurze Pause) nas zaista (kurze Pause) postiđuje i dan danas,
54 nas Nijemce. Naime, mi Nijemci smo bili ti koji su bili odgovorni za smrt milijuna
55 i milijuna ljudi. (kurze Pause) Neki su pasivno sudjelovali, a neki su jednostavno
56 (Umformulierung) nisu (Umformulierung) pokušavalo si ne gledati (Häsitation-
57 slaut) (..) k tim zločinima koji su se događali. #00:05:35-9#

58 U nama koji su se vratili iz Aušvica je snaga za životom zaista (kurze Pause)
59 duboko u nama. Vi ste isto tako, gospođo Fahidi, rekli ovu rečenicu. Vi ste se
60 potrudili (kurze Pause) da (kurze Pause) za što više svjedočite o tim zločkinačkim
61 djelima isto kao i gospodin Turski. Vi ste (kurze Pause) više puta ponavljali svoju
62 priču. (..) Nezamislivo je koliko je snage to koštalo Vas (kurze Pause) kako bi svaki

63 put se suočili iz nova sa ovim činje (Umformulierung) bolnim činjenicama.
64 Istodobno ste se pobrinuli da ovo pamćenje ostane (Häsitationslaut) na životu.
65 Pamćenje na Vaše sjećanje (kurze Pause) kako bi iz ovoga i u budućnosti mogli
66 nešto naučiti (kurze Pause) i pouku izvući. (kurze Pause) Time ste nam poklonili
67 nezamisliv (Häsitationslaut) poklon za koji Vam želim (Häsitationslaut) od srca
68 zahvaliti, jer ne smijemo zah (Umformulierung) zaboraviti to (kurze Pause) da
69 smo Vam zaista dužni, dužni smo i svim (Häsitationslaut) tim milijunima (Häsita-
70 tionslaut) mrtvih, jednostavno moramo držati sjećanje na njih. (..) Zahavljujući
71 njima (kurze Pause) moramo se boriti za bolju budućnost. #00:06:46-3#

72 **(...) I dalje smo (...) (Häsitationslaut) robovi religija (Häsitationslaut) to jest**
73 **vijera.** No moramo razgovariti o gospodi kao što je (Häsitationslaut) to Eli Vizel,
74 koja je dobila Nobelovu nagradu za mir. Kako je se to moguće (Häsitationslaut)
75 (Umformulierung) kako je to bilo moguće da se ljudi koji su bili jednostavno
76 obrazovani (Häsitationslaut) kako su mogli pucati (kurze Pause) na nevine (Häsi-
77 tionslaut) nevinu djecu a (Häsitationslaut) pri tome navečer slušati Bahovu parti-
78 turu. (...) Neki od nas još uvjek osećaju te (kurze Pause) posljedice tog Holokausta
79 u svojim obiteljima. Za njih se pe (Umformulierung) postavlja pitanje, kako je
80 moglo doći do toga. (kurze Pause) Zato je (kurze Pause) te zaista lijepa (Häsita-
81 tionslaut) činjenica vidjeti to što danas više i više tisuća (Häsitationslaut) Židova
82 ponovno ima svoj (Umformulierung) svoje domove u Njemačkoj. Ovdje vide svo-
83 ju budućnost i ovdje grade svoju budućnost. (kurze Pause) No, ipak (kurze Pause)
84 nije tol (Umformulierung) ni toliko malo (Häsitationslaut) Židova danas u Nje-
85 mačkoj koji se danas boje (Häsitationslaut) boje za svoj život. I to nije bez
86 razloga, zato što i dan danas imamo ljude koji su danas ugroženi u Njemačkoj,
87 zato (kurze Pause) što (Umformulierung) ukoliko se (Häsitationslaut) deklariraju
88 kao Židovi (kurze Pause) i ukoliko se bore za stajališta izraelska države (kurze
89 Pause) i dan dalje to predstavaj (Häsitationslaut) problem za njihov (Umfor-
90 mulierung) svakidanji život. (kurze Pause) Neki su čak pod (Häsitationslaut) poli-
91 cijskim nadzorom. (kurze Pause) A to je zaista sramotno za našu zemlju.
92 #00:08:34-3#

93 (...) Pri samim napadima na Židove (kurze Pause) i to mišljenje da da činimo nešto

94 s time (Häsitationslaut) dobro za našu zemlju, to je jednostavno pogrešno. Zbog
95 toga antisemitizam i svaku drugu (Umformulierung) svaki drugi oblik (kurze
96 Pause) koji ide protiv ljudske rase moramo jednostavno potisnuti (Umfor-
97 mulierung) moramo se boriti protiv toga. #00:08:59-8#

98 **(..) Svi znamo da je to zaista loše.** Svatko kome je bitna dobra i pozitivna
99 budućnost Njemačke (kurze Pause) svako od (kurze Pause) nas će biti onda s (Häsi-
100 tationslaut) itekako svijesan (...) da je ovo bila jedna zaista crna točka u našoj
101 (Häsitationslaut) prošlosti koja se da definitvno ne smije ponoviti u budućnosti.
102 Kod nas bi svatko trebao imati mogućnost da slobodno živi. (kurze Pause) Nikada
103 ponovno se ovo ne smije dogoditi. To je poruka koja vrijedi za našu demokratsku
104 državu koja želi isto tako dobro susjedske odnose. (...) Ujedinjena Europa je isto
105 tako bitna kao i samo značenje pluraliteta, tolerancije, kao i slobode. No, iako su
106 ove vrijednosti zaista skupe, isto tako su i lomljive (Umformulierung) to jest u
107 opasnosti su. #00:10:08-1#

108 **(..) Demokrac** (Umformulierung) Demokracija kao i sloboda (kurze Pause) su
109 zaslužile da se svakodnevno borimo za njih. To počinje svaki dan. Svaki dan iz
110 nova moramo se broditi protiv starih stereotipa (kurze Pause) i protiv re (Umfor-
111 mulierung) predrasuda. (längere Pause) Atentati iz Pariza su nam još jedanput pre-
112 dočili što se može dogoditi ukoliko pratimo pogrešne ideologije. Tu smo još jedan-
113 put bili svjedoci (kurze Pause) mržnje protiv(..) protiv karikatorista koje su jednos-
114 tavno htjeli proslijediti svoje mišljenje. Ovdje smo videli (Häsitationslaut) žr (Häsi-
115 tationslaut) mržnju protiv (kurze Pause) isto tako Židova. (..) Naime, atentatorisu
116 isto tako napali (Häsitationslaut) jednu prodavao (Häsitationslaut) (Umfor-
117 mulierung) židovsku prodavaonicu. (kurze Pause) Ovdje smo isto tako bili svjedoci
118 (Häsitationslaut) antisemitizma (kurze Pause) novog doba. #00:11:11-4#

119 Samo nekoliko dana nakon tih atentata su u Parizu (Umformulierung) je u Parizu
120 (Umformulierung) u Parizu (Häsitationslaut) se skupilo mnogo ljudi kako bi poznal
121 (Umformulierung) poslali (Häsitationslaut) poruku da žele slobodno i zajedno
122 (kurze Pause) skupa (Häsitationslaut) živjeti. Zajedno (kurze Pause) se želimo bori-
123 ti protiv ovih barbar, (kurze Pause) nebitno da li su tu (kurze Pause) kršćani, mus-
124 limani, Židovi. Sa ili bez (kurze Pause) vjeroispovjesti. (kurze Pause) Ne želimo

125 (kurze Pause) dopustiti da nas (..) podijele. Svi mi smo ljudi i svi mi (kurze Pause)
126 imamo svoju (..) (Umformulierung) svoja prava. Princip demokracija je naš nacrt
127 protiv terorizma. (kurze Pause) I taj nacrt je (Häsitationslaut) jači od samog teror-
128 izma. (..) Ovo moramo svaki dan (kurze Pause) zaista sami sebi potvrđivati pred
129 seb (Umformulierung) sobom ili drugima (kurze Pause) nebitno (kurze Pause) pro-
130 tiv koga i s kim. Mi ne želimo parole ispunjene mržnjom, protiv onih.

7.6. Transkript 7

1 Draga gospođo Fahidi #00:00:30-3#
2 Dragi gospodine Turski #00:00:32-6#
3 Dragi gospodine Hojbner #00:00:33-6#
4 (Häsitationslaut) Dragi (kurze Pause) ambasadoru #00:00:38-8#
5 (kurze Pause) gospodine Vojtke #00:00:40-1#
6 drage dame i gospodo #00:00:42-5#
7 i dragi gosti #00:00:44-0#
8 (kurze Pause) Za mene velika čast (kurze Pause) i ispunjava me zahvalnošću da
9 danas mogu da budem sa Vama i da mogu da (kurze Pause) Vam se obratim. (kurze
10 Pause) Godišnjica oslobođenja Aušvica (..) (Umformulierung) koncentracionog
11 logora (Häsitationslaut) Aušvic-Birkenau (kurze Pause) se (Umformulierung) čemo
12 beležiti (Häsitationslaut) 70. put. Aušvic (kurze Pause) ova jedna reč (Häsitation-
13 slaut) predstavlja milione ljudskih sloboda. Svaka sloboda je za sebe. Svaka sloboda
14 (kurze Pause) priča na svoj način o neverovatnoj patnji (kurze Pause) i mukama
15 (..) do sistematskog u (kurze Pause) ubijanja. Koliko užasne (Umformulierung) Na
16 užasne načine su prekinuti (Häsitationslaut) ljudski životi, to zaista prevazilazi
17 našu mm (Umformulierung) fantaziju. Neverovatno se dogodilo, bilo je moguće.
18 #00:01:52-0#
19 (..) Preživeli iz Auš-švica i (Häsitationslaut) dugogodišnji predsednik (Häsitation-
20 slaut) ju (Umformulierung) jevrejskog Saveta Nemačke rekao je jedanput,
21 gospodin Galinski: „Aušvic (kurze Pause) ovo ime stoji za zločine neverovatnih de-
22 (Umformulierung) dimenzija za zločine ne samo protiv (Häsitationslaut) (..) ljudi
23 već i zločin protiv čovevačanstva.“ (kurze Pause) Ovo što se desilo je bio funda-
24 mentalni napad na (Häsitationslaut) nešto što čini (Häsitationslaut) suštinu na (Um-
25 formulierung) nas (Häsitationslaut) (Umformulierung) vrlinu ljudi. (..) Jedna ide-
26 ologija (Abbruch) #00:02:32-2#
27 U Aušvicu se (kurze Pause) manifestovao užasan plan da se (Häsitationslaut) u
28 (kurze Pause) uništi jevrejski život u celoj Evropi. (**längere Pause**) Ako razmišl-
29 jamo o Aušvicu (Häsitationslaut) razmišljamo (..) na mnoge druge (Häsitationslaut)
30 koncentracione (Häsitationslaut) logore. Ime Aušvic (kurze Pause) je sinonim (..)
31 za (kurze Pause) celu nacionalsocijalističku (Häsitationslaut) mašineriju ubijanja.

32 (kurze Pause) Aušvic je jedna opomena šta ljudi mogu drugim ljudima da urade.
33 (kurze Pause) Aušvic je užasna pauza u (Häsitationslaut) životu čovečansva.
34 Aušvic stoji (...) stoji za (Häsitationslaut) nemačku i (Häsitationslaut) „Buch-
35 a“ (Umformulierung) knjige civilizacije šoe. #00:03:27-7#
36 (längere Pause) (Häsitationslaut) Logor (Häsitationslaut) Aušvic-Birkenau sutra
37 ćemo se setiti ššest miliona ubijenih ljudi na 70ogodišnjicu (kurze Pause) užasnu
38 sudbinu Sinta i (Häsitationslaut) Rom (Umformulierung) Roma (kurze Pause)
39 (Häsitationslaut) i sećamo se (kurze Pause) na ljudе sa (Häsitationslaut) posebnim
40 potrebama, na ljudе (Häsitationslaut) koji su prinudno radili, na homoseksualce i
41 ljudе (...) sećamo se svih koji su bili progonjeni od strane nacionalsocijalističkog
42 sistema (Häsitationslaut) progonjeni i (kurze Pause) ubiv (Umformulierung) ubi-
43 jani. Zlo zločini predvaju čovečanstva ne mogu zastare (Umformulierung) bit (Um-
44 formulierung) postati stari. (kurze Pause) Mi moramo da (kurze Pause) se ssćećamo
45 njih i da budemo stalno budni (kurze Pause) **da postoje (Häsitationslaut) pod-**
46 **sećanje na to u bibliotekama (Häsitationslaut) univerzitetima i (Häsitation-**
47 **slaut) školama.** #00:04:43-0#

48 Gos gospođo Fahidi, gospodine Turski, Vi ste preživeli (kurze Pause) užase (kurze
49 Pause) ovih koncentracionih logora kao mladi 18 do 20 godina i patili naravno u
50 njima. Vaše porodice su tamo ubi (Umformulierung) ubijane. (...) Nosite sa sobom
51 slike te tuge (Häsitationslaut) duboko u sebi. Ja taguj (Umformulierung) tugujem sa
52 Vama. Tugujem sa svim onima koji su propatili i izgubili članove porodice. Ono što
53 se desilo (kurze Pause) nas (Häsitationslaut) Nemce ispunjava užas (Umfor-
54 mulierung) užasnom sramotom. (kurze Pause) Smrti milioni (Häsitationslaut) ljudi
55 za koje su (Umformulierung) za moje smo krivi kao saučesnici, kao ljudi koji nisu
56 ništa rekli protiv, koji su samo posmatrali. #00:05:36-9#

57 Draga gospođo Fahidi, od Vas smo čuli (Häsitationslaut) sledeće: „U nama koji
58 smo izašli iz Aušvica je snaga (Umformulierung) životna snaga veoma duboko. Mi
59 znama koliko je život dragocen.“ (kurze Pause) Vi ste isto kao gospodin Turski
60 upotrebili ovu životnu snagu (...) i Vaše priče ste stalno i-iz nova govorili i pričali.
61 Teško se može izmeriti opšte koliko košta snage da takve priče ponovo preživlja-
62 vate. (längere Pause) Vv (Umformulierung) Za te va (Umformulierung) te su pa

63 (Umformulierung) priče važne da bi ovo sećanje ostalo za sledeće generacije. (..)
64 Time ste nam (kurze Pause) poklonili nešto veoma važno zbog čega ssse ja Vama iz
65 sveg srca zahvalujem, jer mi ne smemo da zaboravimo. (..) Ta smo (Umfor-
66 mulierung) jer to smo Vam dužni, to smo dužni milionima žrtava (..) to smo sami
67 sebi dužni, mi koji danas živimo (..) i hoćemo da napravimo jednu dobru
68 budućnost. #00:06:56-5#

69 **(..) Terani kroz (Abbruch) #00:07:08-1#**

70 Moramo (..) uvek iz nova se pitati (kurze Pause) kao Eli Vizel kao što je on rekao:
71 „Kako (kurze Pause) su mogli (kurze Pause) intelligentni i obrazovani ljudi preko
72 dana (kurze Pause) da mitraljezima ubijaju stotine dece, a uveče (...) da sede i da se
73 uživaju u Šileru ili u partituri Baha. (kurze Pause) Biće nama žive (kurze Pause)
74 ljudi (..) koji i dalje i njihove porodice veoma lično doživljavaju šou. Kod nas je
75 vrlo bitno pitanje kako je uopšte moglo da dođe do toga. (..) Toliko je lepše što je
76 danas (..) bolje što više od 100 hiljada Nema (Umformulierung) Je-Jevreja ima svo-
77 ju domovinu u (Häsitationslaut) Nemačkoj. (Häsitationslaut) Time da možemo za-
78 jedno da našu domovinu stvaramo. I ne samo (längere Pause) (Abbruch)

79 Ve-velika je sramota da ljudi u Nemačkoj (kurze Pause) se osećaju (Umfor-
80 mulierung) da budu napadnuti ili se osećaju kao takvim ako se ako se (Umfor-
81 mulierung) ako se izjašnjavaju kao (Häsitationslaut) Jevreji ili ako (Häsitationslaut)
82 se zauzimaju za državu Izrael. (Häsitationslaut) Sinagoga i (Umformulierung) Sin-
83 agoge i ostale jevrejske institucije da moraju (Umformulierung) da s (Umfor-
84 mulierung) da budu zaštićene od strane policije baca jednu mrlju na našu zemlju.
85 (längere Pause) Napadi na Jevreje nem (Umformulierung) ne mogu se sklopiti sa
86 jednom slob-slobodnom i demokratskom državom. Zbog toga (Häsitationslaut) an-
87 tisemitizam i svaka vrsta (Häsitationslaut) neprijateljstva prem (Umformulierung)
88 prema čovečanstvu se mora sprečiti. (..) Svako (...) kome je stalo do jedne (Häsitati-
89 onslaut) dobre budućnosti Nemačke mora biti odgovaran (längere Pause) (Um-
90 formulierung) da bude svesan šoe. (kurze Pause) Sećanje na užasne (Häsitati-
91 onslaut) poglavlja naše (Häsitationslaut) nacije je pro (Umformulierung) prožima našu
92 istoriju. (..) Nikada više (kurze Pause) ova po (Umformulierung) poruka jeste za
93 našu demokratsku zemlju da može da živi u (kurze Pause) miru (..) je konstitutivna.

94 Naša (kurze Pause) posvećenost je zajedničkoj Evropi jeste upravo poštovanje plu-
95 ralnost (Umformulierung) pro-pluri (Umformulierung) prularizma i slobode i
96 (Häsitationslaut) snažno ukorenjeno u (kurze Pause) našem ustavu. (...) Koliko god
97 to važno, ove vrednosti one su i lako lomljive. Ssloboda i pra-pravna država (..) se
98 moraju (kurze Pause) braniti (...) Stare predrasude i (Häsitationslaut) nove moraju
99 (Häsitationslaut) nove slike neprijatelja se moraju moraju (..) razobličiti.
100 #00:10:45-8#

101 Atentati u Parizu su nas još jedan put podsetili (kurze Pause) na (kurze Pause) nešto
102 da tamo vla (Umformulierung) da tamo gde vladaju (Häsitationslaut) nasilje (kurze
103 Pause) g (..) i mržnja (kurze Pause) gde (Umformulierung) koje su bile usmereni
104 prema jevrejskim (..) klijentima (...) tamo se pokazuju dva najgora zla našeg vre-
105 mena (Häsitationslaut) islamski terorizam i antisemitizam. (...) Nekoliko dana posle
106 atentata (kurze Pause) su se sastali milioni ljudi u Parizu da bi dali (Umfor-
107 mulierung) da bi poslali poruku u svet. Želimo da živimo zajedno jedni sa drugima
108 slobodno i mirno, zajedno (..) želimo da se borimo protiv (kurze Pause) varvariz-
109 ma, bez obzira da li je muslimanski (Häsitationslaut) hrišćanski, jevrejski ili da
110 uopšte nije religiozno obojen. Mi živimo zajedno i svako od nas je (..) čovek ne-
111 dodirljive vrlinja. (kurze Pause) Princip (Häsitationslaut) demokratije (...) je jači
112 nego princip terorizma. Ovo ubedjenje (Häsitationslaut) važi takođe u svakod-
113 nevnom životu (längere Pause) da bi se (laute Atmung) borili (Häsitationslaut) protiv
114 (Häsitationslaut) naopakih stvari, bez obzira sa koje strane dolaze. Mi (Umfor-
115 mulierung) nećemo parole pune mržnje protiv navodno (Häsitationslaut) nev-
116 neverujućih ili ljudi druge religije. Ne želimo nikakve (Häsitationslaut) parole pune
117 mržnje protiv Jevreja, ne ne želimo ni parole pune mržnje protiv ljudi (kurze Pause)
118 koji su u Nemačkoj pronašli novu (Umformulierung) novi dom ili koji su kod nas
119 pobegli od (Häsitationslaut) rata. (längere Pause) Da bismo se branili danti-anti-
120 semitizma (Häsitationslaut) i (kurze Pause) ove mržnje jeste naša ljudska i državna
121 dužnost. (längere Pause) #00:13:24-7#

122 Radujem se (kurze Pause) zbog mladih ljudi koji su (kurze Pause) danas ovde sa
123 nama. (kurze Pause) Oni su se (kurze Pause) upustili u naj (Häsitationslaut)
124 mračnije poglavlje naše istorije. (...) M (kurze Pause) znaju ono što govori iš

125 prošlosti (Umformulierung) prošlosti se ko (Umformulierung) što nam se danas
126 obraća. Veoma je važno da se sećanje na ovo zadrži i i (kurze Pause) očuva (kurze
127 Pause) Se (kurze Pause) bavimo Aušvicu i (..) i zločinima nacionalsocijalizma u
128 nemačkom, može da razvije i jedno šesto čulo, kada se (Häsitationslaut) dovod u
129 pitanje naše (Häsitationslaut) vrednosti. Ono što se dogodilo ne možemo da poniš-
130 timo i da učinimo da se nije dogodilo. Ali u našoj svesti možemo (Umfor-
131 mulierung) moramo uvek (..) svesni te odgovornosti da napravimo dobru
132 budućnost. (..) N (kurze Pause) ne mož se osloniti na druge koji se već ba-ba (Häsi-
133 tationslaut) bave time da se brinu o jednoj dobroj budućnosti. (kurze Pause) I tako
134 (kurze Pause) glasi poruka žrtvama (kurze Pause) nacionalsocijalizma: Šta se do-
135 godilo neće biti zaboravljen. (kurze Pause) Aušvic nas svaki dan stavlja pod (Um-
136 formulierung) pred izazove da s (Umformulierung) da oblikujemo čovečnost.
137 Aušvic se tiče svih nas (kurze Pause) danas i sutra, ne samo na dan kada ga se
138 sećamo, hvala Vam!

7.7. Transkript 8

1 Poštovana gospođo Fahidi #00:00:07-1#
2 Poštovani gospodine Turski #00:00:11-3#
3 Poštovani gospodine Hojbna #00:00:14-4#
4 Poštovani ambasadoru #00:00:14-4#
5 Premijeru (kurze Pause) Vojtke #00:00:18-5#
6 Poštovana (Umformulierung) poštovane dame i gospodo #00:00:18-5#
7 Dragi mladi gosti #00:00:21-3#
8 (kurze Pause) Veliko (Umformulierung) velika mi je čast da imam priliku da Vam
9 se danas ovde obratim. (...) Godišnjica (kurze Pause) zatvaranja Aušvica (...) i
10 znači dan (Umformulierung) Sutra nam se približava godišnjica (kurze Pause)
11 ovog dana. (kurze Pause) Riječ Aušvic (kurze Pause) je (Umformulierung) opisuje
12 milione sudbina. I svaka sudbina je posebna. I svaka (kurze Pause) na svoj način
13 (kurze Pause) opisuje (kurze Pause) strašne muke koji su preživljene. (...) I kako su
14 silne (Umformulierung) veliki broj (kurze Pause) sudbina na tako grozan način
15 (kurze Pause) se razvijale. (kurze Pause) Ali jedno znamo: znači ono što je (Um-
16 formulierung) što nam se na prvi pogled činilo nemogućim se dogodilo. Oni koji
17 su preživijeli (kurze Pause) Aušvic (...) i pre- i predsjednik Centralnog savjeta
18 (kurze Pause) Jevreja u Njemačkoj Hajnc Galinsi (kurze Pause) citiram: (...) Stoje
19 (kurze Pause) i označuju i i i (Lachen) (Abbruch) #00:01:52-1#
20 Šta se tamo de (Umformulierung) što se desilo (kurze Pause) u Aušvicu jeste jedan
21 fundamentalni napad na samu srž (kurze Pause) čovjeka, na samu čast čovjeka.
22 (längere Pause) Aušvic (...) je i (Umformulierung) znači namjera i svrha Aušvica
23 jeste bila da se (kurze Pause) izbriše (Umformulierung) da se se (Umformulierung)
24 sa lica zemlje izbriše (kurze Pause) jevrejsko stanovništvo. Kada (kurze Pause)
25 spomenemo Aušvic (kurze Pause) u istom vremenu (Umformulierung) kada
26 spomenemo Aušvic moramo da spomenemo i u istom momentu mislimo na hil
27 (Umformulierung) na stotine drugih koncentracionih logora (kurze Pause) koji su
28 (kurze Pause) služile socijalni (Umformulierung) soijalnacionalističkom (Häsita-
29 tionslaut) režimu. (kurze Pause) Aušvic jeste upozorenje (kurze Pause) i znak ono-
30 ga šta drugi ljudi mogu da u (Umformulierung) šta ljudi mogu (Umformulierung)
31 šta ljudi jedni drugima mogu da učine. #00:02:58-1#

32 Aušvic (längere Pause) jeste (Umformulierung) predstavlja (kurze Pause) zločin
33 nad čovječnošću. (längere Pause) Sutradan (Umformulierung) sutra slavimo (Um-
34 formulierung) sutra imamo sedm (laute Atmung) (Abbruch) Podsjećamo na
35 strašnu sudbinu Sintija (kurze Pause) Sintija i Roma (kurze Pause) te na (Häsita-
36 tionslaut) beščasno i i i monstruozno tretiranje svih onih koji su bili protiv režima.
37 Mislimo (Umformulierung) moramo da se sjetimo svih onih koji su (kurze Pause)
38 koji su bili zahvaćeni tom strašnom sudbinom. (kurze Pause) Podsjećamo na sve
39 koji su u Njemačkoj (kurze Pause) bili proganjeni (kurze Pause) ubijeni i mučeni.
40 (kurze Pause) Zločin nad čovječnošću ne može da zastari. Svi imamo (kurze
41 Pause) svi imamo (Umformulierung) svi nosimo odgovornost da prenosimo (kurze
42 Pause) te (Häsitationslaut) d prenosimo (Häsitationslaut) naše saznanje o o o
43 groznim događajima koji su se dogo (Umformulierung) dogodili u prošlosti na
44 buduće (kurze Pause) gedenacije. #00:04:20-5#

45 Draga gospođo Fahidi, gospodine Herr Te (Umformulierung) Turski, Vi ste preživ-
46 jeli (kurze Pause) (Häsitationslaut) pakao (kurze Pause) Aušvica kao mladići (Um-
47 formulierung) kao veoma mlade osobe od 18, 19 godina. I doživjeli ste da veliki
48 da veliki broj (Umformulierung) doživjeli ste užasnu sudbinu veliki br (Umfor-
49 mulierung) i bili ste (kurze Pause) svedoci velikog broja smrti u Vašoj okolini. Ja
50 suosjećam sa Vama. (kurze Pause) Ono što se desilo (kurze Pause) nas Njemce is-
51 punjava sa sramom, jer to su bili Njemci (kurze Pause) koji su (kurze Pause) koji
52 su druge ljude progonili. (längere Pause) #00:05:15-5#

53 Draga gospođo Fahidi, Vi ste jednom rekli (kurze Pause) da u nama koji smo
54 (kurze Pause) izašli iz Aušvica (kurze Pause) nose (Umformulierung) da svi nosi-
55 mo veliku snagu života. Vi ste isto tako kao i gospodin Turski ste ovu snagu života
56 upotrebili da nastavite svoj život. Znači Vi ste Vašu priču pričali (Umfor-
57 mulierung) prepričavali mnogo puta i to je nemoguće (Umformulierung) mi ne
58 možemo da shvatimo koliko snage to košta i koliko hrabrosti nekome treba da is-
59 priča takve strašne događaje koji su preživjeli. (längere Pause) I veoma je bitno da
60 se takve priče prenose sa generacije na generaciju i da bih buduće generacije nauče
61 nešto novo. I Vi ste nam učinili veliku uslugu i zahvaljivam se iz svega srca, jer ne
62 smemo da zaboravimo (kurze Pause) šta su Vam (Umformulierung) šta se desilo

63 (kurze Pause) i to smo Vam dužni (kurze Pause) šta se milionim drugima desilo.
64 (kurze Pause) I veoma je bitno da bismo mogli da koračamo u našu svijest (Um-
65 formulierung) u u svijetu budućnost. (kurze Pause) #00:06:38-7#

66 **Ne smemo da bud (Umformulierung) da postanemo robovi religije (längere**
67 **Pause)** Želim da napomenem šta je rekao Eli Wieser (kurze Pause) jer nije mi jas-
68 no kako mogu ljudi (kurze Pause) koji su veoma obrazovani da u toku dana pucaju
69 na djecu u (Umformulierung) i da i da uveče (kurze Pause) uživaju u muzici
70 Bacha. (längere Pause) Tu se postavlja pitanje kako se uopšte (Umformulierung)
71 kako je uopšte moglo doći do Holokausta. (kurze Pause) I veoma je (Umfor-
72 mulierung) i upravo iz tog razloga se još više radujemo da ssss (Umformulierung)
73 u današnjoj Njemačkoj živi preko stotinu hiljada Jevreja koji su Njemačku doživl-
74 javaju kao svoju državu. (längere Pause) Ali (kurze Pause) ali i danas se dešavaju
75 još uvjek (längere Pause) napadi na njih i veoma je tužno da se u današnje vrijeme
76 u Njemačkoj ljudi (Umformulierung) da ljudi budu napadani iz bilo kog razloga.
77 (kurze Pause) I to da sinagoge i i jevrejske institucije moraju (kurze Pause) biti pod
78 pod policijsko (Umformulierung) pod policijskim nadzorom je veoma tužno. (kurze
79 Pause) Upravo način razmišljanja da napadi na Je na Jevreje imaju ikakve veze sa
80 (kurze Pause) sa demokratijom i demokratskim državom (kurze Pause) i zato
81 moramo da (kurze Pause) da se borimo protiv antisemimizma (Umformulierung)
82 semitizma i bilo kakvog neprijateljstva prema drugim (Häsitationslaut) drugim
83 nacijima i religijama. (kurze Pause) Svako od nas (kurze Pause) ko (kurze Pause)
84 želi dobru budućnost za Njemčku mora (kurze Pause) da snosi odgovornost.
85 Oprostite (kurze Pause) znači svako od nas ko želi jednu dobr (Umformulierung)
86 dobru budućnost za Njemačku (kurze Pause) i svakom od nas (kurze Pause)
87 svakom od nas od tih ljudi koji od nas koji želimo dobr (Umformulierung) pozi-
88 tivnu budućnost za Njemačku moramo biti svjesni Šoe. (kurze Pause) I moramo da
89 živimo i da poštujemo ljude bez obzira na njihovu religiju (kurze Pause) porijeklo i
90 sve ostalo. (kurze Pause) i moramo da kažemo nikad više ne sme ponosi (Umfor-
91 mulierung) ponovi ono što se desilo. (längere Pause) #00:09:38-0#

92 Na (längere Pause) i naš pristanak (Umformulierung) i naše da ujedinjenoj Evropi
93 jeste potvrda našeg (Häsitationslaut) zajedništva i i prihvatanja (kurze Pause) vri-

94 jednosti (kurze Pause) i te vrijednosti jesu veoma veoma (kurze Pause) vrijedne. I
95 svi moramo da poštujemo demokratiju (kurze Pause) i da se za nju zalažemo (kurze
96 Pause) i to se (Umformulierung) i moramo predsta (Umformulierung) da
97 prestanemo (kurze Pause) da generaliziramo i moramo da prest (Umformulierung)
98 da da s da riješimo sa predrasudama (kurze Pause) da bismo mogli da nastavimo
99 (kurze Pause) u budućnost. Nažalost (kurze Pause) mržnja i nasilje su se prije (Um-
100 formulierung) protiv novinara (Umformulierung) su se (Häsitationslaut) (Abbruch)
101 Napali su jevrejsku (Häsitationslaut) jevrejsku prodavnicu i (kurze Pause) i upravo
102 u Parizu smo doživjeli (kurze Pause) taj (Häsitationslaut) antisemitizam. Nekoliko
103 dana nakon atentata (kurze Pause) milioni ljudi su se sastali u Parizu da bisu da
104 bisu (kurze Pause) poručili da žele da (kurze Pause) miri u slobodi zajedno (kurze
105 Pause) i pokažu da se ne slažu sa (kurze Pause) varvarima bez obzira (kurze Pause)
106 da li su islamske religije (Umformulierung) pripadnici islamske religije ili pripad-
107 nic (Umformulierung) ili su hrišćani (kurze Pause) jer mi smo svi ljudi i svi imamo
108 (kurze Pause) čast. Osnovni princip demokratije jeste upravo suprotan termo (Um-
109 formulierung) terorizmu (kurze Pause) i naš svijet jeste puno jači od terorizma
110 (kurze Pause) i upravo to (kurze Pause) moramo svaki dan (kurze Pause) da pon-
111 avljamo (kurze Pause) i pokazujemo. (längere Pause) #00:12:14-2#

112 Mi ne želimo (kurze Pause) ne želimo da širimo mržnju protiv bilo koga i (kurze
113 Pause) ne želimo parole mržnje protiv Jevreja (kurze Pause) niti bilo kakve parole
114 protiv (kurze Pause) ljudi koji u Njemačkoj (Umformulierung) koji su došli u Nje-
115 mačku i tu našli svoj dom (kurze Pause) jer su pobegli iz rata. (kurze Pause) To
116 moramo da (Umformulierung) moramo da se (Umformulierung) i naša obaveza da
117 se borimo protiv bilo kakvih parola mržnje (kurze Pause) **i moramo da se trudimo**
118 **da živimo u harmoniji i ljubavi jedni sa drugima.** #00:13:04-7#

119 I posebno se radujem da veliki broj mladih ljudi danas prisutan ovde (kurze Pause)
120 koji su (kurze Pause) upustili u avanturu da saznaju nešto više o najtamnijoj istoriji
121 naše države (kurze Pause) i koji su spremni da poslušaju priču naše istore (kurze
122 Pause) i zato (kurze Pause) i oni svi znaju da je veoma bitno da održimo sjećanje na
123 te strašne događaje (kurze Pause) i ss (kurze Pause) svi mi (Umformulierung) samo
124 oni koji se sami (Umformulierung) koji se suprotstave (Häsitationslaut) Šoi (kurze

125 Pause) mogu da shvate značaj svega toga što se desilo. Sve ono što se desilo ne
126 možemo da promjenimo (kurze Pause) samo u našim ssss svjest (Umformulierung)
127 u našoj svijesti i u srži naše (Häsitationslaut) (kurze Pause) naših duša (kurze
128 Pause) mora (Abbruch) I sjećanje je nastalo (kurze Pause) Ono što se u prošlosti
129 desilo nikad neće biti zaboravljeno. Svakodnevne su oš (Umformulierung) svakod-
130 nevne (längere Pause) (Abbruch) Danas i sutra i svaki dan (kurze Pause) Hvala.
131 #00:14:42-2#

7.9. Zusammenfassung

Diese Arbeit liefert einen Überblick über die dolmetschwissenschaftliche Literatur hinsichtlich des Anticipationsbegriffs. In den ersten zwei Kapiteln werden die kognitiven Aspekte beim Simultandolmetschen dargelegt und der Anticipationsbegriff psycholinguistisch und dolmetschwissenschaftlich erklärt. Vor allem die Ansichten des russischen Dolmetschers und Dolmetschwissenschaftlers Chernov werden in einem eigenen Kapitel aufgegriffen. Der Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist nämlich als Replikation von Chernovs Experiment zu verstehen, in welchem die Anticipationsfähigkeit von DolmetscherInnen untersucht wurde. Auch in der vorliegenden Arbeit wird die Anticipationsfähigkeit von Dolmetsch-Studierenden am Zentrum der Translationswissenschaft der Universität Wien, aber auch von professionellen Dolmetscherinnen im Sprachenpaar Deutsch - Bosnisch/Kroatisch/Serbisch untersucht.

7.10. Abstract

This master's thesis deals with anticipation as an interpreting strategy. The beginning chapters give an overview on the various definitions of anticipation in psychology, linguistics and interpreting science. Especially Chernov's research work and his views on anticipation are being picked up in a separate chapter of this present thesis. By the means of an experiment, Chernov demonstrated the importance of anticipation as a special interpreting strategy. Also, the present object of research is a replication of Chernov's experiment, in purpose of testing his hypotheses. Here as well the interpreting students' and interpreters' ability to anticipate is examined.